Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7.50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 258 — **Bromberg,** Sonntag, den 11. November 1934 — **58. Jahrg.**

Im Westen nichts Neues.

„Der Burgfriede dauert an", mit diesen Worten hat sich der neue französische Ministerpräsident Flandin zum erstenmal an die Öffentlichkeit gewandt und damit zum Ausdruck gebracht, daß er und seine Mitarbeiter das Scheitern der Mission Doumergue nach Möglichkeit vertuschen wollen. In Wirklichkeit bedeutet die Tatsache, daß der siebzigjährige Vorkriegssenator von einem Mann der Frontgeneration abgelöst worden ist, das sichere Ende der Dritten Republik alten Stils, besonders, wenn man an die beiden repräsentativen Toten des Oktober, Louis Barthou und Raymond Poincaré, denkt. Bezeichnenderweise hat der Kammerpräsident in der Trauerfeier für diese beiden Franzosen von gestern nicht so sehr ihre Vaterlandsliebe, als vielmehr ihr einwandfreies Bekenntnis zum Parlamentarismus gepriesen. Am selben Tag enthüllte sich der Versuch des alten Parlamentariers Doumergue, die autoritäre Staatsreform als vollendete Tatsache über die Köpfe von Kammer und Senat hinweg einzuführen, als eine verhängnisvolle Unterschätzung der wirklichen Schwierigkeiten. Frankreich, das bis gestern noch seine parlamentarische Routine als das denkbar beste Modell jeder Staatsführung betrachtet und amtlich propagiert hat, wird schwerlich mit einer eleganten Hakenschwenkung von heute auf morgen in die neue Zeit einlaufen können. Der Parlamentarismus ist am Ende; aber die Grundlagen eines autoritären Staates sind in dem individualistischen Westen nicht gegeben, weil echte Autorität in unseren Tagen ohne ein neues Sozialbewußtsein undenkbar ist.

Wenn der Präsident der Republik sofort den gemäßigten Flandin mit der Regierung betraut hat und dieser mit Ausnahme der Herren Tardieu, Pétain und Marquet die Gefolgschaft der rechten und der linken Mitte fürs erste noch einmal findet, so zweifellos deshalb, weil alle Beteiligten es für lebensgefährlich halten, die längst fällige Auseinandersetzung über die Zukunft der französischen Demokratie heute schon offen auszutragen. Die Kontinuität der Außenpolitik bindet nicht nur das „republikanische Gewissen" des Staatsministers Herriot, sondern legt auch dem faszistischen Temperament des Obersten de La Rocque starke Zügel an. Flandin und der im Amt verbliebene Außenminister Laval wollen vor allem über den 13. Januar 1935, den Tag der Saar-Abstimmung, glatt hinwegkommen und Frankreichs Prestige im Völkerbund und im Rat der Großmächte vor einem neuen 6. Februar bewahren, wenn sie schon den furchtbaren 9. Oktober in Marseille nicht mehr ungeschehen machen können.

Dem Burgfrieden, d. h. der vaterländischen Geschlossenheit zuliebe wird die neue Regierung in Fragen der Staatsreform sehr kurz treten müssen. Von einer „Reise nach Versailles" kann vorerst keine Rede sein, und der Haushalt für 1935 wird, wenn irgend möglich, auf normalem parlamentarischen Wege durchgebracht werden. Allerdings hieße es, die Energie und den Weitblick Flandins unterschätzen, wenn man ihn nur als einen geschickten Taktiker ansähe, der z. B. durch die Hereinnahme mehrerer Senatoren zunächst einmal die von Doumergue aus ihrer Ruhe gescheuchte „Hohe Versammlung" beschwichtigt hat. Flandin weiß genau, daß es sich darum handelt, aus den verschlammten Schützengräben des Parlamentarismus auf eine feste Ebene herauszukommen. Nicht umsonst beruft er sich ausdrücklich auf seinen Vorgänger im Amt des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, der um 1900 nach der Dreyfuß-Krise die Republik mit der Parole des sozialen Staates und der Solidarität der Klassen gerettet hat. Allerdings ist Flandin, im Gegensatz etwa zu seinem sehr aktiven Altersgenossen Marquet, kein Mann des Volkes, sondern ein Mann der Wirtschaft. Seine Regierung wird sich bemühen, der ökonomischen Krise durch direkte Sanierungsmaßnahmen zu Leibe zu gehen und damit das Vertrauen von Finanz und Industrie zu gewinnen. Aber wenn selbst hinter dem Burgfrieden von Waldeck-Rousseau seinerzeit der kulturkämpferische Radikalismus zu einem unerhörten Siegeszug der Linken marschiert ist, wird dann unter den heutigen, sozial gespannten Umständen die radikale und sozialistische Linke auf die Dauer einfach zusehen?

Hinter der Fassade des krampfhaften Stillhaltens aus Gründen der außenpolitischen Zweckmäßigkeit erhebt sich die Doppelgefahr: Reaktion oder Anarchie, die das politische Frankreich eines Tages nicht mehr länger umgehen kann, sondern wirklich überwinden muß. Ein autoritärer Staat mit einfacher Vergewaltigung des Parlaments wäre in den Augen der Franzosen schon deswegen glatte Reaktion, weil hinter den sogenannten sozialen Verbänden keine zahlenmäßig nennenswerten Volkskreise stehen. Das Volk steht links, daran ist nicht zu zweifeln. Das will aber nicht besagen, daß das französische Volk die tiefe Krise des bisherigen parlamentarischen Systems nicht empfindet. So kommen diejenigen linksstehenden Parlamentarier, die sich mit dem passiven Widerstand ihrer älteren Kollegen nicht einfach begnügen wollen, mehr und mehr in die Versuchung, an den aktiven Revolutionsgeist der Arbeiterschaft zu appellieren. Herr Daladier z. B. scheint am 6. Februar nur bedauert zu haben, daß statt den „faszistischen" Verbänden nicht die antifaszistischen auf die Straße gegangen sind. Jedenfalls neigen er und seine Freunde um so mehr zu einer Fühlungnahme mit der proletarischen Einheitsfront, je länger Herriot und die um ihn gruppierten älteren Radikalen sich in den **Burgfriedens-Regierungen abnutzen.**

Die neue Regierung in Frankreich.

Innenpolitischer Waffenstillstand soll andauern.

Paris, 10. November.

Früher als man erwartet hatte, ist die Regierungskrise beigelegt worden. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es Flandin gelungen, ein Kabinett zusammenzustellen, das in der Deputiertenkammer mit einer bedeutenden Mehrheit rechnen kann.

Das Kabinett Flandin

das sich parteipolitisch auf dieselben parlamentarischen Gruppen stützt, wie dasjenige Doumergues, wird sich am Dienstag den beiden Kammern vorstellen. Es setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident ohne Portefeuille: Flandin, Demokratische Allianz;
Staatsminister ohne Portefeuille: Herriot, Radikalsozialist;
Staatsminister ohne Portefeuille: Louis Marin, Republikanische Vereinigung;
Auswärtiges: Laval, Senator;
Justiz: Pernot, Rechte Mitte;
Inneres: Regnier, Demokratische Linke;
Krieg: General Maurin;
Kriegsmarine: Piétri, Linksrepublikaner;
Luftfahrt: General Denain;
Handel: Marchandeau, Radikalsozialist;
Finanzen: Germain-Martin, Radikale Linke;
Nationale Erziehung: Mallarmé, Radikale Linke;
Öffentliche Arbeiten: Roy, Radikalsozialist;
Kolonien: Rollin, Republ. Zentrum;
Handelsmarine: Bertrand, Radikalsozialist;
Arbeitsminister: Jacquier, Radikalsozialist;
Pensionen: Rivollet, Vertreter der Kriegsteilnehmer;
Landwirtschaft: Senator Cassez, Radikalsozialist;
Öffentliche Gesundheitspflege: Queuille, Radikalsozialist;
Post- und Telegraphenwesen: Mandel, parteilos;
Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidium: Pereau-Pradier, Radikale Linke.

Personell ist das Kabinett nicht uninteressant. Justizminister Pernot ist bekannt durch die Saarverhandlungen von 1929, die er zum Bruch führen mußte, eine Tatsache, die der Außenminister gebliebene Laval etwas bedauert, denn er hat jetzt die Last davon, zumal die Saarfrage die europäische Atmosphäre vergiftet. Kriegsminister General Maurin ist von dem scheidenden Kriegsminister Pétain sozusagen ernannt und Flandin hat ihn angenommen. Maurin ist kaum bekannt, aber Pétain hat wohl einen Mann seiner Gesinnung und Anschauungen gewählt. Maurin, der seit einem Jahre im Ruhestand lebt, kommt von der schweren Artillerie. Während des Krieges hat er zahlreiche Artillerieformationen befehligt. Er gilt als Vertrauensmann des Generals Buat und auch des verstorbenen Kriegsministers Painlevé, der anscheinend Sympathien für ihn hatte, denn er wollte Maurin anstatt Debeney zum Generalstabschef ernennen. Marchandeau ist zum Handelsminister ernannt worden, offenbar, weil auch der Name gut dazu paßt. Der neue Postminister Mandel ist ein intimer Mitarbeiter Clemenceaus, der über Mandel manchen Witz gemacht hat. Mandel hat vor einem Jahre behauptet, Deutschland baue am laufenden Band monatlich 2400 Flugzeuge; demnach müßten wir jetzt 28 800 Flugzeuge haben.

Das Kabinett Flandin wird auf allen Gebieten der Regierungstätigkeit dieselben Grundsätze verfolgen, wie das zurückgetretene Kabinett, auch in der Außenpolitik, denn Laval ist ja auf seinem Posten geblieben. In der Prozedurfrage wird das Kabinett etwas anders handeln. Zunächst wird die Budgetdebatte in der Kammer in Angriff genommen werden, nachdem das Kabinett sich am Dienstag vorgestellt haben wird. Erst nach der Budgetdebatte kommt die Staatsreform, aber eine Reise nach Versailles, d. h. zum Zusammentritt der Nationalversammlung, soll gar nicht mehr nötig sein, wenigstens ist das bereits angedeutet worden. Man wird sich eben so verständigen.

Einige zurückgetretene Minister sind verschnupft, nicht bloß Doumergue, sondern auch Tardieu, der ziemlich verbittert das Anerbieten auf eine Mitarbeit von Flandin ablehnte. Es scheint überhaupt ein Dorn aus den gestrigen Ereignissen sitzen geblieben zu sein. Die Führer der patriotischen Jugend und der Feuerkreuzler haben drohende Aufrufe erlassen. Donnerstag abend ist es in der Nähe der Oper wieder zu

politischen Zusammenstößen

gekommen. Eine Anzahl Mitglieder der genannten Verbände marschierte in Richtung Montmartre und stieß auf eine Polizeikette, die sie auseinandertrieb. 40 Personen wurden verhaftet, aber nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen. Blut ist bei dieser straßenpolitischen Probe nicht geflossen. Aber auch die Haltung des tardieuoffiziösen „Echo de Paris" zeigt, wie man in diesen Kreisen dem Kabinett Flandin gegenübersteht. Dagegen singt der marxistische „Populaire" Siegeslieder auf die ersten Erfolge gegen den Faszismus, und das Lob von dieser Seite wird Flandin sehr erwünscht sein.

„Der Burgfriede dauert an."

Paris, 10. November. (DNB) Ministerpräsident Flandin hat nach Bildung seiner Regierung der Presse folgende Erklärung abgegeben:

„Der Burgfrieden dauert an. Es ist mir gelungen, Persönlichkeiten um mich zu versammeln, die, wie ich überzeugt bin, mit Eifer Frankreich und der Republik dienen und es verstehen werden, die trennenden Parteiunterschiede zu vergessen, um nur ein Ziel zu haben: Kampf gegen das Elend und die Arbeitslosigkeit, Wiederherstellung der Wirtschaft, Aufrechterhaltung der Finanzen, Verjüngung und Reformierung des Staates. Ich hoffe, daß das Land eine Regierung, die ich in möglichst kurzer Zeit zu bilden mich bemühte, und die sich sofort an die Arbeit begeben wird, mit Sympathie aufnehmen wird."

Freundliche Aufnahme in der Pariser Presse.

Paris, 10. Dezember. (DNB) Die beiden Ereignisse des gestrigen Tages, der Rücktritt des Burgfriedenskabinetts Doumergue und die Bildung des Burgfriedenskabinetts Flandin, werden in der Presse ausführlich behandelt. Dem Verdienst des scheidenden Ministerpräsidenten, der nach Ansicht der Rechten durch den „Verrat der Radikalsozialisten" gefallen ist, wird, von den sozialistischen Blättern abgesehen, Anerkennung gezollt. Der neue Ministerpräsident findet die freundliche Aufnahme, um die er in seiner kurzen programmatischen Erklärung gebeten hatte.

Sozialer Friede und politischer Friede für die auswärtige Politik wie für den wirtschaftlichen Aufbau, lautet nach Ansicht des „Petit Journal" die Losung des neuen Ministerpräsidenten. Wenn Flandin sich vorläufig über die auswärtige Politik noch nicht ausgesprochen habe, so einfach deshalb nicht, da zwischen der jetzigen und der vorangegangenen Regierung nach dieser Richtung kein Unterschied bestehe. Die Stetigkeit der französischen Außenpolitik werde durch Laval gesichert, der in vollem Einvernehmen mit Flandin handle.

*

Angstgefühle in Paris.

„Ersäuft die Abgeordneten! Erhängt die Senatoren!"

Paris, 10. November. (PAT) Das „Oeuvre" charakterisiert die gegenwärtige Atmosphäre in Frankreich folgendermaßen: „Bezeichnend für die gegenwärtige Lage ist das allgemeine Angstgefühl. Alle Parteien ohne Ausnahme fürchten sich vor der Übernahme der Verantwortung, vor der Verringerung der eigenen Autorität, vor dem Verlust der Ämter und der sich hieraus ergebenden Vorteile. Keiner will seinen Landsleuten die offene Wahrheit sagen. Es sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Die Führer der patriotischen Jugend sind unzufrieden, sie wollen die Abgeordneten in der Seine ersäufen und die Senatoren auf den Bäumen im Luxemburg-Garten aufhängen. Unter diesen Umständen kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß in dem Augenblick, da so viele Leute am Werke sind, anderen Furcht einzuflößen, ein großer Teil unserer Parlamentarier lieber am Küchenherd als in der Regierung sitzen sollte."

Frankreich hat drei Wege, heraus aus dem sterbenden Parlamentarismus: Reaktion, Anarchie oder den goldenen Mittelweg zu einem starken sozialen Staat. Herr Flandin bekennt sich zur „Dritten Partei", d. h. zur friedlichen Evolution. Die Frage ist, ob seine Politik, abgesehen vom Stillhalten nach außen und vom Vertrauen der Wirtschaftskreise, auch durch einen ernstlichen Willen zur Reform allgemein überzeugen und sich auf die Dauer durchsetzen wird. Denn der taktische Burgfriede von heute ist nicht mehr dasselbe wie gestern noch unter Vater Doumergue. Und die bequemen Brücken zur alleinseligmachenden Routine sind endgültig abgebrochen.

Deutscher Schritt in der Saarfrage.

Der deutsche Botschafter bei Laval.

Paris, 10. November. (DNB.) Der Deutsche Botschafter Köster stattete am Freitag vormittag dem französischen Außenminister Laval erneut einen Besuch ab, um ihn von der Stellungnahme der Deutschen Regierung zur Frage der Entsendung französischer Truppen ins Saargebiet in Kenntnis zu setzen.

Diese zweite Unterredung entsprach also dem gleichen Zweck, wie die Schritte, welche die Deutschen Botschafter in London, Rom und Brüssel gleichzeitig unternommen haben.

Sowohl der Deutsche Botschafter, als auch der französische Außenminister gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die Frage einer Verstärkung des Polizeischutzes im Saargebiet praktisch überhaupt nicht akut sei. Die etwa einstündiger Unterredung erstreckte sich in den entgegenkommendsten Formen auf die richtige Auslegung der mehrfach herangezogenen Völkerbundrats-Entscheidung, über die eine Einigung nicht erfolgen konnte, da beide Teilnehmer an der Unterredung auf ihrer Auffassung beharrten. Man war sich aber klar, daß die Entscheidung über eine solche Frage des Völkerrechts gegebenenfalls den für die Auslegung zuständigen internationalen Organen vorbehalten bleiben müsse.

Auch François Poncet bei Laval.

Am Freitag vormittag hat Außenminister Laval auch den Französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, empfangen und mit ihm sämtliche zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen besprochen.

Wie „Paris Midi“ behauptet, habe der Botschafter Informationen mitgebracht, die aus dem wiederholten Meinungsaustausch in der Wilhelmstraße herrührten. In dem Augenblick, da in Berlin wiederum eine lebhafte diplomatische Tätigkeit beginne, nehme die Ankunft des französischen Botschafters in Paris den Charakter einer Informationsreise an.

Das Blatt weist darauf hin, daß der Führer und Reichskanzler gleichzeitig seinen besonderen Beauftragten von Ribbentrop nach London entsandt habe, um die Meinung des „Foreign Office“ in der Frage der „bevorstehenden Kündigung der Militärklauseln des Versailler Traktats durch Deutschland“ für den Preis der Rückkehr Deutschlands nach Genf zu sondieren. In Berlin wird, wie „Paris Midi“ erfahren haben will, behauptet, daß sich das Reich am Vortage gewichtiger politischer Entscheidungen befinde.

Kommt die Herabsetzung der Paßgebühren?

Warschau, 10. November. (Eigene Meldung.) Der vom Innenministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Auslandspässe, durch den die Paßgebühren bedeutend herabgesetzt werden sollen, wird, wie der in Wirtschaftsfragen gewöhnlich gut informierte „Nasz Przegląd“ wissen will, dem Sejm zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Augenblicklich wird über seinen Inhalt eine Übereinstimmung zwischen den interessierten Ministerien hergestellt. Die endgültige Entscheidung, ob das Paßgesetz in der geplanten Form erscheinen wird, hängt vor allem vom Finanzministerium ab. Dieses soll aber, derselben Quelle zufolge, aus budgetären Rücksichten nicht geneigt sein, sich mit einer Herabsetzung der Paßgebühren einverstanden zu erklären.

*

Die Paßfrage in Polen gesetzlich zu regeln, wurde zuerst vor 10 Jahren unternommen, und zwar durch das Gesetz vom 17. Juli 1924. Durch dieses Gesetz wurde dem Finanzminister die Vollmacht erteilt, die Paßgebühr festzusetzen; aber diese Vollmacht wurde eingeschränkt durch den Zusatz, daß der Finanzminister die Paßgebühren im Einvernehmen mit dem Minister des Innern festsetzen sollte. Es ist in aller Erinnerung, wie die jeweiligen Finanzminister diese Vollmacht ausgeübt haben. Wir hatten im letzten Jahrzehnt Pässe in den verschiedensten Preislagen, und es ist gewiß nicht übertrieben, wenn man sagt, daß die Paßpolitik sich im Zickzackkurs bewegte. Das Gesetz vom 17. Juli 1924 schuf aber wenigstens feste Sätze bezüglich der ermäßigten Paßgebühr: für Handels- und industrielle Zwecke wurde eine Paßgebühr von 25 Zloty, und für eine Reihe anderer Zwecke — so für Studien- und Heilzwecke — eine Gebühr von 20 Zloty festgesetzt. An dieser Gebührenhöhe konnte der Finanzminister bis vor zwei Jahren nichts ändern. Leider wurden durch Verordnung vom 30. April 1932 diese bisher festen Sätze beseitigt, so daß deren Höhe festzusetzen indirekt auch der Finanzminister die Vollmacht erhielt, da sie künftig mit 25 bezw. 20 Prozent der Normalgebühr zu berechnen waren.

Wie schon gesagt wurde, sollte der Finanzminister hinsichtlich der Höhe der Paßgebühr im Einvernehmen mit dem Minister des Innern die Entscheidung treffen. Die wechselnden Finanzminister haben nun — offensichtlich nicht aus Willkür und Laune, sondern weil sie der begründeten Ansicht waren, daß eine hermetische Absperrung des Landes und Volkes der Entwicklung des Staates unmöglich dienlich sein konnte, zu den verschiedensten Malen den Versuch gemacht, die Paßgebühr den wirtschaftlichen und kulturellen Zeitverhältnissen anzupassen, aber leider bisher immer vergeblich. Der Finanzminister erwies sich immer als der stärkere, und als vor längerer Zeit im Sejm unter stillschweigender Billigung des Hauses der Vorschlag gemacht wurde, die Paßgebühren den Gepflogenheiten Westeuropas anzupassen und sie auf 17,20 Złoty (10 Schweizer Frank) zu bemessen, ging der Finanzminister auch über diese Anregung stillschweigend hinweg.

Wir wissen nicht, welchen Erfolg die jetzigen Bemühungen des Innenministers, die Paßgebühr den Zeitverhältnissen anzupassen, haben werden. Aber das Eine ist sicher, daß er weite Schichten der Wirtschaft, ja des gesamten Volkes hinter sich hat, wenn er gegen die chinesische Mauer, die Polen von der Außenwelt trennt, Sturm läuft. Ein Volk steht sich und seiner Entwicklung selbst im Wege, wenn es sich von der Entwicklung der Außenwelt auf allen Lebensgebieten, die heute im Sturmschritt vor sich geht, fernhalten läßt. Wir unterschätzen gewiß nicht die Bemühungen zur normalen Ausbalanzierung des Staatsbudgets, aber so wichtig sie auch sind, sie sind kleinlich im Vergleich mit der Pflicht, dem Volke zur Erweiterung seines Wissens auf allen Gebieten des Lebens die Tore weit zu öffnen. Und deshalb hoffen wir trotz der eingangs verzeichneten Zweifel, daß der Finanzminister nicht wie seine letzten Vorgänger nur auf Wahrung seiner budgetären Pflichten bedacht sein wird, sondern die in Polen lebenden Völker von einer wirtschaftlich, kulturell und seelisch oft kaum ertragbaren Absperrung befreit, die in einigen Orbis-Sonderzügen keinen wesentlichen Ausgleich findet.

Kundgebung vor der Feldherrnhalle in München.

Im ganzen Reich wehten am Freitag, dem 9. November, umflorte Fahnen in den Straßen von Stadt und Land. Dumpf läuteten die Glocken den Tag des Gedenkens ein, der vom Trauertag der nationalsozialistischen Bewegung zum Totengedenktag des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Hunderte von Friedhöfen hatten ihre Tore aufgetan. An den Grüften, die die Helden des neuen Deutschland bergen, trauerte ein ganzes Volk.

Im Mittelpunkt der Erinnerungsfeier fand eine Kundgebung vor der Feldherrnhalle in München statt. An dem feierlichen Akt nahmen außer dem Führer die Spitzen der Behörden des Reiches und des bayrischen Staates teil.

Ansprache des Führers.

Vor der Münchner Feldherrnhalle, vor der am 9. November 1923 sechzehn deutsche Männer ihr Leben freudig hingegeben hatten für das einige, freie, nationalsozialistische Deutschland, hielt der Führer folgende Ansprache:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen!

In tiefer Ergriffenheit stehen wir heute wieder an diesem Platze. Er ist die Mahnung an die ersten Toten unserer Bewegung, und es ist ein Symbol, daß auf diesem Platze die Vereidigung der Rekruten der Partei stattfindet.

Der Platz des Todes wird damit zur Schwurstätte des Lebens. Und wir können keine schönere Erinnerungsfeier an dieser Stelle abhalten, an der unsere Kameraden einst gefallen sind, als die Vereidigung derjenigen, die sich zu ihrem Werke als deutsche Jugend wieder bekennen.

Ihr werdet, ich weiß es, genau so treu sein, genau so tapfer sein, wie unsere alten Kameraden.

Und Ihr werdet Kämpfer sein müssen. Denn noch sind viele, viele Gegner unserer Bewegung in Deutschland vorhanden. Sie wollen nicht, daß Deutschland stark sei. Sie wollen nicht, daß unser Volk einig sei. Sie wollen nicht, daß unser Volk seine Ehre vertritt. Sie wollen nicht, daß unser Volk frei sein soll.

Sie wollen es nicht, aber wir wollen es, und unser Wille wird sie niederzwingen.

Und euer Wille wird mit uns sein und ihr werdet mithelfen, den Willen von damals zu erhalten und zu verewigen. Wir werden auch diese Letzten beugen unter diesen Willen.

Wir werden dafür sorgen, daß die Zeit, die diese Opfer einst forderte, in Deutschland nach menschlichem Ermessen niemals wiederkehrt!

Die Partei ist heute nicht etwa am Ende ihrer Mission, sondern erst am Anfang! Sie ist erst in ihre Jugend eingetreten. Und so kommt Ihr, meine deutsche Jugend, in nichts fremdes hinein, sondern die Jugend stößt zur Bewegung der Jugend und diese Bewegung der Jugend begrüßt Euch daher als ihresgleichen.

Ihr habt die Aufgabe, mitzuhelfen an der Erfüllung dessen, was die Alten sich einst erhofften!

Ich habe die Überzeugung von Euch, daß Ihr, die Ihr schon im Geiste dieses neuen Deutschland gewachsen und geworden seid, diese Aufgabe erfüllen werdet, **daß Ihr** eingedenk sein werdet unseres alten Bekenntnisses: **daß es nicht wichtig ist, daß auch nur einer von uns lebt, aber notwendig, daß Deutschland lebt!**

Nachdem noch der Stellvertreter des Führers, **Rudolf Heß,** eine kurze Ansprache gehalten hatte, fand der feierliche Akt der

Eingliederung von 60 000 Angehörigen der Hitler-Jugend, davon rund 40 000 Hitler-Jungen und 20 000 Hitler-Mädel, in die NSDAP

statt. Damit wurde zum ersten Male der Grundsatz verwirklicht, daß die Auffüllung der Bewegung in der Zukunft ausschließlich aus den Reihen der deutschen Jugend erfolgen soll. Alle Hitler-Jungen und Hitler-Mädel, die nunmehr in die Reihen der NSDAP eingetreten sind, haben das 18. Lebensjahr vollendet und mindestens ein halbes Jahr Dienst in der HJ oder BDM geleistet.

*

Hitlers Verfügung zum 9. November.

Der Führer hat zum 9. November folgende Verfügung erlassen:

„Unsere Toten haben für die Bewegung das größte Opfer gebracht. Sie haben im Dienste der nationalsozialistischen Idee und für die Eroberung des Staates ihr Leben hingegeben. Ihr Andenken zu ehren und ihren Hinterbliebenen den Dank der Bewegung in sichtbarer Form abzustatten, ist eine Ehrenaufgabe für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Ich bestimme daher unter dem 9. November 1934, dem 11. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in München und des großen Opfers unserer ersten Blutzeugen:

1. Aus den Mitteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird jährlich ein Betrag von einer halben Million für die unmittelbaren Angehörigen unserer Gefallenen zur Verfügung gestellt.

2. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt je nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der betroffenen Familie.

3. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.“

*

Am Denkmal der deutschen Krieger in Warschau

Warschau, 10. Novbr. (NDB.) Am Freitag mittag legte die Ortsgruppe der NSDAP in Warschau auf dem Militärfriedhof Powonski einen Kranz am Denkmal der deutschen Krieger nieder. Der Leiter der Ortsgruppe hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des 9. November für die nationalsozialistische Bewegung hinwies.

Am Abend fand in den Räumen des Deutschen Klubs in Warschau eine schlichte Feier zur Ehrung der Gefallenen der Bewegung statt.

Kein Anschluß — sondern Zusammenklang des Geistes auf allen Lebensgebieten.

Ein Vortrag des Gesandten von Papen.

Im Deutschen Klub in Klagenfurt, der Hauptstadt Kärntens, hielt der aus Wien eingetroffene Deutsche Gesandte von Papen einen längeren Vortrag über die Verhältnisse im Reich und über das Verhältnis Deutschlands zu Österreich. Er führte unter anderem aus:

„Wir Deutschen wollen das Reich erneuern und dem Gedanken des Reiches einen neuen Inhalt geben. Wir versuchen, unser geistiges und wirtschaftliches Leben von fremden eingeschlichenen Rechtsbegriffen und Auffassungen zu säubern.“

Was den Kirchenstreit in Deutschland anbetreffe, so liege seit den Tagen der Reformation das deutsche Schicksal nicht mehr in der Einheit des Glaubens. Es gebe eine Reihe von Leuten, die glauben, daß man die deutsche Einheit um so eher schaffen könne, wenn es gelinge, auch eine Einheit des Glaubens herzustellen. Es sei klar, daß dies ein Trugschluß sei. Der Führer habe in seinem Buche „Mein Kampf“ schon vor einer Reihe von Jahren festgestellt, daß ein politischer Reformator niemals zugleich ein religiöser sein könne. Die christlichen Kirchen würden ihren Besitzstand zu verteidigen wissen, und die Spannungen in beiden Lagern haben bisher nur das eine erreicht, daß sie das Glaubensleben der Nation und die Hinwendung der Massen zu den Dingen über der menschlichen Natur verstärkt und vertieft haben.

Herr von Papen kam dann auf seine Aufgaben in Österreich zu sprechen. Es sei ein Vermächtnis, das er zu erfüllen habe: die Aufgabe der Wiederherstellung der alten Freundschaft zwischen zwei Stämmen. Wenn heute geflissentlich Zeitungsschreiber oder Geschäftspolitiker mit dem Worte „Anschluß“ neue Gefahren und Unruheherde in die europäische Politik zu bringen versuchten, so müsse man ihnen erwidern, daß das Wort Anschluß ein leeres Wort sei, eine Formel, die nichts bedeute. Die Deutschen wünschten nicht etwa einen förmlichen Anschluß, sondern vielmehr einen Zusammenklang deutschen Geistes auf allen Lebensgebieten. Das heilige Deutsche Reich der Deutschen sei ein historischer Begriff. Was die Deutschen zu bauen im Begriffe ständen, werde einen neuen Inhalt haben, nicht aber eine Form, die irgend einen der Nachbarn Deutschlands bedrohe oder die Europa störe. Es wäre verbrecherisch, von neuem an die Waffen zu appellieren, um die Grenzsteine einige Kilometer vor oder zurück zu rücken.

Wenn die Litauer aus Memel abziehen...

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Memel:

Der deutsche Staatsangehörige Schukat wurde von den litauischen Behörden zur Verantwortung gezogen, weil er sich geweigert hatte, die Arbeit in seiner Fabrik zum Zeichen der Trauer aus Anlaß des Jahrestages der Besetzung von Wilna durch General Żeligowski für eine Minute zu unterbrechen. Er erklärte dabei, daß er bereit sei, die Arbeit nicht nur eine Minute, sondern eine halbe Stunde zu unterbrechen, wenn die Litauer aus Memel abziehen würden. Schukat wurde der Prozeß wegen Beleidigung des litauischen Volkes gemacht.

Todesurteile im Lemberger Terroristen-Prozeß.

Vor dem Schwurgericht in Lemberg hatten sich wieder neun jugendliche Mitglieder der illegalen ukrainischen nationalistischen Kampforganisation (OUN) zu verantworten, die beschuldigt werden, an der Ermordung zweier polnischer Beamten beteiligt gewesen zu sein und außerdem Hochverrat verübt zu haben. In dem Prozeß, der mehrere Tage in Anspruch nahm, wurde in der Nacht zum Donnerstag das Urteil gefällt.

Gegen zwei Angeklagte wurde auf Todesstrafe durch den Strang erkannt, die übrigen sieben Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von fünf bis zu zwölf Jahren.

*

Der „Czas“ stellt sein Erscheinen ein.

Der Krakauer konservative „Czas“, eine der ältesten und angesehensten politischen Zeitungen in Polen, wird sein Erscheinen am 1. Dezember einstellen. Obwohl das zum Regierungslager gehörende Blatt vor einem Jahre mit dem Warschauer konservativen Hauptblatt „Dzień Polski“ vereinigt worden ist, hat seine finanzielle Sanierung nicht erreicht werden können.

Der wirkliche Name des Königsmörders.

Belgrad, 10. November. (PAT.) Auf Grund einer Mitteilung der bulgarischen Polizei bringt die hiesige Presse die Meldung, daß der wahre Name des Mörders des Königs Alexander, Velicko Dimitrow Kerin lautet. Er ist am 19. Oktober 1897 im Dorfe Kamienica in Bulgarien geboren. Im Jahre 1928 wurde Dimitrow Kerin in Abwesenheit durch das Bezirksgericht in Sofia wegen Ermordung des Abgeordneten Dymow zum Tode verurteilt. Im Jahre 1932 erhielt er von demselben Gericht eine lebenslängliche Zuchthausstrafe wegen Ermordung eines bulgarischen Staatsangehörigen. Auf Grund der Amnestie vom 5. Januar 1932 wurde er aus dem Gefängnis entlassen, worauf er unter dem Pseudonym Georgieff in die mazedonische revolutionäre Organisation „Imro“ eintrat. Diese Organisation schickte ihn dann zu dem bekannten kroatischen Terroristen Pavelitsch, worauf er nach Ungarn abreiste.

Pirandello Nobelpreisträger.

Die schwedische Akademie hat den diesjährigen Nobelpreis für Literatur dem italienischen Dramatiker Luigi Pirandello zugesprochen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. November 1934.

Krakau — 2,56 (— 2,53), Zawichost + 1,50 (+ 1,53), Warschau + 1,51 (+ 1,58), Plock + 1,10 (+ 1,15), Thorn + 1,28 (+ 1,18), Fordon + 1,30 (+ 1,12), Culm + 1,09 (+ 0,87), Graudenz + 1,21 (+ 0,99), Kurzebrak + 1,29 (+ 1,13), Piekel + 0,48 (+ 0,36), Dirschau + 0,40 (+ 0,32), Einlage + 2,32 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,58 (+ 2,66). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Ein Singer ist der Deutsche von Natur.

Ein Singer und Spieler ist der Deutsche von Natur, er muß mehr denn irgend ein Volk seinen Ernst und seine Lust sich von der Brust lossingen und ins weite Leben hineinklingen lassen. So ist der deutsche Jüngling von jeher gewesen; der Landsknecht, der Handwerksbursch und der Bursch im höheren Stil, der Student; so hat das deutsche Volkslied in immer neu erfrischtem Leben sich durch die Jahrhunderte fortgeschwungen, mit der veränderten Sprache immer neu gekleidet, aber in alter Art und im alten Ton fortlebend. So hat unter anderm der deutsche Mensch jeden bedeutenden Wandel und Wechsel der Zeit, jede große oder ungeheure Begebenheit, immer sogleich mit eignen Tönen und Liedern begrüßt und bewillkommt und oft durch ein Menschenalter hindurch die Klage der Trauer und des Schmerzes, oder den Klang der Freude und Lust mit ihren Weisen als Zeitenklänge fortklingen lassen, bis sie wieder anderen, jüngeren und lebendigeren Empfindungen und Tönen Platz machen mußten.

Ernst Moritz Arndt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. November.

Ziemlich heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet noch ziemlich heiteres und trockenes Wetter an.

50 Jahre
Männer-Gesangverein „Kornblume“.

Der Bromberger Männergesangverein „Kornblume“ (Schleusenau) begeht heute und morgen das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens. Zwischen dem Tage seiner Gründung und der Gegenwart liegt ein Stück Zeitgeschichte, bunt und vielfältig, ernst und heiter — wie sie eben nur die Hand des Weltenlenkers zu zeichnen versteht. Man spürt diese Zeitgeschichte, wenn man in den Dokumenten alter Vereine blättert und den Wandel der Zeit vernimmt und das „Einst“ mit dem „Heute“ vergleicht.

Ein halbes Jahrhundert Männergesangverein „Kornblume“ ist ein Stück Zeitgeschichte des Deutschtums. Die „Kornblume“ ist als zartes Gewächs an den fruchtbaren Ufern der Brahe im Bromberger Vorort Schleusenau hervorgegangen. Ihr Wachsen und Aufblühen, ihre guten und dürren Jahre sind das äußere Kennzeichen für das geistige und kulturelle Streben der deutschen Bevölkerung in Schleusenau gewesen. Heute aber, wo die dürren Jahre für das Deutschtum im Auslande nicht aufzuhören scheinen, ist die „Kornblume“, wie jede andere kulturelle Organisation, enger denn je mit dem Boden des Volkstums verwachsen. Aus einem Hort des deutschen Liedes ist zugleich eine Quelle völkischer sozialer Arbeit geworden. Dieser schönen Doppelaufgabe dient heute die „Kornblume“ wie ehedem.

Die Festtage des Männergesangvereins „Kornblume“ gehen jetzt, da die deutsche Gemeinde der Stadt Bromberg nicht mehr die große Zahl von einst aufweist, in ihrer Bedeutung über die Grenzen von Schleusenau hinaus. Sie sind eine Angelegenheit des Gesamtdeutschtums unserer Stadt. Wenn wir der „Kornblume“ unsere Glückwünsche entbieten und ihr einen würdigen Verlauf ihrer Feier wünschen, dann wissen wir uns mit allen deutschen Volksgenossen der Brahestadt einig.

Vortragsabend Emil Kühne.

Emil Kühne, der Mann mit der großen Schale köstlichen Humors und dem sonnigen Gemüt, der in dem Ernst des Daseins schalkhaft die „fröhliche Seite“ sieht und in der fröhlichen Ausgelassenheit die erste Besinnlichkeit hervorkehrt, ist für Bromberg ein alter lieber Bekannter. Wenn er kommt, dann gibt es im Deutschtum eine große Bewegung, weil jeder heute mehr denn je ein paar fröhliche Stunden braucht.

Wieder hat Emil Kühne gesiegt. Er hat eine beachtliche Zahl deutscher Volksgenossen im Raum der Deutschen Bühne versammelt. Er hat in strahlende Augen und heitere Gesichter blicken können. Alles, was er vortrug, ist mit stürmischer Dankbarkeit aufgenommen worden, weil jeder die schönen Proben deutschen Humors wie eine Stunde der Erquickung empfand. Emil Kühne gab Bekanntes und Neues, er trug alte und neue Meister des Humors vor. Er hat die Sorgen gebannt und die Herzen erfreut. Und weil ihm dies geglückt ist, hat er das erreicht, was seine „Sorge“ als Vortragskünstler ist. Vielleicht mag Emil Kühne die eine und andere Sache schon früher einmal in Bromberg frischer, vollendeter und wirkungsvoller vorgebracht haben, weil auch den Vortragskünstler die Sonne des Humors nicht stets mit gleicher Stärke bescheint, aber Kühne hat mit dem erquickenden Lachen dem Auslandsdeutschtum wieder einen gut Teil Schaffensfreude gebracht. Von Wilhelm Busch bis zu Prof. Kalauer und den heiteren, zuweilen ausgelassenen Schnurren zur Laute — damit hat Emil Kühne uns einen schönen Abend bereitet.

Er erntete dafür einen stürmischen und lang anhaltenden Beifall.

§ **Stadtrat a. D. und Stadtältester Paul Eckert †.** Am Mittwoch, 7. November, ist der langjährige Mitinhaber der hiesigen Firma Ludwig Kolwitz, Stadtrat a. D. und Stadtältester Paul Eckert im Alter von 72½ Jahren infolge Herzschlags gestorben. Der Verstorbene hat in der hiesigen Geschäftswelt und innerhalb der städtischen Körperschaften, denen er jahrzehntelang angehörte, eine geachtete Stellung eingenommen. Vor einigen Jahren hat er sich von den Geschäften zurückgezogen und seinen Wohnsitz nach einem Vorort von Breslau (Breslau Goldschmieden) verlegt. Die Beerdigung findet am Sonntag, 11. November, statt.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 12. d. M. Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48, und Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedźwiedzia) 11. Vom 12. bis 19. d. M. früh Central-Apotheke, Danzigerstraße 27, und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37.

§ **Die Arbeitslosigkeit.** Die Gesamtzahl der in Polen amtlich registrierten Arbeitslosen ist im Laufe der ersten Novemberwoche um 3400 auf 296 800 gestiegen. Sie lag am 1. November vor einem Jahre um 95 000 niedriger.

§ **Vorgetäuschter Raubüberfall.** Anfang dieser Woche berichteten wir über einen Raubüberfall, der angeblich auf der Chaussee nach Goldfeld (Trzeciewiec) hinter Bromberg auf den Landwirt Michael Zbocik verübt wurde und wobei drei Banditen diesem 42 Złoty geraubt haben sollten. Wie jetzt von der Polizei im Laufe der Untersuchung festgestellt werden konnte, hat Z. das Geld selbst verausgabt und dann den Überfall vorgetäuscht. Er wurde jetzt in Haft genommen und wird sich wegen Irreführung der Polizei vor Gericht zu verantworten haben.

§ **Mit dem Regenschirm gegen einen Polizeibeamten.** Im Mai d. J. wurde der 20jährige, bereits vorbestrafte Arbeiter Jan Tarkowski vom hiesigen Burggericht wegen Kohlendiebstahls zu drei Monaten Arrest verurteilt. Als nach der Urteilsverkündung die beiden Polizisten Koułka und Szmundonowski T. nach dem Gefängnis zurücktransportierten, empfing sie auf dem Korridor die Mutter des T. mit einer Flut von Schimpfworten, und nicht genug damit, begann sie mit ihrem Regenschirm auf den einen der Polizisten einzuschlagen. Unterstützt von seiner Mutter, versuchte der Verurteilte zu fliehen, und als ihm dies nicht gelang, drohte er, sich an den beiden Polizeibeamten zu rächen. Mutter und Sohn hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Das Gericht verurteilte die „schlagfertige“ Frau zu acht Monaten, ihren Sohn zu 6 Monaten Gefängnis.

Die Kleiderwoche sammelt das letzte Stück.

Heute ist es Zeit, die letzte Gabe abzugeben. An deiner letzten Gabe liegt es noch, daß auch nicht einer unserer Brüder in Not im Winter friere.

Liefert die Kleidungsstücke ab!

§ **Zwei Fahrradmarder** hatten sich in dem 33jährigen Bronisław Dembiński und dem 26jährigen Stanisław Flisiak, beide von hier, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagten hatten im vergangenen Monat eine ganze Reihe von Fahrraddiebstählen ausgeführt. U. a. stahlen sie am 23. Oktober dem Dominik Mróz und dem Roman Łapa je ein Fahrrad. Zwei Tage später entwendeten sie aus einem Hausflur an der Marsz. Focha zwei Fahrräder, die dem Władysław Boron und dem Józef Śledziński gehörten. Vor Gericht bekennen sich die beiden zu den Diebstählen und wurden zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Elisabethstraße (Śniadeckich) 33 wohnhaften Alfons Ziewert; der Dieb ist unbekannt. — Ein Kellereinbruch wurde in einer der letzten Nächte bei dem Landwirt Emil Grunwald in Pautsch, Kreis Bromberg, verübt. Die Spitzbuben hatten die durch zwei Vorhängeschlösser gesicherte Tür gewaltsam erbrochen und dann aus dem Keller 2 Zentner Äpfel gestohlen.

§ **Entflohener Gefangener.** Während des Transportes von Posen nach Bromberg gelang es dem 21jährigen Dieb Kazimierz Stojczyk, der hier bei dem Juwelier Jan Średziński einen Einbruch verübt hatte, dem ihn transportierenden Polizisten in Inowrocław zu entfliehen. Der Flüchtling konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

§ **Während der Arbeit entflohen** ist der 24jährige Strafgefangene Piotr Wronka. W., der in Crone eine Gefängnisstrafe abzusitzen hat, war im Mai d. J. mit noch zwei Sträflinge auf das Gut Goldfeld (Trzeciewiec) zur Arbeit abkommandiert. Es gelang den drei Gefangenen, die Flucht zu ergreifen. Von den drei Flüchtlingen konnte nur Wronka wieder festgenommen werden, der sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten hatte. W. wurde vom Gericht zu 6 Wochen Arrest verurteilt.

§ **Ein unehrlicher Gemeindevorsteher** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts in dem 44jährigen Landwirt Bolesław Zysk aus Neuhof, Kreis Bromberg, zu verantworten. Z. hatte in der Zeit von Juni 1930 bis Februar d. J. aus der Gemeindekasse 250,60 Złoty unterschlagen. Der Angeklagte, der den Betrag bereits zurückerstattet hatte, wurde vom Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Wegen Verherrlichung des Mörders des Ministers Pieracki** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 47jährige Kazimierz Kubiak aus Exin, Kreis Schubin, zu verantworten. Im Juni d. J., kurz nach der Ermordung des Ministers drückte der Angeklagte in Gegenwart einiger Personen auf dem Markt in Exin seine Genugtuung über den verübten Mord aus. Die Umstehenden machten davon der Polizei Mitteilung. Das Gericht verurteilte K., der sich nicht zur Schuld bekennt, zu zwei Monaten bedingungslosen Arrest.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage waren außerordentlich stark. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter desgl., Tilsiterkäse 1,30—1,40, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,50—1,80, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,20—0,30, Zwiebeln 0,08, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Rosenkohl 0,25, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,35, Birnen 0,40—0,50; Gänse 4—5,00, Puten 4,—6,00, Hühner 2—3,50, Hühnchen 1,20—1,50, Enten 2,50—3,50, Tauben Paar 0,60—0,70; Speck 0,70, Schweinefleisch 0,50—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60; Hechte 0,70—1,20, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 0,60—1,00, Barse 0,35—0,60, Plötze 0,20—0,40, Bressen 0,50—0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Zur 25. Ausstellung „Häusliche Kunst“ Eröffnung, den 4. Dezember, werden Anmeldungen entgegengenommen in der Geschäftsstelle, Goethestraße (ul. 20. stycznia 20 r.) 2. 7204

Huzulisch-Zakopanische Ausstellung, ul. Gdańska 81, wurde vor einigen Tagen eröffnet. Nicht nur wunderschöne Teppiche (Kelims), verschiedene Holzschnitzereien, Keramik, Handstickereien (Filetarbeiten), Tucherzeugnisse und dergleichen, kann man in Augenschein nehmen, sondern auch auf Wunsch käuflich erwerben. Die Ausstellungsstücke finden großen Beifall. Der Besuch der Schau einer gediegenen, schönen Volkskunst ist zu empfehlen. 3661

Praktische Kochvorführung auf Gas. Wer billig und rationell auf Gas kochen will, der komme zur unentgeltlichen Kochvorführung am Montag, dem 12. November, nachmittags 4.30 Uhr, in den Vorführungssaal (Gebäude der Direktion der Gasanstalt), Eingang vom Hof. (7602

Freundinnen-Verein. Montag, den 12. d. M., nachm. 4 Uhr, Zivilkasino, Mitgliederzusammenkunft. Pfundpakete oder schwarze Wolle zu Strümpfen erb. Vorträge. Vollz. Erscheinen erwünscht. 3685

q **Gnesen** (Gniezno), 10. November. Die Arbeitslosenzahl in der Stadt Gnesen betrug am 1. November 4290.

Von den Brüdern Brożek wurde ein Spitzbube festgenommen. Sie hatten beobachtet, wie sich der Unbekannte in einen Keller geschlichen hatte und waren ihm gefolgt. Es gelang den Brüdern dann, den Dieb festzunehmen und der Polizei auszuliefern. — Bisher unbekannte Diebe drangen in den Schuppen bei dem Landwirt Staniszewski in Dębnicy ein und stahlen ein fast neues Herrenfahrrad Marke „Record“ und ein Damenfahrrad Marke „Gallas“ im Werte von 300 Złoty.

Feuer brach aus bei dem Landwirt Flauß in Jastrzębowo, wo ein Arbeiterhaus für 6 Familien vernichtet wurde.

y **Netzheim** (Wałownica), 10 November. Der Ortslehrer Heinrich Gottfried stieß beim Graben auf Urnenscherben, die die charakteristischen Merkmale des „Burgwalltypus“ erkennen lassen. Einzelne Bruchstücke zeigen die Wellenornamente, andere wiederum sind ziemlich dick, so daß man auf größere Gefäße schließen kann, wie sie vielleicht zu Opferzwecken verwendet wurden. Die Topfscherben sind von grauer, graublauer und graubrauner Farbe. Man geht wohl auch nicht fehl, wenn man annimmt, daß hier auf dieser Stelle ein Ringwall bestanden haben mußte, worauf auch der heutige Ortsname „Wałownica“ hindeutet (Wał=Ring). Gewiß ist das Dorf Wałownica auf dem Grunde dieses Walles entstanden. Mitten im Trümmerfelde wurden auch zwei Steinäxte von G. gefunden, die aus der jüngeren Steinzeit stammen.

♁ **Posen,** 9. November. Der Pfandleihbeamte Pawłowski steht im Verdacht, amtliche Gelder in Höhe von über 10 000 Złoty unterschlagen zu haben. Er wurde vom Dienste suspendiert, und gegenwärtig sind Ermittlungen im Gange, die Veruntreuungen festzustellen.

Ein Unglücksfall ereignete sich an der Ecke der fr. Halbdorfstraße und des fr. Karmeliterwalls durch den Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen. Dabei geriet der eine Kraftwagen auf den Bürgersteig und überfuhr dort die Familie eines Alexander Woskowiak aus der fr. Bülowstraße 4, der selbst einen schweren Beinbruch erlitt; seine Frau und seine beiden Töchter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

y **Schubin,** 10. November. Der Ortslehrer Dworecki in Paulina schoß sich infolge eigener Unvorsichtigkeit bei einer Jagd mit dem eigenen Gewehr so unglücklich durch die Hand, daß diese amputiert werden mußte.

Wie wir bereits berichteten, wurde am 26. November auf dem Wochenmarkte in Labischin ein Michał Michalski von scheuenden Pferden so schwer verletzt, daß er an den Folgen starb. Am Sonnabend wurde die Leiche des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen exhuminiert und vom Kreisarzt Dr. Kuryło aus Schubin seziert.

Ein Feuer vernichtete die Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Auguste Zempel in Annowo. Mitverbrannt sind vier Kühe, ein Kalb, ein Pferd und sechzig Hühner. Der Schaden beträgt über 5000 Złoty. Mit der Scheune verbrannte auch die diesjährige Ernte und das Inventar.

ph. **Schulitz** (Solec), 9. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Butter 1,30—1,40, Eier 1,30—1,40, Weißkäse 0,20—0,25, Kartoffeln 2—2,20, Weißkohl per Zentner 2 Złoty.

Gestern fand hier ein Vieh- und Krammarkt statt. Verkaufsstände waren nur wenige vorhanden, der Besuch war schwach, die Kauflust flau. Der Auftrieb von Vieh nur gering.

Vorgestern wurde dem Eigentümer A. Rosentke ein Bienenhaus gestohlen. Viel Freude haben die Diebe an ihrem Raub nicht gehabt, sie haben wohl das Bienenvolk vernichtet, das Haus zertrümmert, aber Honig haben sie nicht vorgefunden.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 9. November. Der hiesige Landwirtschaftliche Kreisverein hielt am Donnerstag im Lokal Wegner seine diesjährige Generalversammlung ab, die einen außergewöhnlich starken Besuch hatte. Der Vorsitzende des Vereins, Rittergutsbesitzer Ramm-Falmierowo, eröffnete die Sitzung und stellte die Beschlußfähigkeit derselben fest. Von 103 Stimmberechtigten waren 93 Personen anwesend, außerdem viele Mitglieder aus anderen Ortsgruppen der Welage. Bei der gewünschten Zettelwahl erhielt Gutsbesitzer Birschel-Erlau 63 Stimmen, der bisherige Vorsitzende Rittergutsbesitzer Ramm 33 Stimmen. Der neue Vorsitzende übernahm darauf den Vorsitz, indem er Dankesworte an den bisherigen Vorsitzenden für seine Tätigkeit im Verein richtete. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Gutsbesitzer Müller-Grenzdorf gewählt. Der übrige Vorstand wurde durch Zuruf wie folgt ergänzt: Schriftführer und Kassenwart Geschäftsführer Jenner, Kassenprüfer Administrator Brandt-Liszkowo und Gutsbesitzer Kunz-Polanowo. Sodann hielt Direktor Baehr-Posen einen interessanten Vortrag über die Weltwirtschaftslage. Zum Schluß sprach Geschäftsführer Jenner über allgemeine Fragen.

Sztekker eines natürlichen Todes gestorben.

Nach einem offiziellen Bericht der Ärzte, die sich um den verstorbenen Meisterringer Sztekker bemüht haben, ist dieser eines natürlichen Todes gestorben. Sein Tod wurde durch eine Blutvergiftung hervorgerufen. Eine Sektion der Leiche, die aus dem Krankenhaus nach der Kapelle des evangelischen Kirchhofs gebracht wurde, findet auf Wunsch der Angehörigen des Verstorbenen nicht statt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“ und „Die Scholle“ Nr. 45.

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 45.

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA w TRYJEŚCIE"

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831. **Garantiefonds Ende 1933: L 1.689.502.032**

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft 7611

des Landbundes Weichselgau und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Transport- u. Valoren-Versicherung

Auskunft und fachmännische Beratung durch die ***Filiale Poznań, ul. Kantaka 1,*** Tel. 18-08, Welage-Versicherungsschutz, Poznań ul. Piekary 16/17, ***Securitas, Sp. z o. o., Poznań, Wjazdowa 3,*** die Bezirksgeschäftsstellen der Welage und die Platzvertreter der „Generali".

Die Verlobung unserer Tochter

Gerda

mit Herrn **Richard Paul**

geben wir hiermit bekannt.

Staatsanwaltschaftsrat

Willi Hoffmeister

und Frau Lucia geb. Buchholz.

Naumburg-S., Luisenstraße 26

Meine Verlobung mit Fräulein

Gerda Petschelt

Tochter des im Kriege gefallenen Herrn Dr. med. vet. O. Petschelt und seiner Frau Gemahlin **Lucia** geb. **Buchholz** zeige ich ergebenst an.

Richard Paul.

Szarnós, Kreis Grudziądz

November 1934. 5717

PrivatklinikDr.Król

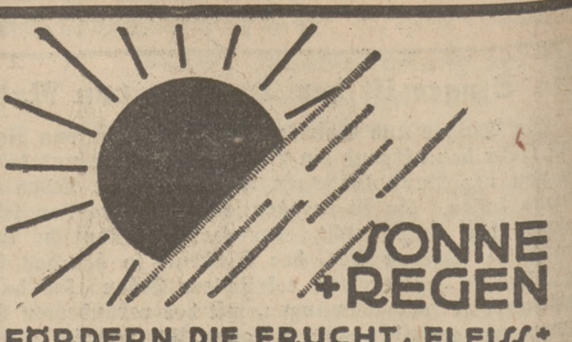
Bydgoszcz. *Plac Wolności 11 :: Telefon 1910*
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. *Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)*
Medizinische Bäder etc. 7406

Kunststopferei „Ira"

stopft unter Garantie unsichtbar. Jetzt

Gdańska 62, 1 Treppe. 3670

Teppich-Reparaturen nur kunstgewerblich.



FÖRDERN DIE FRUCHT, FLEISS+ SPARSAMKEIT DEN WOHLSTAND

Deutsche Volksbank

Bank spółdz. z ogran. odpowiedz.

w Bydgoszczy

und ihre Filialen in

Chełmno — Grudziądz
Koronowo — Swiecie
Wejherowo — Wyrzysk

empfehlen sich zur

Annahme von Spareinlagen

und zur 3320

Ausführung aller Bankgeschäfte

Gestern abend 8 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Veronika Piechota

geb. Ziebarth

im Alter von 87 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an 3688

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dobrcz, den 10. November 1934.

Die Ueberführung findet am Dienstag, dem 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr, zur kath. Kirche in Dobrcz statt. Am Mittwoch, dem 14. d. Mts. heilige Messe und Ueberführung nach Czarnków.

Pelze

Winterpreise 1934/35

Persianer, gr. Auswahl zł **550.—**
Persianerklaue, garant. „ **350.—**
Seal, sehr schön, mit Seidenfutter „ **250.—**
Fohlen mit Skunkskragen „ **200.—**
Genolen, sehr praktisch „ **175.—**

Große Auswahl

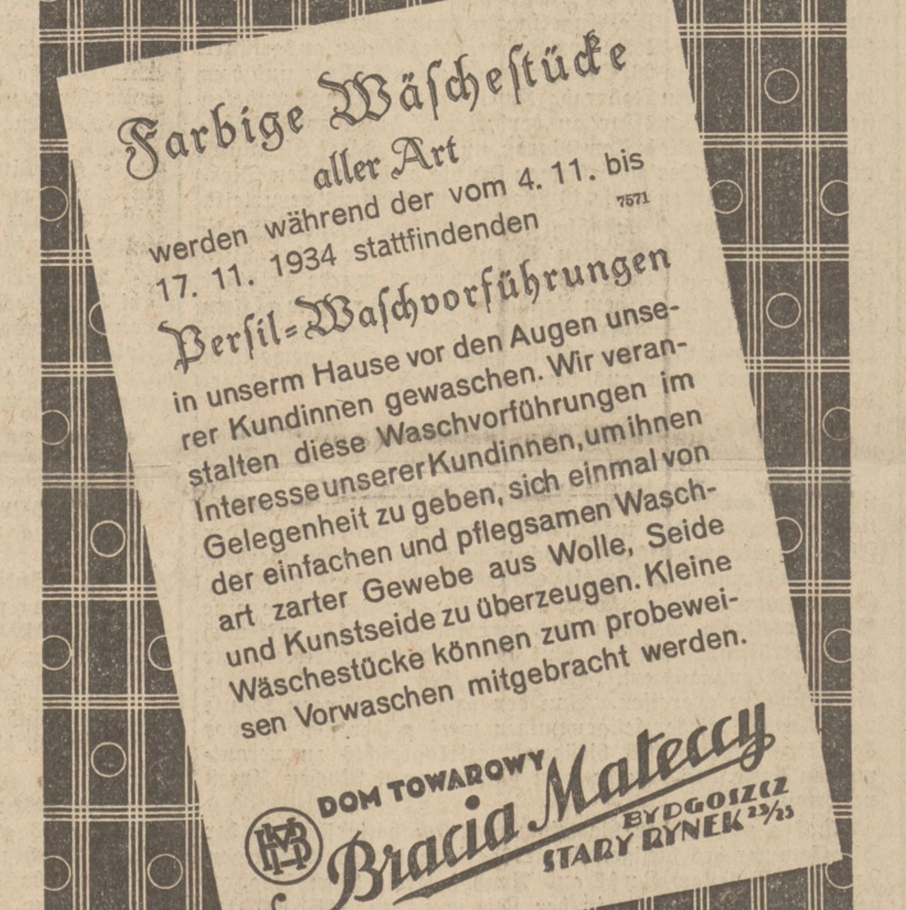
in Fellen, Innenfutter, Otter, Pelzfutter in Bisam, Rücken und Wamme.

Mit Rücksicht auf die hohe Qualität der Ware erhöhen wir die schriftliche Garantie auf 3 und 2 Jahre. Unentgeltliche Aufbewahrung der Pelze.

Kredite

für staatliche und kommunale Beamte, Lehrer, Eisenbahner, Postbeamte, Angestellte der Bank Polski und der Bank Gospodarstwo Krajowego ohne Anzahlung.

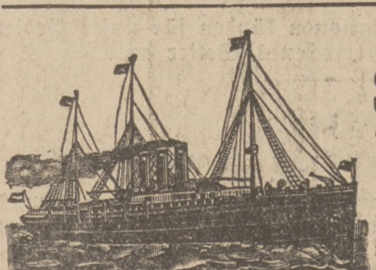
Rapaport Bydgoszcz **Dworcowa 33.** 6849



TELEGRAMM!!!

Ich erhielt einen **größeren**

Schellack - Transport



den ich zu folgenden günstigen Preisen weiterverkaufe:

Schellack „Lemon" prima Qualität zu zł 4.10 per Kilo
Schellack TN orange. prima Qualität zu zł 3.70 per Kilo
Schellack TN orange. II. Sorte zu zł 3.55 per Kilo
Schellack weiß-gebleicht zu zł 5.00 per Kilo.

Bei Abnahme v. Original-Kisten, enth. ca. 75 Kilo. bitte Spezialofferten einzuholen. Ich versende **jedes** beliebige Quantum gegen Nachnahme.

Schellack-Import „Surowiec", Bydgoszcz,
Grudziądzka 27/33. Telefon 1448. 7596

Achtung! Zeitgemäß! Achtung!

Im verkleinerten Laden kleinere Spesen daher auch **bedeutend niedrigere Preise.**

Vom 10.-17. d. Mts. Reklame-Verkauf von

Kleider- und Anzugstoffen

zu besonders ermäßigten Preisen.

Szmelter & Wesołowski

Bydgoszcz, Stary Rynek 9.

Haltestelle der Strassenbahn. 7610

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4

7249 Telefon **1304.**

M. Podhorecki

vereidigter Landmesser aus Posen, jetzt 3584

Brdgoszcz. Kołłątaja 2 m. 2 Telefon 1666.

Pfefferkuchen - Gewürz

en gros **sowie alle Gewürze** en detail

billigst bei 3686

Wilhelm Heydemann

Bydgoszcz, Gdańska 29

Musterbeutel

in allen gangbaren Größen.

A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz,** ulica Marszałka Focha 6.

Martins-Hörnchen

empfiehlt die

Feinbäckerei A. Barth

3671 **Warszawska 7 u. Król. Jadwigi 11.**

7615 ***GREY***

empfiehlt heute und morgen

Martini - Hörnchen

in bekannter Güte.

Restaurant Pomorska 50

früher Ignacy Muhs.

Heute, Sonnabend

Frische Wurst

Eisbein und Flaki 7605



Deutsche Bühne

Bydgoszcz, T. z.

Sonntag, 11. Novbr.

Abends 8 Uhr,

zum letzten Male!

Fragen Sie Frau Elfriede!

Schwank in 3 Akten von **Leo Lenz u. Ralph Arthur Roberts.**

Eintrittskarten wie üblich. 7574

Die Bühnenleitung.

Automobile



Neue Modelle.

Lastwagen-Chassis
3,27 Meter Radstand 1,1 to. m. Führerhaus-Vorbau **zł 7.450.-**

Personen-Automobile
5-Sitzer-Coach. . . . . **zł 10.850.-**
Master-Modelle mit Schwing-Achsen

3 to. Trucks
mit Zwillingsrädern und Zwillingsfedern **zł 11.750.-**

Prompte Lieferungen.
Original-Ausführung.
Kassepreis frei Ort. 7110

Alleinige Verkaufsvermittlg.

STADIE-AUTOMOBILE Sp. z o.o.

BYDGOSZCZ

ul. Mazowiecka 21. Tel. 1602.

Beobachtungen - Ermittlungen

erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)

SPEZIAL-AUSKÜNFTE

(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"**

Auskunftei **Preiß,** Berlin W. 61, Tauentzienstraße 5.

Lähmungen 7572

Bewegungsstörungen

werden anerkannt auch in allerschwierigsten Fällen m. groß. Erfolg operationslos behandelt.

Orthopädische Heilanstalt Scherf, Berlin-Lichterfelde, Drakestr. 17.

Handelskurse

(in poln. und deutscher Sprache)

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben. Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!

G. Vorreau,

Bücherrevisor.

Bydgoszcz. 7469

Marszałka Focha 10, W. 8

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3678

Danek, Dworcowa 66.

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. ul. 20 stycznia 20 r. 2, Zimmer 12. 7108

Erfolgr. Unterricht

in Englisch u. Französisch erteilen T. u. A. Furbach **Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

4931

Polnisch Französisch

erteilt billig 3265

Chwytowo 11, Wg. 12

Sehr guter, billiger 3447

Klavier-Unterricht

Krasińskiego 19 Wg. 6.

Prima Därme

empfiehlt 3683

Darmhandlung

Bydgoszcz,

Jagiellońska 23 (Laden).

Lesebedingungen meiner

Leihbücherei

„Das moderne Buch"

pro Buch und Woche 30 Groschen,

für auswärtige Abonnenten pro Buch und 2 Wochen 30 Groschen. Kaution wird nicht erhoben.

Meine Leihbücherei umfaßt ausschließlich Neuerscheinungen aus den letzten Jahren und wird ständig ergänzt. 7601

Katalog mit Nachtrag kostenlos.

Arnold Kriedte

Grudziądz, Mickiewicza 10.

Neue Modelle für die **Herbst- u. Wintersaison**

Riesige Auswahl in:

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Damen- und Herren-Pelze zu sehr niedrigen Preisen.

Die elegante Dame und der elegante Herr kleiden sich **nur** ein bei der Firma

„Włóknik"

Bydgoszcz
Stary Rynek 7293
im. Marsz. Piłsudskiego 16

Niedrige Preise! **Große Auswahl!**

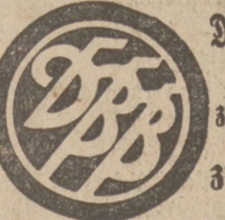
Poln. Konversation.

Grammatik, Literatur, schnell — leicht — billig

6429 **Gdańska 129/2.**

KAMCZATKA **Dworcowa 42. Tel. 17-47**

die bekannte Warschauer Kürschnerwerkstatt führt alle einschl. **Kürschnerarbeiten** fachkund., solide u. billigst aus. Nimmt **Felle z. Gerben u. Färben** an. **Dworcowa 42.**



Die Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

ruft die Deutschgemeinde

zum Sonnabend, d. 10. November 1934

zur **Schillerfeier**

anläßlich des **175. Geburtstages** des Dichters

(zugleich **Feier des vierzehnjährigen Bestehens der Bühne**).

Zur Fest-Aufführung gelangt:

„Die Braut von Messina"

Ein Trauerspiel mit Chören in 4 Akten (5 Bildern) von **Friedrich v. Schiller**

Chorische Musik von **Wilhelm von Winterfeld.**

Vor Beginn der Aufführung:

1. **Vorspruch (von Kl. Konrad)**
2. **Coriolan-Ouvertüre von L. van Beethoven.**

Anfang: **8 Uhr** abends. — Schluß: kurz nach 11 Uhr.

Eintrittskarten wie üblich.

Die Bühnenleitung.

7532

Pommerellen.

10. November.

Graudenz (Grudziądz)

Vorsicht, Ansteckungsgefahr!

Eine Zunahme ansteckender Krankheiten, wie Diphtherie und Scharlach, und in einigen Fällen auch Unterleibstyphus, in unserer Stadt gibt Kreisarzt Dr. Lachowski in einer Veröffentlichung bekannt, beschreibt Symptome und Verlauf dieser Krankheiten sowie das zur Vermeidung der Ansteckung anzuwendende Verhalten. Ein Hauptfaktor ist die laufende Desinfektion, d. h. eine solche in der Zeit der Krankheit. In Fällen, in denen die Überweisung des Erkrankten ins Krankenhaus nicht möglich ist, muß dieser in einem besonderen Zimmer untergebracht werden. Die pflegende Person darf sich ihm nur in reinem, weißem Mantel nähern, der beim Verlassen des Krankenraums abzulegen ist. Nach jeder Tätigkeit beim Kranken sind die Hände in desinfizierende Flüssigkeit (ein Eßlöffel Lysol auf einen Liter Wasser) zu waschen. Weiter muß die pflegende Person sich von der Berührung mit Gesunden möglichst fernhalten. Die Wäsche der Kranken und Pfleger ist vor ihrer Abgabe zum Waschen 24 Stunden lang in desinfizierender Flüssigkeit zu wässern. Auf jeden Fall sind die Ansteckungsstoffe verbreitenden Fliegen zu vernichten, ebenso darf nur geschältes oder gut gewaschenes Obst gegessen werden. Zum Zwecke des Schutzes vor den genannten Krankheiten muß man sich den, schon des öfteren erwähnten Impfungen in weitestem Maße unterziehen. In den nächsten Tagen werden, wie der Kreisarzt mitteilt, Diphtherie- und eventuell auch Scharlach-Impfungen in allen Volksschulen unserer Stadt unentgeltlich durchgeführt werden. Es sei zu hoffen, daß die Eltern diese Initiative gebührend würdigen und ihre Kinder impfen lassen werden. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 10. November d. J., bis einschließlich Freitag, 16. November d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

§ **Der automatische Telephonverkehr** wird schon in der Nacht zum Sonntag, dem 11. d. M., eingeführt. Am Sonntag früh ist der Draht zwischen dem alten und dem neuen Apparat an der durch einen Zettel bezeichneten Stelle zu durchschneiden, worauf der Sperrverkehr dann sofort erfolgen kann. *

× **Unter Ausschluß der Öffentlichkeit** wurden vom Bezirksgericht zwei hiesige Einwohner, namens Franciszek Kreft und Andrzej Mayer, wegen sittlicher Verfehlungen zu je einem Jahr Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt. *

× **Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und** einem Fuhrwerk von Sobieraj hierselbst erfolgte in der Ventzkistraße (Venckiego). Glücklicherweise blieb die Kollision ohne ernstere Folgen. Nach den bisherigen Feststellungen soll die Schuld den Chauffeur des Autos treffen. Er soll von dem Zusammenstoß so benommen gewesen sein, daß er, wie mitgeteilt wird, seinen Kraftwagen im Stich gelassen habe und davongeeilt sei. *

× **Gestohlen** wurden Stanislaw Klamer, Kujotstr. 45, vom Boden Bettzeug und ein Porzellanservice im Gesamtwerte von ca. 60 Zloty. Ferner wurden um ihre Fahrräder bestohlen Roman Szymkowiak, Kalinkerstr. (Kalinkowa) 78, sowie Jan Górecki, Lindenstr. (Legjonów) 30. Letzterem entwendeten die Täter zugleich einen Telephonapparat. Der Verlust beträgt bei Sz. 120 und bei G. 200 Zloty. *

Thorn (Toruń)

‡ **Eine weitere Zunahme** um fast ¼ Meter erfuhr der Wasserstand der Weichsel von Donnerstag bis Freitag früh, wo der Pegel eine Höhe von 1,18 Meter über Normal anzeigte. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Konarski" mit zwei Kähnen Getreide und „Pospieszny" mit drei Kähnen Brettern aus Warschau sowie „Zamoyski" mit drei Kähnen mit Gütern aus Danzig. Schlepper „Zamoyski" fuhr mit vier Kähnen mit Getreide nach Warschau weiter. Die Schlepper „Wanda" und „Lubecki" fuhren mit mehreren Kähnen mit Mehl und Zucker nach Danzig ab. Schlepper „Konarski" mit einem Kahn mit Zucker und drei Kähnen mit Getreide nach Gdingen. **

* **Die Einweihung des Gebäudes der Eisenbahndirektion,** die ursprünglich am kommenden Sonntag vorgenommen werden sollte, ist auf einen späteren Termin, der noch nicht feststeht, verschoben worden. **

k **Die Strafkammer** des Bezirksgerichts in Thorn verhandelte kürzlich gegen den Gutsverwalter Zygmunt Ciechomski aus Lissomitz (Łysomice), dem die Anklage zur Last legte, den Polizisten Golembiewski zum Verlassen des Gutshofes aufgefordert zu haben und dabei tätlich gegen ihn vorgegangen zu sein. Wie die Verhandlung ergab, waren gegen den Gutsbeamten Król Beschwerden seitens der Gutsarbeiter erhoben worden. Der Polizeibeamte begab sich am 6. Mai d. J. früh nach dem Gutshofe, um festzustellen, ob die Beschwerden begründet seien. Hier hatten sich etwa 20 Personen angesammelt. Dabei soll der Angeklagte den Beamten zum Verlassen des Hofes aufgefordert und ihn dabei gestoßen und zurückgedrängt haben. Der Angeklagte bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben, und erklärt, daß der Polizist einen Auflauf verursacht habe, anstatt in die Kanzlei zu gehen und dort seine Feststellungen zu machen. Er habe sich daher für berechtigt gehalten, Golembiewski zum verlassen des Hofes aufzufordern. Im übrigen bestritt er, gegen den Beamten tätlich vorgegangen zu sein. Nach erfolgter Zeugenvernehmung schloß das Gericht die Beweisaufnahme und sprach den Angeklagten mangels ausreichender Beweise frei. — Die folgende Sache betraf den minderjährigen Paweł Orłowski, 14 Jahre alt. Ihm wurde zur Last gelegt, zur Zeit seiner Beschäftigung als Bote bei dem Kaufmann Lewandowski Quittungen gefälscht zu haben, indem er die Zahlen auf denselben änderte und das übrige Geld für sich behielt. Das Urteil lautete auf **Unterbringung in eine Erziehungsanstalt mit drei Jahren Strafaufschub unter Aufsicht der Eltern.** — In einer weiteren Sache wurde gegen den Arbeiter Jan Wojkowiak aus Scharnau verhandelt. Die Anklage warf ihm vor, einem 14jährigen Knaben mit einem Stock derart auf die Hand geschlagen zu haben, daß die Hand brach. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub. — Schließlich hatte sich noch Jan Olbrachta von hier wegen Widerstandes gegen die Polizeigewalt zu verantworten. Als der Angeklagte durch einen Polizisten aus einer Restauration gebracht werden sollte, packte er diesen am Mantel und stieß ihm gegen die Brust. Dem Angeklagten, der seine Tat mit Trunkenheit zu entschuldigen versuchte, diktierte das Gericht drei Monate Haft mit zwei Jahren Strafaufschub zu. **

v **Eine jähe Unterbrechung** erfuhr eine „Geschäftsreise", die der 20jährige Bruno Mach, Danziger Staatsbürger, nachdem ihm in Danzig der Boden unter den Füßen zu heiß geworden war, nach Polen unternommen hatte. Mach, der in seinem „Musterkoffer" Dietriche, Gummihandschuhe und ... ein deutsch-polnisches Wörterbuch (!) mit sich führte, kam jedoch nicht weit, denn schon in Thorn ereilte ihn das Schicksal, und zwar in dem Augenblick, als er auf dem hiesigen Hauptpostamt einen postlagernden Brief in Empfang nahm. In diesem Brief erteilte ihm einer seiner Freunde den Rat, mit Rücksicht auf die große Wachsamkeit der Polizei in Polen sofort nach der Tschechoslowakei zu flüchten. — Der Freund hatte recht. Die Polizei in Thorn lieferte Mach in die Burgstarostei ein, welche ihn wegen unangemeldeten Aufenthalts in Thorn und wegen Besitzes von Einbruchswerkzeugen zu 12 Tagen Arrest verurteilte. Nach Verbüßung dieser Strafe wird der Übeltäter den Gerichtsbehörden in Danzig ausgeliefert, von denen er wegen zahlreicher Diebstähle gesucht wird. **

***Für tot erklärt** wurde durch das Pommerellische Wojewodschaftsamt nach Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen Frist der in Zlotterie hiesigen Kreises wohnhaft gewesene, 38 Jahre alte Maksymiljan Kociński. K. ist am 25. August d. J. beim Freibaden im Weichselstrom ertrunken; seine Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden. **

‡ **Wegen Nichtgestellung** zur gerichtlichen Hauptverhandlung wurden am Donnerstag zwei Personen verhaftet und dem Burggericht übergeben. Drei Personen wurden wegen Diebstahls, eine weitere wegen Schlägerei in Polizeiarrest genommen. — Zur Anzeige kamen fünf kleine Diebstähle, von denen zwei schnell aufgeklärt werden konnten, außerdem eine Unterschlagung. **

k **Wegen Fälschung der Radfahrkarte** hatte sich der 18jährige Franciszek Znaniecki vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Der jugendliche Übeltäter kam mit zwei Monaten Haft davon, und zwar unter Zubilligung eines fünfjährigen Strafaufschubs. — Wegen des gleichen Deliktes erkannte dasselbe Gericht gegen den 26jährigen Arbeiter Wladyslaw Dembołek auf sechs Monate Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub. **

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt,** begünstigt von mildem Herbstwetter, war gut beschickt und besucht. Man notierte folgende Preise: Eier 1,40—1,80, Butter 1,10—1,40, Sahne pro Liter 1—1,40; Brathühnchen das Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 2—3,50, Enten 1,50—3,50, Gänse 4—6,00, Puten 3—5,00, Fasanen 4,00, Rebhühner 0,90—1,00, Tauben das Paar 1—1,50, Hasen 2—2,50; Rehfüßchen, Schlabberpilze und Grünlinge in großen Mengen das Maß 0,10—0,20, Steinpilze und Reitzker die Mandel 0,40—0,60; Kartoffeln der Zentner 1,50—3,00, alle Kohlsorten wie bisher, Kohlrabi 0,10—0,15, Tomaten 0,10—0,30, Mohrrüben und Rote Rüben 0,10, Wruken 0,05—0,15, Meerrettich desgl., Pastinak 0,15—0,20, Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,70, Zitronen à 0,10—0,15 usw. **

*

v **Aus dem Landkreise Thorn.** Ein Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte bei dem Besitzer Robert Huhse in Schwarzbruch (Czarnebłoto verübt. Die Einbrecher verschafften sich Zugang zur Speisekammer und entwendeten 8 Pfund Butter, je zwei geschlachtete Gänse und Enten, einen großen Topf mit Schmalz sowie einen großen Posten Wurstwaren. Die Täter entkamen mit ihrer Beute unerkannt. — In der gleichen Nacht versuchten vermutlich dieselben Diebe dem in derselben Ortschaft wohnhaften Mühlenbesitzer Bettin einen unerbetenen Besuch abzustatten. Hier drückten sie eine Scheibe ein und gelangten so in eine Stube, in der das Dienstmädchen schlief. Weil das zu Tode erschrockene Mädchen aus Leibeskräften um Hilfe schrie, zogen es die Eindringlinge vor, schleunigst das Weite zu suchen. Hiermit nicht genug, zogen die verwegenen Banditen noch zu dem Besitzer Gente in Ziegelwiese (Cegielnik). Hier konnten sie nur die vor dem Hause stehende Dachleiter mitnehmen. Die Polizei ist den Dieben bereits auf der Spur. **

v **Podgorz** bei Thorn, 10. November. Ende vorigen Monats traten die beim Bau der Kanalisation beschäftigten Arbeiter in Streik. Den Anlaß hierfür gab eine mehrtägige Arbeitsunterbrechung, die durch die Erledigung gewisser technischer Angelegenheiten bei der Kanalregulierung bedingt worden war. Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und Vertretern der Arbeiterschaft sind im Gange. Außerdem interpellierte der Arbeitsinspektor in dieser Sache. — Der Kanalisationsstrang ist bereits zum größten Teil fertiggestellt. Für die Verlegung der restlichen 200 Meter sind noch etwa 14 Arbeitstage erforderlich. **

h **Lautenburg** (Lidzbark), 10. November. Infolge der ungünstigen Witterung war der letzte Viehmarkt gering beschickt und auch besucht. Milchkühe kosteten 80—125, Jungvieh 50—120, Kälber 8—20, Ziegen 10—20 Zloty. Für Arbeitspferde zahlte man 80—200 Zloty, für bessere Tiere bis 300 Zloty und darüber.

In den Dorfgemeinden Kielping, W.Turza, Hartowiec und Naguszewo ist gegen die durchgeführten Dorfratswahlen Protest eingelegt worden. Der Kreisausschuß hat die Proteste geprüft und die Wahlen in den betreffenden Dörfern für ungültig erklärt. Infolgedessen finden dort Neuwahlen statt.

g **Stargard** (Starogard), 10. November. Der hiesige Deutsche Frauenverein veranstaltete im Saale von Wojcieszak einen Wohltätigkeitsbazar, der sich eines guten Besuches aus Stadt und Land erfreuen konnte. Die verschiedenen Zelte waren reichlich beschickt, all die guten Bissen, die Getränke und die schönen Sachen im Handarbeitszelt und in der Würfelbude fanden in reichem Maße Abnehmer. Die Darbietungen begannen mit einer Kasperle-Aufführung („Kasper und die Mondrakete") die von einer Dirschauer Spielgruppe dargeboten wurde. Dann kam die Geschichte von den 12 kleinen Negerlein, ferner das orientalische Stück „Prinzessin Trotzkopf", wobei das unbefangene Spiel der jugendlichen Darsteller und die vorteilhafte Kostümierung einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen. Zuletzt kam ein ebenso lustiger wie lehrreicher Schwank „Die Schürze oder die Gnädige als Hausfrau" von unserer Liebhaberbühne glanzvoll gespielt, zur Vorführung. Alle Darbietungen ernteten stärksten Beifall. Zum Schluß trat der Tanz in seine Rechte.

g **Stargard, 9. November. Zwischen dem Franz Szamula und dessen Schwiegersohn Kropidłowski in Markocin hiesigen Kreises war ein Streit ausgebrochen, in dessen Verlauf der Schwiegersohn den Schwiegervater durch einen Revolverschuß auf der Stelle tötete. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei.**

f **Strasburg** (Brodnica), 9. November. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war von schönstem Wetter begünstigt. Der Besuch war groß, der Auftrieb von Pferden, und besonders von Rindvieh, ließ nichts zu wünschen übrig. Der Handel verlief jedoch schleppend. Nur vereinzelt wurden Kaufabschlüsse getätigt. Die Preise für bessere Milchkühe schwankten zwischen 180—260 Zloty. Milchkühe minderer Qualität konnte man schon mit 100—160 Zloty erstehen. Für Fettvieh wurden 20—26 Zloty pro Zentner verlangt. Auf dem Pferdemarkt wurde mittlere Ware mit 120—180 Zloty angeboten, für bessere Ware wurden Preise bis zu 400 Zloty und darüber verlangt. — Auf dem Wochenmarkt herrschte ebenfalls reger Verkehr. Butter brachte 0,80—1,00 Zloty, die Mandel Eier 1,20—1,40. Geflügel wurde in großen Mengen angeboten. Drei- bis vierpfündige Enten kosteten 1,50—2,00 Zloty, geschlachtete Gänse 4,00—6,00 Zloty.

V **Vandsburg** (Więcbork), 9. November. Die erste Versammlung der Jungbäuerinnen des „Landbund Weichselgau", Ortsgruppe Vandsburg, fand am Mittwoch im Hotel Szkopek statt. Die Sitzung eröffnete Kreisjugendleiter Müller-Müllerhof; indem er an die Erschienenen eine Begrüßungsansprache richtete. Darauf hielt Fräulein Dasner einen Vortrag über Haushaltungskurse. Hauptgeschäftsführer Obuch-Dirschau sprach u. a. über Zweck und Ziel der Jungmädchenarbeit. Hierauf erfolgte die Aufnahme von Mitgliedern und die Wahl der Leiterinnen. Als Versammlungsleiterin der Ortsgruppe wurde Fräulein Hinz-Vandsburg und als Schriftführerin Frl. Charlotte Seehafer-Pempersin einstimmig gewählt. Im

Anschluß daran fand die Versammlung der Junglandwirte statt. Eröffnet wurde die Sitzung durch den Ortsgruppenleiter Teßmer-Wittun. Hier hielten Hauptgeschäftsführer Obuch-Dirschau und Kreisjugendleiter Müller-Müllerhof Ansprachen. Außerdem hielt der Jungbauer H. Seehawer-Sitno einen interessanten Vortrag über das Auslandsdeutschtum, wofür der Redner reichen Beifall erntete.

Gestohlen wurde auf dem letzten Jahrmarkt dem Besitzer Koteski aus Sitno die Geldtasche mit 54 Złoty Inhalt.

Wegen Körperverletzung hatte sich Fr. Nadolny aus Gr. Wiesniewke vor Gericht zu verantworten, welcher den Kurt Krause aus Gr. Wisniewke derartig mißhandelt hatte, daß dieser drei Wochen arbeitsunfähig war. Das Gericht verurteilte den N. zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1,00 bis 1,10, die Mandel Eier 1,20—1,40, Enten 2,00—2,50 pro Stück. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Absatzferkel 7 bis 9 Złoty.

✡ **Zempelburg** (Sępólno), 10. November. Zu der letzten Generalversammlung des Bankvereins Zempelburg hatten sich 49 Mitglieder eingefunden. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Gutsbesitzer Kurt Müller erstattete Bankdirektor Belau den Bericht über den Geschäftsgang der abgelaufenen 10 Monate dieses Jahres, worauf der Versammlungsleiter Paul Probst zum Schriftführer und O. Bublitz und W. Schwarz zu Stimmzählern ernannte. An Stelle der turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden die Mitglieder Oswald Bublitz, Heinrich Bleck und von Ketelhodt einstimmig gewählt. Bei der Wahl einer Kommission zur Einschätzung von Vorstand und Aufsichtsrat wurden die bisherigen Mitglieder Heinrich Fedtke, Albert Stahlke und Max Frase wiedergewählt. Zu Punkt 4 der Tagesordnung wurden einige Satzungsänderungen angenommen. Nach einer sich hieran anschließenden regen Aussprache hielt Verbandsrevisor Steuk einen längeren Vortrag, in dem er besonders die Vorteile der Satzungsänderung des Genossenschaftsgesetzes bezüglich der Kreditgrenzen für die Mitglieder hervorhob und einen warmen Appell an die Versammlung richtete, treu zum Genossenschaftsgedanken zu stehen, damit der Verein auch weiterhin in bisheriger Weise sich entwickele.

Weichselschiffer.

In einer Feuilletonserie „Das Leben auf der Weichsel" von Anton Czajkowski im Krakauer „Czas" lesen wir im Kapitel „Die Menschen":

Die Weichselschiffer sind fast durchweg sehr wohlhabend. Sie besitzen Häuser, und zwar nicht Holzhäuschen, sondern Steinhäuser, und oft Farmen, wo sie ihr Leben beschließen, nachdem sie ihre Barke oder ihre Barken ihren Söhnen oder Schwiegersöhnen übergeben haben.

Als ich mir bekannte polnische Schiffer besuchte, wurde ich in der Wohnkajüte empfangen, einer Art Salon, wo ein Pianino, ein Rundfunkgerät und eine Bibliothek standen. Bei diesen Schiffern ist mit dem Reichtum immer eine höhere Kulturstufe verbunden. Leider läßt sich das nicht von allen mittelpolnischen Weichselschiffern sagen.

Eine Barke stellt ein ziemlich ansehnliches Kapital dar. Eine neue hölzerne Barke kostet etwa 30 000 Złoty; eiserne sind viel teurer und kosten 120 000 bis 150 000 Złoty. Der Verdienst schwankt nach der Jahreszeit. Die tote Saison dauert in der Regel vom 10. Dezember bis 10. März. Während dieser Zeit überwintert der Schiffer mit seiner Barke im nächsten Hafen. Die Frühlingssaison bringt gewöhnlich geringen Verdienst. Des niedrigen Wasserstandes wegen kann man keine volle Ladung nehmen, und in dieser Jahreszeit ist auch nur wenig Ausfuhrgetreide vorhanden.

Die diesjährigen Frühlingsfrachten betrugen für die Strecke Plock—Danzig 6 bis 7 Złoty plus einen Gulden für die Ausgaben in Danzig für die Tonne. Für sogenannte Privatfrachten werden 12 bis 15 Złoty plus ein Gulden für die Tonne gezahlt; sie sind aber für den Schiffer weit unvorteilhafter, weil die Transportfirmen zwar nur 7 Złoty und einen Gulden für die Tonne zahlen, sich aber verpflichten, die Barke durch Schleppdampfer von Danzig nach Plock zurückzubringen. Der Schiffer kann auf eine Rückfracht der Firma rechnen und erhält auf der Rückfahrt 6 Złoty für die Tonne. Wenn die Privatfracht dem Schiffer auch 15 Złoty und einen Gulden für die Tonne einbringt, so erhält er doch keine Rückfracht und muß den Schlepper aus seiner eigenen Tasche bezahlen.

Nach der Ernte steigen die Frachtpreise, der Wasserstand ist dann gewöhnlich höher, und die Schiffe können

größere Ladungen an Bord nehmen. Die Transportfirmen zahlen dann 9 bis 12 Złoty pro Tonne für die Strecke Plock—Danzig. Auf der Strecke Plock—Warschau werden für die Tonne 3 Złoty gezahlt, für die Privatfrachten weniger.

Die monatliche Durchschnittseinnahme eines Barkenbesitzers beträgt etwa 1000 Złoty. Größere Schiffe bringen mehr ein. Die Weichselschiffer bilden die Kreditgenossenschaft „Ognisko", deren Sitz Bromberg ist. Jetzt erteilt jedoch meist die polnische Landes-Wirtschaftsbank Darlehen für den Bau neuer und die Reparatur alter Barken. Diese Darlehen werden zu recht günstigen Bedingungen gewährt und daher von den Schiffern gern genommen. Umsichtige Schiffer gelangen, wenn sie keine Verschwender sind, besonders in Großpolen zu bedeutendem Wohlstand.

W. Chr.

Die Deutschen in den Gromadawahlen.

Die **„Gazeta Polska"** meldet aus Posen, daß die endgültigen Berechnungen der Wahlergebnisse zu den Gromada-Wahlen vor dem Abschluß stehen. Nach den provisorischen Berechnungen sind 63 Prozent aller Mandate auf die Listen des Regierungsblocks gefallen. In 90 Prozent der Gromaden wurden Kompromisse abgeschlossen.

Im Kreise Kempen erhielten: der Regierungsblock 1154 Mandate, die Volkspartei 312, die Nationale Arbeiter-Partei 170, **die Deutschen 50,** die Nationale Partei 38, die Parteilosen 20 Mandate.

Im Kreise **Ostrowo:** Regierungsblock 1109, Sympathiker des Regierungsblocks 56, Volkspartei 239, Nationale Arbeiterpartei 170, **die Deutschen 53,** die Nationale Partei 42, Parteilose 38, und die PPS. 3 Mandate.

Im Kreise **Schrimm:** Regierungsblock 488, Parteilose 270, Volkspartei 163, Nationale Arbeiterpartei 115, Nationale Partei 78, die **Deutschen 58 Mandate.**

Im Kreise **Znin:** Regierungsklub 615, Nationale Partei 123, die **Deutschen 112,** die Nationale Arbeiterpartei 86, die Volkspartei 42, die Christliche Demokratie und die Parteilosen je drei Mandate.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 12. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10.15: Schulfunk. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.40: **Der Bauer spricht — Der Bauer hört.** 12.00: Konzert. 13.00: Das sind Sachen! (Schallplatten). 15.15: Von deutscher Frauenkunst. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.00: Erstmalig vor dem Mikrofon des Deutschlandsenders. 18.00: Gehupft wie gesprungen. 18.30: Um deutsches Recht. 19.00: **Beim Heurigen!** Bilder und Klänge aus dem Wiener Wald. 20.15: Zwei junge Künstler musizieren. 21.30: Wir suchen und finden. 22.00: Nachrichten. 22.25: Meine Brettl und was sonst noch dazu gehört. 23.00 bis 24.00: Tanzfunk.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 07.15: Konzert. 09.15: Schallplatten. 12.00: Konzert. 15.10: Eine deutsche Wanderschaft. 16.00: Konzert. 18.20: Die Schönheit des Geistes. 19.00: Volkslieder aus Jugoslawien. 20.10: **Die Schafskur.** Komödie von F. Griese. 21.25: Musik an zwei Flügeln. 22.30: Max Reger spielt. 23.00: Musikalischer Guckkasten.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 10.15: Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.15: Königsberg: Ausgewählte Lieder. 15.15: Danzig: Duette von Max Stange. 16.00: Konzert. 17.15: Die Stunde der Stadt Danzig. 17.40: Kammermusik. 18.30: Hitler-Jugendstunde. 19.00: Deutsche Ballettmusik. 20.10: Preußengeist. 21.10: Solistenkonzert. 22.45: Zwischenspiel (Schallplatten). 23.00 bis 24.00: Tanzfunk.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.10: Alte und neue Tänze (Schallplatten). 14.15: Virtuosen (Schallplatten). 15.00: Kinderstunde. 16.00: Konzert. 17.15: Ernste und heitere Lieder von Schmalstich. 18.20: Musik in einem Alt-Wiener Heim. 19.00: Mandolinenmusik. 20.10: Orchesterkonzert. 21.10: Nikotin-Vergiftung. Ein nachdenkliches Spiel von Hans Knan. 22.20: Musikalisches Zwischenspiel. Alte und neue Marschlieder (Schallplatten). 23.00 bis 00.30: Nachtmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Werbekonzert. 12.10: Unterhaltungskonzert. 13.05—13.30: Berühmte Bässe (Schallplatten). 15.45: Blaskonzert. 16.15: Liederstunde. 17.00: Liedervortrag. 17.35: Polnische Kompositionen. Umińska, Violinistin, und Dygat, Klavier (Schallplatten). 18.15: Leichte Musik. 19.30: „Ein Tag in Chikago". 20.00: Leichte Musik. 21.00: Abendkonzert. 22.15: Tanzunterricht. 22.35: Tanzmusik.

Dienstag, den 13. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.15: Auslandskunde. 11.40: **Der Bauer spricht — Der Bauer hört.** 12.00: Konzert. 13.00: „Bezopfte" Musik (Schallplatten). 15.15: Für die Frau. 15.40: Erzieherfragen. 16.00: Konzert. 17.30: Die Don-Kosaken singen (Schallplatten). 18.15: Hitler-Jugend an der Arbeit. 18.55: Das Gedicht. 19.00: Zu jedermanns Freud. 20.10: Konzert. 21.15: Zeitfunk. Ein Dorf musiziert. Funkbericht aus Wurow bei Labes. 22.00: Nachrichten. 22.25: Wohin zum Wintersport? 23.00—24.00: Himmlische Klänge (Schallplatten).

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 09.15: Schallplatten. 12.00: Konzert. 15.10: Violinkonzert. 16.00: Konzert. 18.15: Lust. Allerlei. 19.00: Deutsche ins Ausland! 20.10: Konzert. 22.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.00: Englischer Schulfunk. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Das neue Buch. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.40: Schwager ritt auf seiner Bahn . . . 19.00: Liederstunde. 19.30: Stunde der Arbeit. 20.10: Thüringer Spielzeugland. 21.00: Konzert. 22.45: Zwischenspiel (Schallplatten). 23.00—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Schallplatten. 09.00: Für die Frau. 10.15: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.10: Alte Meister (Schallplatten). 15.00: Konzert. 16.00: Konzert. 18.20: Heiterkeit und Fröhlichkeit (Schallplatten). 19.00: Volkslieder. 20.10: Thüringer Spielzeugland. 21.00—00.30: Hans Bund mit seinem Tanzorchester. 22.20—23.00: Reger: Sonate für Klarinette und Klavier.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 11.10: Konzert. 13.05: Konzert. 15.45: Leichte Musik. 17.00: Violinvortrag. 17.35: Schallplatten. 18.15: Kammermusik. 19.00: Jazzmusik. 21.00: **„Der neue Don Quichotte". Oper von Moniuszki.** 22.15: Schallplatten. 23.05: Tanzmusik.

Mittwoch, den 14. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.15: Schulfunk. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: **Der Bauer spricht — Der Bauer hört.** 12.00: Konzert. 13.00: Didel — dum — dum(Schallplatten). 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Die Spinnerin. 16.00: Konzert. 18.00: Zwiegespräch mit einem Bulgaren über das neue Deutschland. 18.20: Kulturarbeit im deutschen Frauenwerk. 18.35: Zeitfunk. 19.00: Das Gedicht. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: **Perlen deutscher Volkslieder.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten. 20.10: **„Unsere Saar"** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.35: Stunde der jungen Nation. Volksmusik — Volkslied. 21.00: **Herbstzeitlose.** Ein bunter Schallplattenstrauß, gebunden von H. Goedecke. **Zwischenspiel:** „Im Novemberregen". Gespräch von Klaus Herrmann. 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 07.15: Konzert. 09.15: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.15: Foto und Volk. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.35: Ernst Zahn. 18.00: Können Tiere ein Gewissen haben? 18.30: Hans Thoma, der deutsche Maler und Dichter. 19.00: **I. Von Wien . . . bis Budapest.** 22.25: Österreichische Tonsetzer. 23.10—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.10: Das neue Buch. 15.30: Jungmädchenstunde. 16.00: Konzert. 18.30: Stunde der BDM. 19.30: **Weltliche Madrigale und Kanzozietten von L. Palestrina.** 20.10: Orgelmusik. 22.30: Antike Mehrgespräche. 23.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Für die Arbeitspause. 14.15: Opernquerschnitt (V). „Aïda" v. Verdi (Schallplatten). 15.20: Hinaus in die Ferne. 16.00: Für die Jugend: „Friedrich und Katte", Hörspiel von René Wirtz. 17.00: Haus- und Kammermusik des 15.—18. Jahrhunderts (Gesang und historische Instrumente). 18.20: **„Familie unter sich".** Lustige Szenen von hier und dort. I. Der Käsekuchen von Erwin Albrecht. II. Radio-Abend von C. B. Schwerla. III. Elektrotechnische Unterhaltung vor dem Einschlafen von Hermann Krause. 19.40: Lieder der Arbeit. 20.35: Stunde der jungen Nation. 21.00: **Serenissimus.** 22.20—24.00: Lebende Tondichter.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50: Werbekonzert. 12.10: Tanzmusik. 13.05—13.30: „Die Afrikanerin" und die „Hugenotten" von Meyerbeer (Schallplatten). 16.00: Strauß-Konzert. 17.00: Violinvortrag. 17.35: Arien und Lieder. 18.15: Geistliche Musik. 19.00: Aus Tonfilmen. 19.30: Bläserkammermusik. 20.00: Mickiewicz-Abend. 21.00: **Chopin-Klavierkonzert.** 21.30: Der Winter des Jägers in Polen (englisch). 21.40: Cellovortrag. 22.00: Werbekonzert. 22.15: Schallplatten. 22.35: Leichte Tanzmusik.

Donnerstag, den 15. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10.15: Volksliedersingen. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: **Der Bauer spricht — Der Bauer hört.** 12.00: Konzert. 13.00: Sonne des Südens (Schallplatten). 15.15: Tierschutzfunk für Kinder. 15.45: Kleine Serenaden (Schallplatten). 16.00: Konzert. 18.00: Fürs deutsche Mädel: Barbara Uttmann, die Spitzenklöpplerin vom Annaberg. 18.20: Wissenschaft im Dritten Reich. 18.45: Reichsbauerntag 1934 in Goslar. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.15: Winfried Wolf spielt. 20.50: Uraufführung für den Rundfunk: **„Schwarzmann und die Magd".** Volksstück v. W. E. Schäfer. 22.00: Nachrichten. 22.25: **Deutschlands olympische Winterkampfstätten.** 23.00—00.10: Konzert aus Kopenhagen.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 09.15: Schallplatten. 10.15: Volksliedersingen. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.10: Lieder. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.35: Für die Mutter. 18.10: Schlesische Monatshefte. 18.45: Reichsbauerntag 1934 in Goslar. 19.15: Konzert. 20.10: Der Herr Baron fährt ein. 21.25—24.00: Tanzabend.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.30: Dichter, die im Weltkrieg starben. 17.55: Skandinavische Komponisten. 18.25: Landfunk. 18.45: Reichsbauerntag 1934 in Goslar. 19.05: Hitler-Jugendstunde. 19.30: Klaviermusik. 20.10: Stimme und Gesicht der Schallplatte seit 1894. 21.00: Mensch ohne Heimat. 22.20: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht (aus Washington). 22.45—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Schallplatten. 10.15: Volksliedersingen. 12.00: Konzert. 13.15: Volksmusik (Schallplatten). 14.15: Kammermusik (Schallplatten). 15.20: Zeitenprisma. 16.00: Konzert. 17.00: **Pioniere der Technik und Wissenschaft.** 17.15: Sonatenstunde. 18.00: Wir Arbeiterjungen. 18.20: Militärkonzert. 19.40: Der Golde und der Lachs. 20.10—24.00: Tonfilm, Tanz und Trubel.

Warschau.

06.48: Schallpl. 07.50: Werbekonzert. 12.30: **Schulkonzert.** 15.45: Salonmusik. 18.25: **Beethoven:** Pathetische Sonate C-moll. 18.35: Cellovortrag. 19.00: Kosakenchor. 19.30: Schallplatten. 20.00: Leichte Musik. 21.00: Abendkonzert. 22.15: Tanzmusik.

Freitag, den 16. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.40: Carl v. Bremen: „Der Brandkleper". 10.15: Schulfunk. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Für die Mutter. 11.40: **Der Bauer spricht — Der Bauer hört.** 12.00: Konzert. 13.00: Immer vergnügt und nie verdrießlich (Schallplatten). 15.15: Aus fernen Ländern (Schallplatten). 15.40: Für die Frau. 16.00: Konzert. 17.15: Bücherstunde: „Wunderliche Welt". 17.30: Der Cellist L. Hoelscher spielt. 18.00: Reichsbauerntag 1934 in Goslar. 18.40: Jungvolk, hör' zu! 19.10: Unseres Hörers Wunschzettel (beliebte Schallplatten). 20.15: Stunde der Nation. Schumann: Sinfonie Nr. 3. 20.50: Festkonzert. 22.00: Politischer Kurzbericht. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Funkberichte vom Internationalen Eishockey aus dem Berliner Sportpalast (Sprecher: F. Krüger, K. Doerry und A. Vieregg). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Kurt Atterberg: 6. Sinfonie, C-dur (aus Stockholm) (Aufnahme). 23.30—00.30: Die besten Tanzkapellen der Welt (Schallplatten).

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 09.15: Schallplatten. 12.00: Tänze aus allen Ländern (Schallplatten). 13.30: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 15.30: Nordische Stämme erobern die Welt. 16.00: Konzert. 17.35: Kleine Geschichten. 18.00: Reichsbauerntag 1934 in Goslar. 19.00: Tanzmusik. 20.15: Stunde der Nation. Schumann: Sinfonie Nr. 3. 20.50: Mir sein stulz uff unser Hulz.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.00: Englischer Schulfunk. 10.15: Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.20: Das neue Buch. 18.00: Reichsbauerntag in Goslar. 19.20: Jugendstunde. 20.15: **Stunde der Nation.** 20.50: Opernquerschnitt: **„Don Carlos".** 23.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Schallplatten. 12.00: Schallplatten. 13.10: Konzert. 16.00: Konzert. 17.20: Klaviermusik. 18.00: Reichsbauerntag 1934 in Goslar. 18.40: Das Hans Bund-Orch. spielt. 20.15: Stunde der Nation. Schumann: Sinfonie Nr. 3. 20.50: Der sächsische Prinzenraub. 22.20—23.30: Tanzmusik (Schallplatten).

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Werbekonzert. 12.10: Tanzmusik. 13.05—13.30: Tanzmusik. 15.45: Unterhaltungsmusik. 17.15: Kammermusik. 18.15: **Wettstreit der Tenöre:** Caruso, Thill, Alcade, D'Alessio, Kullmann, Tauber, Verzani und Piccaver. 19.00: Leichte Musik. 20.15: **Sinfoniekonzert** aus dem Konservatorium. Sinf.-Orch. Dir.: Wilkomirski. Gita Gradow, Klavier. 22.40: Werbekonzert. 23.05—23.30: Tanzmusik.

Sonnabend, den 17. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.15: Kinderfunk. 11.40: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 13.00: Schallplatten. 15.15: Kinderbastelstunde. 16.00: Konzert. 18.50: Schallplatten. 20.10: **Klingender Film.** 22.00: Nachrichten. 23.00: **Gr. Funk-Varieté.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 07.15: Konzert. 08.30: Schallplatten. 09.15: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 15.10: Klaviermusik v. Liszt. 16.00: Konzert. 19.00: Bauer Just wird bekehrt.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.05: Landfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplattenfolge. 15.10: Bücherschau. 15.35: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.25: Romantische Orgelmusik des 20. Jahrhunderts. 19.00: Jakob Böhme. 19.30: Alte Dorfkirchen erzählen (III). 20.10: Kameradschaftsstunde. 21.10: Großes Paul Lincke-Potpourri. 22.30: Internationaler Eishockeykampf im Berliner Sportpalast. 22.45: Ehrentag der deutschen Arbeitsopfer. 23.00—24.00: Zweites großes Funk-Varieté.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Schallplatten. 09.00: Schulfunk: Staatspolitische Erziehung: Heidentum. 12.00: Konzert. 13.10: Das deutsche Lied (Schallplatten). 14.15: Kinderstunde. 15.00: Die HJ im Reich. 15.10: Neue Bücher. 16.00: Konzert. 17.15: Alte Dresdner Originale. 17.45: Gegenwartslexikon. 18.20: Almenrausch und Edelweiß. 20.15: Wozu mein Herz die Sorgen. 22.35 bis 01.00: Heut denk ich nicht an morgen.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Werbekonzert. 12.10: Leichte und Tanzmusik. 13.05—13.30: Der bekannte russische Tenor Sobinow (Schallplatten). 15.45: Schallplatten. 17.00: Solistenkonzert. 18.15: Violinvortrag. 19.20: Städte und Kleinstädte Polens: „Nieszawa". 19.30: „Jonny spielt auf", Oper von Krenek (Schallplatten). 20.00: Leichte Musik. 21.00: Volkstümliches Konzert. 22.00: Werbekonzert. 22.15: Tanzmusik. 23.35: Schallplatten. 24.00: Tanzmusik.

Ein Naturforscher wie er sein soll!

Zur Erinnerung an Alfred Brehm.

Der am 11. November 1884 — vor 50 Jahren — gestorbene Alfred Eduard Brehm zählt zu den populärsten und sicher beliebtesten Naturforschern.

Wenn jemand Mathematik studieren will, so mag er das wohl in stiller Arbeitsklause besorgen, zumal dort, wo gute Büchereien zur Verfügung stehen. Aber der Naturwissenschaftler kann in seinem Reich nur warm werden, wenn er die weite Welt mit offenen Augen bereist. Das bedeutet allerdings eine etwas kostspielige Beschäftigung; aber bei Alfred Brehm hat es mit der Reisekasse wenig Schwierigkeiten gegeben.

Brehms Vater, Christian Ludwig, seines Zeichens Pfarrer im Thüringer Lande, war nämlich von Hause aus ein wohlhabender Mann, der als Ornithologe mehr als 9000 Stück europäischer Vögel gesammelt hatte. Dieser leitete seinen Sohn schon früh zu zoologischen Forschungen an, und er füllte dessen Beutel auch mit reichlichem Reisegeld.

So konnte Alfred schon als Jüngling auf einer fünfjährigen Fahrt Afrika bereisen, wo Ägypten, Nubien und der Sudan durchwandert wurden. Erst dann ging es an ein akademisches Studium in Jena und Wien. Darauf führten ihn seine Wege nach Spanien, Norwegen und Lappland. Später hat Brehm weitere Reisen als Begleiter erlauchter Personen ausgeführt. Mit Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha durchschweifte er Abessinien; mit Graf Waldburg Sibirien und Turkestan; mit Kronprinz Rudolf von Österreich erst das Reich der mittleren Donau, und später wieder Spanien sehr gründlich.

In den heimischen Zwischenzeiten hat Brehm seinem Vaterland als Lehrer und Schriftsteller gedient. 1863 wurde er Direktor am Hamburger Zoo, vertauschte aber diesen Posten schon 1867 mit demjenigen eines Leiters des Zoo in Berlin. Hier hat er seinerzeit auch das berühmte Aquarium — Unter den Linden — geschaffen, an dem keiner vorüberging, der nach Berlin kam, das aber die Jungen nicht mehr kennen, da Berlin schon seit geraumer Zeit ein ganz modernes Aquarium in seinem beliebten Zoo hat.

Von Brehms lebendig und fesselnd geschriebenen Werken seien vorerst erwähnt: „Das Leben der Vögel“, „Die Tiere des Waldes“ und „Gefangene Vögel“. Auch sind seinerzeit in der „Gartenlaube“ populäre Artikel erschienen. Sein Hauptwerk ist aber das weitbekannte „Brehms Tierleben — Allgemeine Kunde des Tierreichs — mit 3231 schwarzen Abbildungen im Text und auf 346 Tafeln, 279 Tafeln in Farbendruck und 13 Karten“.

Die 4. Auflage bietet 13 Bände von stattlichem Umfang, und jeder Band enthält auch eine Inhaltsübersicht nach Kreisen, Klassen und Ordnungen, sowie alphabetische Register von Tieren, Verfassern und Abbildungen, so daß man sich leicht zurechtfinden kann.

Das umfassende Werk, an dem auch Mitarbeiter und Neu-Bearbeiter tätig gewesen sind, läßt sich in drei Teile gliedern. Band 1—5 behandeln die niedere Tierwelt — einschließlich der Fische; in Band 6—9 macht der Leser Bekanntschaft mit den Vögeln; Band 10—13 beschäftigen sich mit den Säugetieren, von denen als letzte die dem Menschen mehr oder weniger nahe stehenden Affen auftreten.

Einige Ausführungen sollen nun ein wenig illustrieren, welche Riesenarbeit Brehms Tierleben darstellt, und wie viel Interessantes geboten wird, das den meisten Lesern kaum bekannt sein dürfte.

Vom allbekannten Schellfisch z. B. wird gerühmt, daß er, im Gegensatz zum räuberischen Kabeljau, ein ausgesprochener Fried- und Weidefisch ist, dessen Tafel mit kleinen Muscheln, Krebsen, Würmchen und Stachelhäutern auf dem Meeresgrund gedeckt wird. In nördlichen Gewässern wird der Schellfisch bis 1 Meter lang, und erreicht ein Gewicht von 6—8 Kilo. In niederen Breiten bleibt er kleiner und leichter. Die größeren Sorten werden jetzt immer weniger von den Fischern gefangen, während man die kleineren in ungeheuren Mengen zu billigen Räucherwaren und auf Konserven verarbeitet. Man benutzt dazu heute allgemein die „Kurre“ oder „Trawl“. Das Fleisch des Schellfisches ist schön weiß, angenehm derb, und es läßt sich trefflich verdauen. Es wird darum auch dem des Kabeljaus vorgezogen, namentlich dann, wenn es sich um Kochen und Braten handelt. In schottischen Seewasserteichen hat man auch bemerkt, daß die Schellfische ganz zahm werden können und sogar aus der Hand fressen. Wieviel Studium ist schon nötig, ehe das jemand dem Leser erzählen kann, und wie schön mundet eine solche Kostprobe!

Von den Vögeln soll als Muster der Darstellung unser wohlbekannter Freund „Klapperstorch“ aufmarschieren, der sich auch Hausstorch, Adebar, Eheher und Horter nennt. Dieser sympathische Gesell ist weit verbreitet, und er findet sich z. B. auch in Afrika und Indien. Aber aus Griechenland hat er sich verzogen, wo er als heiliger Vogel der Türken sich nur geringer Beliebtheit erfreut. Auch in England scheint es ihm nicht mehr recht zu behagen; sollte er etwa (Ägyptens wegen) politisch eingestellt sein?

Brehm rühmt Freund Adebars „würdiges“ Benehmen. Wie gravitätisch schreitet er dahin! Er kennt die Bauern, die Hirten, die Kinder, und fürchtet sich vor ihnen nicht. Er meidet aber in weiser Vorsicht jede Annäherung. Darum läßt er sich auch so schwer erwischen. Interessant ist die Beobachtung, daß ihm in Afrika die Weißen ungemütlicher sind als die Schwarzen. Sein ohne Zweifel reiches Gemütsleben äußert sich vor allem in dem reich modulierten Klappern mit dem Schnabel. Im übrigen verfügt er nicht gerade über schöne Stimmittel.

Der Hausstorch ist ein räuberischer Genießer, was seine Tafel mit den vielseitigen Speisenfolgen erweist. Da gibts Lurche, Insekten, Regenwürmer, Frösche, Mäuse, Eidechsen, Blindschleichen, Nattern, Giftschlangen, Fischlein von der Größe einer Männerhand, Eier von Bodenbrütern und sogar junge Vögel, zarte Hühnchen und frische Hasen.

Zur Paarungszeit werden die Störche an Menschen anhänglicher. Nach winterlicher Erholungsreise in den warmen Süden kehren sie in die alten Niststätten zurück, wo sie als liebe Dauermieter willkommen sind.

Und was erzählt Brehm von dem wackeren Hausschwein, dem so wertvollen Säugetiere? Für die Hausschweine müssen wir allem Anschein nach mindestens drei Heimaten annehmen: zwei europäische und eine ostasiatisch-chinesische. Wahrscheinlich kommt dazu noch eine vierte: eine kleinasiatisch-mesopotamische. Zwar hat die semitisch-mohammedanische Welt von Anfang an das Schwein abgelehnt, so daß das Bild des letzten Zentrums verwischt erscheint. Aber in Palästina hat es selbst zur Zeit seiner höchsten Blüte stets Schweine gegeben. Auch in Ägypten scheint ursprünglich das Schwein nicht als unreines Tier gegolten zu haben. Denn dort hat sich noch bis zur römischen Zeit der Brauch erhalten, an gewissen Festtagen Schweinefleisch zu essen. Im übrigen wurden die Schweine zum Eintrampeln der Saaten benutzt.“

Diese „Vierte Auflage“ kostet allerdings in Leinen 210.60 RM, in Halbleder 269,10. Es gibt aber auch billigere Ausgaben. Die „Kleine Ausgabe“ umfaßt nur 5 Bände, von denen jeder für 10 RM bezw. für 15 RM käuflich ist. Und schließlich hat der „Volks-Brehm“ nur einen Band, der für 7,80 bezw. 12 RM erworben werden kann.

Hans Bourquin.

Wer wird die Schulabgabe zahlen?

In seiner Rede über die Finanzlage des Staates hatte der Finanzminister angekündigt, daß die im Staatshaushalt für das Unterrichtsministerium gekürzten Ausgaben durch eine besondere Schulabgabe ausgeglichen werden sollen. Der Warschauer Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ weiß bereits zu berichten, welche Grundsätze der Gesetzentwurf über die Schulabgabe enthalten wird. Danach werden alle Wohnungsinhaber in den großen und kleinen Städten die Abgabe entrichten und nicht nur die gegenwärtigen Zahler der Wohnungssteuer. Zahlen werden auch diejenigen Inhaber von Wohnungen in neuen Häusern, die von der Wohnungssteuer bis zum Jahre 1940 befreit sind, ferner auch Inhaber von Ein-Zimmer-Wohnungen. In den Dörfern werden zur Zahlung der Schulabgaben auch Landwirte herangezogen, die Insthäuser besitzen, wobei sie bei der Einschätzung zur Abgabe als Inhaber von Ein-Zimmer-Wohnungen behandelt werden sollen.

Das Unterrichtsministerium rechnet mit einer Einnahme von 19 Millionen Złoty aus dieser Abgabe, wovon 20 Prozent für den Bau von Volksschulen bestimmt werden sollen.

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 7432

Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Kohlen - Koks Briketts - Holz

liefert in jeder Menge 081

Andrzej Burzyński,

Bydgoszcz, Sienkiewicza 34, Telefon 206.

Heirat

Blondine 7087

Waise, 7000 Reichsmark, 23 ev. wünscht **glückl. Heirat. Stabrey, Berlin**, Stolpischestr.

Jüng. **Fräulein**, ev., von gutem Aeußern u. Charakter, aus anständiger Familie, mit etwas Vermögen, sehr geschäftstücht., **wünscht Heirat, evtl. Einheirat im Geschäft.** Gefl. Off. unter **G. 7603** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirt u. Kaufmann mit Ersparniss., 40 J. a., deutsch-kath., gut. Char., schuldlos geschieden, wünscht sich zu **verheiraten.** Gefl. Off. unt. **B. 3676** a. d. Gschst. d. Zt. erb.

Für meine Schwägerin, Landwirtstochter, 30 J., ev., blond, vollschlank, gut. Aussehen, wirtschaftlich u. kinderlieb, suche ich einen

Lebensgefährten

in gesicherter Stellung. Ernstgem. Zuschrift. m. Bild erb. u. **J. 3631** a. d. „Deutsche Rundschau".

Molkereiverwalter

evgl., 29 J. alt, solide, v. gut. Aeußern, sucht auf diesem Wege die Bekanntsch. einer tüchtig. wirtschaftlichen Dame mit etwas Vermögen

zwecks Heirat.

Bild erwünscht. Anonym Papierkorb. Off. unter **U. 7550** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gutsverwalter, Junggesell., kathol., 48 Jahre, wünscht nette Dame zw.

baldig. Heirat

kenn. zu lernen. Offert. mögl. m. Bild u. **A. 7564** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Dr.-Ing.

Anfang 30-er, repräsentabel, sehr solider Veranlagung, evgl., poln. Staatsang., z. Zeit in Stellung, **sucht** da Mangel an Damenbekanntschaft, auf diesem Wege eine solide, junge

Ehepartnerin.

Verschwiegenh. ist selbstverständl. **Ehrensache.** Gefl. Zuschriften (auch Vermittelung) werden unter Nr. „1426" an „Agencja Reklamy Pras." Dworcowa 54, erbeten.

Kavalier, katholisch, mit kleiner Ersparnis wünscht glückliche

Heirat

in kl. Landwirtschaft. Damen im Alter von 20—30 Jahren wollen Offerten mit Bild unt. **Nr. 7580 a. Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16, einsenden.

Kaufmann

evgl., dunkelbl., mittelgroß, 29 Jahre alt, in sicherer Stell., wünscht vermögende Dame

zwecks Heirat

kenn. z. lern. Auch Dame vom Lande mit körperl. Fehler angen. Ernstg. Offerten unter **T. 3659** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstöchter mit barem Vermögen oder Wirtsch. wünschen sich durch die Eheanb. „**Postep**" **zu verheirat. Sniadeckich 43.** 3657

Geldmarkt

Teilhaberin

mit Bargeld oder Pension für Wäsche-Atelier nach gr. Stadt gesucht. Offerten unter **O. 3651** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Per 1. Januar 1935 **suche** 7522

jüngeren Verkäufer

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Schriftl. Off. u. Angabe der bisherig. Beschäftigung, sowie Gehaltsansprüche erbeten.

J. E. Schönenberger, Wejherowo, Pomorze

Eisen, Baubeschlag, Werkzeuge, Küchenger. 2c.

Lehrer

mit Unterr.-Erlaubnis auf Landgut Wojew. Poznań **gesucht.** Ders. m. begabt. Schüler der VII. Kl. i. Math., Chem., Phys., Latein u. Gesch. **für d. Abitur** innerhalb 1—1½ Jahr. **vorbereit.** Für übrig. Fäch. ist d. andere Lehrkr. gesorgt. Angeb. mit Gehaltsanspr. bei vollk. freier Stat. und Ang. d. Ref. unter **R. 7378** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Für Kolonial- u. Delikateßwaren-Geschäft

jüng. Gehilfe

p. 1. 12. bei freier Station gesucht. Dtsch. u. Poln. in Wort u. Schr. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **C. 2281** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7598

Tüchtige 7609

Polierer(innen)

für ständige Arbeit stellt sofort ein Möbelfabrik **Otto Pfefferkorn,** Dworcowa 12.

Portier gesucht **Dworcowa 43,** Papiergeschäft. 7616

Junger, evangel. 3652

Müllergeselle

der seine Lehrzeit beendet, kann eintreten bei **Młyn motorowy Niedźwiedź,** pow. Wąbrzeźno (Pomorze).

Lehrling (Volontär), **gesucht.** Konzessioniert. Elektrotechnisch. Unternehmen **Gdańska 54.** Hintergeb.

Gärtnerlehrling

kann sich melden. 3666 **Batsch, Bydgoszcz** Gajowa 12.

Suchen für unser Kaffee-Spezial- und Lebensmittel-Geschäft eine branchekundige, gewandte 7526

Verkäuferin

gleichfalls **1 Lehrling.** **Mentz & Neubauer, Grudziądz.** Wybickiego 1

Fräulein kann in 8—14 Tagen, die **Glanzplätterei** gut u. billig erlernen. Nur bei Frau **Czerwinska, Sniadeckich 31,** II Tr. 3681

Bess. Alleinmädchen perf. im Koch. u. allen häusl. Arb., f. 2-Pers.-Haush. gesucht. Angeb. m. Geh.-Ang. u. Zeugn.-Abschr. **Frau Dr. Raapke Toruń - Mokre,** Grudziądzka 79, I. 7597

Stellengesuche

Erfahrener, erfolgreicher

Landwirt

übernimmt Administration größ. Gutes. Kaut. k. gestellt werden. Befähigung wird nachgew. Ang. u. **L. 7508** a. d. Gesch. d. Ztg.

Achtung!

Molkereigenoss. und Privatbetriebe!

Wo fehlt der rechte Mann?

Deutscher Molkereileiter, angenehmes Aeußere, 34 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, Molkereischule absolv., 20 Jahre im Fach, allererste Kraft, flotter Arbeiter, zielbewußt, guter Kaufmann und Organisator, perfekt in der Käserei, Schweinemast und Impfung, **sucht** sich zum 1. Januar 1935 zu verändern. Gehalt vorerst Nebensache! Offerten unter **J. 7614** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche Stellung mit guten Zeugnissen

als Hofbeamter

auf größerem Gut. Beherrsche poln. u. deutsch. Sprache, Buchführung. Gefl. Angeb. unt. **O. 7126** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einf., evgl. Landwirtssohn, aus gut. Hause, **sucht Dauerstellung** als

Hof- und Speicherverwalter

od. 2. **Beamter.** Auch mit Buchführung vertraut, vom 1. 1. 1935 oder früher. Angeb. u. **K. 7367** an d. G. d. Ztg.

Landwirt 30 Jahre alt, evgl., beh. Polnisch in Wort und Schrift, mit langj. Praxis, in intensiven Betrieben Pommerell. und Posen, **sucht Dauerstellung.** Gefl. Offert. unter **W. 3602** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junger Mann, 20 J. alt, evgl., sucht Stellg. von sofort oder später als landwirtschaftlich.

Hilfswirtschafter oder Waldwärter.

Off. u. **C. 7480** a. d. G. d. Z.

Förster

30 Jahre alt, verh., der in allen Arbeiten gut vertraut ist, mit guten Empfehlungen,

sucht Stellung

v. 1. 1. 1935 od. später. Angebote unt. **C. 7566** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter

verheir., 46 J. alt, 26 J. im Fach, mit sämtlichen Nebenbetrieb. d. Brennerei u. Landwirtschaft gut bewand., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig, Brennrecht vorhanden, **sucht Stellung.** 7520

F. Malinowski, Brennerei-Verwalter, **Nowemiasto n. D.,** Okólna 39.

Mühlenwerkführer

verh., m. groß. Mühlenpraxis, 29 Jahre alt,

sucht Stellung

in Sauggas- od. Wassermühle, od. a. Pachtung v. 15. 12. oder 1. 1. 1935. Kaution vorhand. Gefl. Offerten unter **Z. 7562** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Bäckergeselle

sucht sich in der **Feinbäckerei zu vervollkommnen.** Wochenlohn 3,— zł. Angeb. erbittet **Goertz, Jabłonowo,** Pomorze. 7607

Junger, geprüft., solid.

Molkereigehilfe

sucht von sofort **Stellung.** 7613 Offert. an Zweigstelle **Czersk, Lietz,** erbeten.

Suche für 18jährige Tochter (Primareife, Siedlungskurs, Hand.-Schule, 2½ Jahre Büroarbeit) **Stelle** in gutem Hause 7619

als Sekretärin und Haustochter

zum Januar 35. **v. Tiedemann, Russoschin** b. Langenau, Freist. Danzig.

Buchhalterin

bilanzsicher, Korresp., Schreibm., dtsch., poln., landw. Buchführung, selbständ., energ., sucht Stellg. Ang. u. **Z. 2271** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7460

Tüchtige 7351

Stenotypistin

mit 8jähr. Prax. **sucht** v. sof. **Stellg.** Näheres **Sienkiewicza 6, Wg. 3.**

Deutsche, gepr., intellig.

Kindergärtnerin

sucht ab sofort Stellung mit vollem Familienanschluß. Gefl. Off. u. **H. 7606** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Junges, gebild. **Mädchen** beid. Landesspr. mächt., **sucht Stellung als Anfängerin in einem Büro.** Offerten unter **R. 3650** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Schneiderin

sucht Beschäftigung außer dem Hause, auch auf dem Lande. Gefl. Zuschriften u. **C. 7309** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Junges, evang. **Mädchen** vom Lande **sucht Stellg.** auf Gut. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **R. 7507** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Mädchen v. Lande, 21 J. alt, **sucht Stellung** v. 15. 11. oder 1. 12. als **Haus- oder Stubenmädchen,** sehr kinderl. **Hildegard Steimann** in **Bruki,** p. Unisław, pow. Chełmno. 3660

Junges, ordentl. **Mädchen** 17 Jahre a., **sucht Stellg.** im Haushalt mit Familienanschluß. Zu erfragen **Sienkiewicza 6,** Wohn. 3. 7552

Vollwaise, 29 J., evgl., Beamtentocht., **sucht** ab 15. 11. od. 1. 12. **Stellung als Stütze.** Zeugn. vorhanden. 15—20 Zł. Taschengeld. Angebote an **Margarete Horn, Jerzykowo,** pow. **Mogilno,** p. Słowikowo. 7581

Jg. Frau v. Lande, sucht in Bromberg Stellung **als Hausmädchen.** Ausk. Ann.-Exp. **Holtzendorff** Gdańska 35. 7499

Witwe vom Lande

Fünfzigerin, m. Kochkenntn., sucht Stellung in einfach. Land- oder Stadthaush. b. kl. Geh., pow. Bydgoszcz bevorz. Off. u. **B. 3664** a. d. G. d. Z.

Vereinsbank zu Bydgoszcz

Sp. z o. o. 6450

Die Bank des Handwerks und Mittelstandes

ul. Jagiellońska 10 (neben der Bank Polski)

Gegründet 1860 Telefon 144

Erledigung aller Bankgeschäfte

Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

An- u. Verkäufe

58 Mrg. Weizenboden

massive Gebäude, ohne oder mit Inventar, zu **verpacht.** Rückport. erb. **Lewandowski, Grudziądz** Pl. 23. Stycznia 36. 7577

180 Morgen Weizen- und Rübenboden, schuldenfrei, in guter, hoh. Kultur, das ganze drainiert, i. zusammenhängender Lage, leb. u. tot. Inventar, Gebäude massiv, liegt abgesond. (abgeschlossen) in der Nähe der Stadt und Eisenb., **zu verkaufen.** Preis nach Vereinbar. Zu erfrag. b. **A. Kołata, Lisewo - kość.,** poczta i Stacja Złotniki-kujaw. pow. Inowrocław. 3632

Landgrundstück

20 Morg. gut. Weizen- u. Rübenbod., massive Gebäude im gr. Kirchdorf, altershalb. günst. zu verkaufen. Anfrag. **Th. Marszałkowska, Grudziądz,** ul. Długa 16. 7576

Geschäftshaus

mit Garten und Wiese, Lage Zentr. d. Kreisst., billig zu verkaufen. Anfragen unter **J. 7506** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufgrundstücke, Pachtgrundstücke

400, 180, 100, 70, 60, 40 und 30 Morgen.

Ryndfleisz, Büro „Pomoc", Świecie (Pomorze), Sądowa 15. 7586 Rückporto erwünscht).

Suche zu kaufen oder zu pachten eingeführt.

Manufaktur- oder Kolonialw.-Gesch.

evtl. mit Hausgrundst. (Mittelstadt bevorzugt) Offerten unter **E. 7587** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gute Existenz!

Sehr gut gehendes Restaurations-Geschäft

im eigenen Hause, mit einem Jahresumsatz von 125 000 zł, gegen bar zu verkaufen. Erforderlich sind 35 000 zł. Das Geschäft befindet sich im Zentrum der Stadt Bydgoszcz. Off. unter **B. 3597** an die „Deutsche Rundschau".

Weg. Todesfall meines Mannes bin ich gezwungen, mein

Windmühlen-Grundstück

Walzenstuhl nebst Motorbetrieb und 5 Mrg. Ackerland sehr billigst **zu verkaufen,** 7585

Olga Streblau in **Jeziornik** poczta Borzechowo pow. Starogard (Pom.)

Eisenhandlung

Haus- u. Küchengeräte, seit 50 Jahr. besteh., gut eingeführt, im Zentr. der Stadt Bydgoszcz, sofort preisw. zu verkf. Offerten unter **L. 3638** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialw. - Geschäft (Eckladen) billig zu verkauf. Zu erfrag. **Okole, Chełmińska 4** (Laden.) 3466

Bauparzellen 3653

an d. ul. Kujawska 148 günstig zu verkaufen. Näh. **Kołłątaja 2, m. 2.**

Weg. Aufg. d. Schweinehaltung gebe ich einige trächtige 7590

Zuchtsäue

1—2jähr., z. Schlachtpreise ab. (Groß. weißes Edelschwein).

Dr. Meyer zu Bexten, Wybczyk, p. Siemoń, powiat Toruń.

Weißer Spitz, scharf, stubenrein, **zu verkauf. Długa 44, W. 3.** 3679

Erstklassige Pianos

empfiehlt billig ab Fabrik 7393

B. Sommerfeld Piano - Fabrik Bydgoszcz ulica Sniadeckich 2. Filiale: Poznań, ulica 27 Grudnia 15.

Schlafzimmer

Birke poliert, preisw. zu verkauf. Tischlerei Dr. **Warminskiego 12.** 3658

Kaufe bei Barzahlung **gebr. Möbel** 3674 sowie alle andere **Gebrauchsgegenstände. Gerth, Wei. Rynek 8, L. 1**

Schlafzimmer, hell Eiche **zu verkaufen,** Maksym. Pietrowskiego 6 W. 8. (Ossolińskich) 12—2 Tel. 1119. 3677

Pianos 3782

ab Fabrik daher sehr billig verkauft

O. Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego 10, hinter Kleinbahnhof.

Prima Fahrpelz

(Schuppen) preisw. zu verkauf. Off. u. **R. 3655** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alaska-Nerze

1 Trio (1 M., 2 W.), preiswert abzugeben. Angebote unt. **D. 7584** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**

M. Schmolke, Bydgoszcz, Jezuicka 22. Tel. 1301.

Auto-Limousine

4sitzig, in gutem Zustande, da überzählig billig zu verkauf. Vermittler ausgeschlossen. Offerten unter **W. 3665** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Autobus-Gelegenheitskauf. 7591

Fortzugshalber wird schnell entschlossenem Käufer Gelegenheit geboten, einen aus dem Verkehr gezog. Autobus, welcher Raum für 45 Sitz- u. 15 Stehplätze hat, für 1000 zł zu kauf. Das Untergestell Marke „Diabonton" m. guter Bereifung, fast neu, sehr stabil, geeignet z. Umbau für Lastkraftwagen, das Obergestell kann als Sommerwohnung Verwendung finden. Industrielle, Großkaufleute und Freibad-Institute wollen sich meld. a. den **Besitzer Cz. Kowalewski, Inowrocław,** Sw. Ducha 9

Gut erhaltener, starker

Handwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter **U. 3662** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Handwagen, 4-rädig, stark, **zu verkaufen. Długa 44, W. 3** 3680

Puppenherd z. Koch. zu kaufen gesucht. 3667 **Glatz, Gdańska 17.**

Feststehende

Kapselverbund-Dampfmaschine

für Hoch- und Niederdruck, ca. 75 PS Leistg., bei einer Dampfspannung v. 8 Atm., kompl., Fabrikat H. Paucksch A. G. Landsberg a. W., gebraucht, aber in gut. Zustande, sowie eine größere Anzahl ausgebauter **Lagerteile, Wellen** und **Riemenscheiben** für Transmissionen, bill. abzug.

Fabryka Sygnałów Kolejowych **C. Fiebrandt i Ska.** Sp. z o. o. Bydgoszcz 4. 7315

Nähmaschinen

Syst. Singer, Zentralbobin, 185 zł, versenkbar 210 zł, Nähmasch. Veritas Rast & Gasser Stella Centralbobin 195 zł, versenkbar 220 zł, Garantie 30 Jahre.

Fahrräder

Heraldus Lifag 119 zł, Royal Phönix Bałtyk 137 zł, Brillant Pallas 139 zł, Original-Rekord Korona Exzelsior 143 zł, Original Viktoria 163 zł. Sämtl. Räder mit Torpedonabe, Glockenlager, rotem Gummi, Doppelfedersattel, Klotz-Pedalen, Pumpe und Glocke. Ballonräder 10 zł teurer Halbball. 5 zł. Damenräder 10 zł teurer.

Wäscherollen

3walzig, 98 zł.

Sturzbutterfässer, 45 zł.

Zentrifugen

System Alfa. 60 Liter 148 zł, 100 Ltr. 175 zł. 300 Ltr. 450 zł, **Tytan,** 60 Ltr. 99 zł, 75 Liter 110 zł, 80 Liter 125 zł, 150 Liter 148 zł, 450 Ltr. 399 zł, 600 Liter 675 zł. Garantie 20 Jahre.

J. Rytlewski, 7393 **Swiecie n. W.** Tel. 88.

Suche ein Paar Sandsteine, 120—130 groß, auch einzeln, zu kaufen. Angeb. m. Preis an **Stobbe, Mniszek,** pow. Grudziądz. 7557

2 Vollgatter

60 u. 80 cm Durchlaß, Fabrikat Stoeckert, Landsberg, 1 **Bandsäge,** 70 cm Raddurchm., Fabr. Teichert & Sohn, Liegnitz, ein **Doppel-Walzenstuhl,** 700×300 mm, Fabrikat Seck, Dresden, 1 **Paar Mühlensteine,** Franzosen, 125 cm, **13 m Transmission,** 75 u. 80 mm, komplett mit Ringschmierlagern, 1 **Personenauto,** off., Fabr. Steyer, zu verkaufen. **H. Dohrau, Tartak i Młyn wodny, Szlaga Młyn,** poczta Kasparus, pow. Starogard. 7564

Kaufe Hasen

Karl Groß, Bydgoszcz

Dworcowa 23-25. Telefon 128. 7505 Stary Rynek 8. Telefon 1528.

Bechstein-Flügel

neu, Umständehalber **zu verkaufen.** Offerten unter **R. 7535** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kiefern-Langnutzholz

sind **5000—10000 Festmeter,** auch in kleineren Partien, sogleich zu verkaufen.

Gatteraufstellung Waldplatz-Bahnhof möglich. Besichtigung, Bewerbung durch 7608

Baron Paleske, Swarożyn, pow. Tczew.

Villa in Danzig-Oliva

m. 5½- u. 3½-Zimmerwohng. u. schön. 920 qm groß. Garten u. Stall bei Barzahlung für 27 000 G **zu verkaufen.** Ang. **M. 20** a. Fil. Dt. Rdsch., **Danzig, Holzmarkt 22**

Zinshaus in Zoppot 7589

in guter Lage, vollständig renoviert, mit 12 kleinen Wohnungen, fortzugshalb., direkt vom Besitzer, mit G. 12 000.— Anzhlg. **zu verkaufen.** Ang. **P. 4** an **Fil. Dt. Rdsch., Danzig,** Holzm. 22.

Achtung!

Gutes Geschäftsgrundstück,

im Zentrum Danzigs gelegen,

günstig zu verkaufen.

Preis 26 000 Gld., Anzahlung 10—15 000 Gld., Wohnung 3 Zimmer frei. Im Laden befindet sich eine Meierei, ist auch f. jed. and. Geschäft geeignet, wie Pelzgeschäft u. Konfektionswaren, sehr gut als Etagengeschäft. 7514

Johann Lukowski, Danzig-Langfuhr, Ahornweg 8 a, Eigentümer.

Ein in Czyszkówko gel. **Hausgrundstück** m. 6 kl. Wohng., Garten u. 2 Mg. Land wird geg. Landgrundst. v. ca. 20 Mg. z. tauschen ges. Off. a. **An.-Exp. Holtzendorff, Gdańska 35.** 7498

Ein 25pferdiger

Deutz-Dieselmotor

neueren Datums, wegen Stillegung des Betriebes **preiswert zu verkaufen.** Angeb. unt. **D. 7492** a. d. Geschst. d. Ztg.

Spundmaschine für Fußboden u. **Hochleistungsvollgatter**

450 oder 500 mm Rahmendurchgang, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe an Biuro Ogłoszeń **„PAR", Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11, unter **57 369.** 7481

100 PS. Heißdampflokomobile

Fabrikat Wolf, Mgdbg.-Buckau, m. neuer Vorfeuerung, mehrere doppelte Walzenstühle Miag und Hipkow, Schlauchfilter, Ventilatore, Plansichter Miag u. Hipkow, Mischmaschinen, Elevatore, Transmissionen, Steh- und Hängelager, Riemenscheiben, Treibriemen, Förderschnecken, Sacklopfmaschine „Seck", Sackflickmaschine „Singer", elektr. Lichtanlage mit Schalttafel verkaufe preiswert und wollen Interessenten gefl. Anfragen richten unt. V. 7555 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche 7583

einf. Walzenstuhl

300 × 800.

Brandt, Sitno, pow. Sępólno.

2 Milchkannen

20 Ltr. Inh., sehr wenig benutzt, sind zu verkauf. **Promenada 81.** 3642

120 Zentner Eicheln

hat abzugeben 7519

Zarząd leś Wronie pow. Wąbrzeźno.

Stückkalk Portland - Zement Gips Dachpappe Brunnenrohre

und alle anderen Baumaterialien liefern sehr billig

Gebr. Schlieper

Bydgoszcz, Gdańska 140

Tel. 306 7407 **Tel. 361**

Im Zentrum der Stadt:

Geräumige moderne Fabrik

(Shetbau), Oberlicht, Zentral-Heizung, Exhauster-Anlage, Transmissionen, mit anliegenden Nebenbauten u. Wohnhaus

sofort günstig zu verpachten.

Näheres unter **P. 7534** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

6-12 Zimmer

f. **Wohn-,** Gesch.-, **Büro-** evtl. Werkstattszwecke, Weln. Rynek 9, 1. Et., gute Geschäftslage, sof. günst. z. verm. Näheres **Weln. Rynek 9,** m. 3. 7500

5-Z.-Wohn. m. sämtl. Zubeh. z. verm. **Eduard Reeck, Sniadeckich 33,** Ecke Sienkiewicza. 7457

4-Zimmerwohg., neu renov., ab 1. 12. od. 1. 1. 35, zu vermieten. Off. u. **F. 7593** an d. G. d. Zt.

2—3 Zimmerwohng. mit Zubeh. z. 1. 12. od. 1. 1. 35 ges. (1 Person). Offerten unter **S. 3656** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Laden mit 2-Zimmerwohn. v. sof. od. spät. f. 70 Zł. an strebsam. Ehepaar zu vermieten. Offerten unter **M. 3647** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Laden

mit Wohnung, 1 bis 2 Zimmer, von sof. oder vom 1. Jan. im Zentr. der Stadt Bydgoszcz oder Toruń gesucht. Offerten unter **T. 7548** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gr. sonnig. Zimmer, Zentr., möbl., zu verm. **Sniadeckich 12,** m. 5. 3668

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 7242 **Kordeckiego 18,** Wbg. 5.

Schön. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension, an berufstätige Dame oder Herrn zu vermiet. **Grunwaldzka 1,** Wg. 6. 7575

Pachtungen

Pächter

gesucht f. Landwirtsch. mit mod. Geflügelhaltung. 7 ha frei. Später mehr. Grund: Heirat d. Eigentümerin. 7504 **Kroecker, Nickelswalde,** Freie Stadt Danzig.

Weg. plötzlich. Krankh.

500 Mg. pa. Boden

auf 12 J. zu verpachten. Zur Uebern. 36 000 Zł. erford. Off. unt. **Z. 3673** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutgehd. Bäckerei

vom 1. 1. 35 zu pachten gesucht (größer. Kirchdorf bevorzugt). Offert. unter **A. 3675** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Große Garage,

Lagerplatz für Kohlen u. **Stall** sof. zu verm. **Poznańska 1.** 3663

Benesch über Europa.

„Gegenseitige politische Reserve zwischen der Tschechoslowakei und Polen."

Die Herbstsession der Prager Nationalversammlung, die bereits vor einer Woche durch ein Exposé des Finanzministers eröffnet worden war, wurde am Dienstag durch Reden des Ministerpräsidenten und des Außenministers fortgesetzt. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch legte seinem Exposé das Thema zu Grunde:

„Gruppiert Europa sich um?"

Einleitend betonte er, daß der Völkerbund jetzt nicht mehr ein Instrument der konstruktiven internationalen Politik sei, er werde aber auch gegenwärtig bei wichtigen Fragen, so im Falle Österreichs und der Saar, eine bedeutende Rolle spielen. Der Vertrag über die österreichische Unabhängigkeit sei bisher nicht zustande gekommen, weil die Einigung mit Italien über einige wesentliche Punkte (Teilnahme des Völkerbundrates bei der Vertragsdurchführung und Art der Beteiligung einiger interessierter Staaten) mißlang. Die Kleine Entente werde in der Annahme, daß eine Einigung in dieser Angelegenheit auch mit Deutschland möglich sei, hier an ihrem bisherigen Standpunkte festhalten.

In der Habsburger Frage lehne sie jede direkte oder indirekte Restauration ab. Hinsichtlich des Saargebiets gehe das tschechoslowakische Interesse dahin, daß die Regelung der späteren vollen deutsch-französischen Einigung als der wahren Bedingung des europäischen Friedens nicht im Wege stehe. Allerdings bestehe hier die Gefahr ernstester Komplikationen.

Die Beziehungen der Tschechoslowakei zu Deutschland seien gut

und werden durch die normale Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen unterstützt. Da die Tschechoslowakei mit Deutschland keine direkten Differenzen habe, nähere sie sich Deutschland automatisch mit jeder Annäherung Deutschlands an die Freunde der Tschechoslowakei.

Bei der Besprechung des Ostpakts hob der Minister hervor, daß die Polnische Regierung in einer vertraulichen diplomatischen Note hiergegen drei Hauptvorbehalte gemacht habe, von denen einer die Tschechoslowakei betreffe. Von größter Bedeutung sind die Ausführungen Dr. Beneschs über

das tschechoslowakisch-polnische Verhältnis,

das der Minister zum erstenmal offiziell ungünstig beurteilt. Die gegenseitige politische Reserviertheit hat sich über den polnischerseits ihr beigemessenen Charakter lokaler Meinungsverschiedenheiten zu recht erheblichen Anschauungsdifferenzen über wichtige Fragen der allgemeinen europäischen Politik entwickelt. Als Beweis hierfür könne Polens Haltung zum Ostpakt, die polnisch-französischen Beziehungen, der Besuch Gömbös' in Warschau, das Verhältnis Polens zur Kleinen Entente, schließlich das Andauern der polnischen Pressekampagne gegen die Tschechoslowakei gelten. Dr. Benesch hält dies nicht für eine vorübergehende Taktik, sondern für politische Tatsachen von Dauer. Klärung ist hier dem Minister lieber als Unsicherheit, weil sie eine vorbehaltlose Formulierung der tschechoslowakischen Außenpolitik Polen gegenüber ermögliche.

Zur gesamten europäischen Situation äußert sich der Minister: „Die Staaten der Kleinen Entente werden geschlossen mit noch größerer Einigkeit und Hand in Hand mit der Balkan-Entente ihre Politik verfolgen. Das Endziel ihrer Politik und der Politik ihrer Freunde bildet nicht die Isolierung eines Staates, sondern die Einigung aller Staaten, vor allem mit Deutschland. Wir dürfen uns jedoch nicht verhehlen, daß die internationale Situation ernst ist, daß infolge der gegenwärtigen Unsicherheit jedes Ereignis von Belang wie eine Bombe wirken kann. Die englisch-französische Zusammenarbeit bildet für den europäischen Frieden eine Gewähr.

In den nächsten 12 bis 18 Monaten wird sich das Schicksal und der Friede Europas entscheiden.

Die tschechoslowakische Außenpolitik wird alles zur Wahrung des Friedens unternehmen."

Der Außenminister berührte auch die durch den polnischen Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes, sowie die durch die in Genf erhobenen Beschwerden der ungarischen Delegation aufgerollten Probleme. Der tschechoslowakische Standpunkt in der Minderheitenfrage lasse sich wie folgt festlegen: Die Regierung werde alle von ihr eingegangenen minderheitsrechtlichen Verpflichtungen einhalten. Ohne selbst eine Änderung der Minderheitsschutzverträge beantragen zu wollen, vertrete sie den Grundsatz, daß im Falle von Verhandlungen sie hier den in den Verträgen selbst vorgeschriebenen Weg beschreiten werde. Sie ziehe kollektive Abmachungen bilateralen Verträgen vor.

Die Existenz der bestehenden Minderheitsverträge gewährleisten der Republik ein unparteiisches internationales Forum, welches in den bestehenden Fragen die Feststellung der Wahrheit und der Tatsachen ermögliche. Die Tschechoslowakei hat ein Forum nicht zu fürchten, weil sie ihre Verpflichtungen voll erfüllt hat.

Dr. Benesch schloß seine Rede mit den Worten:

„1935 wird für die Tschechoslowakei und für Europa ein schweres Jahr."

42 Seeleute ertrunken.

Auf dem japanischen 123-Tonnen-Fracht-Dampfer „Ronan Maru" der Gesellschaft Chosen Yusenkaisha ist — wie aus Tokio gemeldet wird — während eines herrschenden Sturmes auf der Höhe der Insel Sado Feuer ausgebrochen. Auf die ausgesandten SOS-Rufe begaben sich die in der Nähe des Unglücksortes liegenden Schiffe auf die Suche zur Rettung des gefährdeten Dampfers. Sie mußten jedoch ihre Nachforschungen als erfolglos aufgeben. Die einzige Hoffnung besteht noch darin, daß das Schiff in die Gegend von Wladywostok abgetrieben worden ist. Die Besatzung, die 42 Mann betrug, hat das brennende Schiff in den Rettungsbooten verlassen. Man glaubt, daß alle 42 Mann in dem immer noch wütenden Sturm umgekommen sind.

Die „unpolitische" Flottenkonferenz.

(Von unserem Korrespondenten.)

G. P. London, 31. Oktober.

Zur Zeit finden in London zwischen Japan, den Vereinigten Staaten und Großbritannien Verhandlungen statt, die den Zweck haben, die für den Frühling nächsten Jahres in Aussicht genommene Flottenkonferenz vorzubereiten. Als Hauptmerkmale der gegenwärtigen Verhandlungen zeigten sich von Anfang an einerseits Japans Forderung nach voller Gleichberechtigung mit den beiden angelsächsischen Seemächten, d. h. Abschaffung der im Jahre 1921 auf der Washingtoner Konferenz festgelegten Schlüsselzahlen 5 : 5 : 3, und andererseits Amerikas Weigerung, die überaus hohe Tonnage seiner Großkampfschiffe herabzusetzen und Japans Wünschen in der Gleichberechtigungsfrage entgegenzukommen. Diese beiden Positionen sind natürlich nur schwer zu vereinbaren. Und die Erfolgsaussichten der Londoner Beratungen sind allein aus diesen „technischen" Gründen nichts weniger als rosig. Hinzu kommt indessen noch die außerordentlich gespannte Weltlage, in der die gegenwärtigen Verhandlungen stattfinden. Besonders der politische Gegensatz zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ist heute — wie man weiß — größer denn je. Mit Hinblick auf diesen Gegensatz ist von japanischer Seite noch vor Anfang der Konferenz erklärt worden, daß in London „von Politik nicht die Rede sein dürfe", und daß, falls Amerika politische Probleme anschneiden sollte, der Mißerfolg der Konferenz von vornherein sicher sei. Es ist jedoch evident, daß die politischen Fragen von den maritimen in der Praxis nur schwer zu trennen sind.

Japan verlangt zur Zeit, wie erwähnt, volle Flottenparität mit den beiden angelsächsischen Seemächten, und diese Forderung ist es, die von der gesamten öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten und zu einem großen Teil auch derjenigen Englands als ein völlig ungerechtfertigtes Verlangen und als ein Beweis des japanischen „bösen Willens" hingestellt wird. Hierauf wird von japanischer Seite geantwortet: Japan hat, es ist wahr, keine nennenswerten Übersee-Besitzungen; doch seine Lage ist derjenigen Englands insofern nicht unähnlich, als auch Japan ein Inselreich ist, das nicht in der Lage ist, seine Bevölkerung selbst zu ernähren, das sich von Jahr zu Jahr mehr industrialisiert und das aus diesen Gründen voll und ganz auf seinen Überseehandel angewiesen ist. Hierbei sieht es sich aber im Pazifistischen Ozean den amerikanischen, im Fernen Osten den britischen Flottenbasen gegenüber. „Japan", erklärte der japanische Delegierte, Admiral Yamamoto zu Anfang der gegenwärtigen Verhandlungen mit erstaunlicher Offenheit, „erkennt Englands Recht, in seinem Reiche zu tun, was ihm beliebt, vollkommen an. Aber Japan heißt die neuen Befestigungen von Singapore natürlich nicht willkommen." Und die japanische Presse ergänzt diese Erklärungen durch die unumwundene Ankündigung, daß Japan während der gegenwärtigen Flottenverhandlungen eine weitere Ausdehnung der im Washingtoner Vertrag festgelegten „demilitarisierten Zonen" auf Singapore und die Aleutischen Inseln verlangen würde. In seinem Verhältnis zu den Vereinigten Staaten beunruhigt Japan noch die Tatsache daß die amerikanische Flotte besonders reich an großen Kampfeinheiten ist, die einen außerordentlich weiten Aktionsradius besitzen und daher von Japan als unmittelbare Bedrohung empfunden werden. Man weiß ferner, daß Japan und Amerika einen mit jedem Jahre an Schärfe zunehmenden Kampf um den chinesischen Markt führen, und daß ihre wirtschaftlichen Interessen im Gebiet des Stillen Ozeans überall scharf aneinander prallen. Endlich existiert heute noch das 1921, zur Zeit der Washingtoner Konferenz nicht bestandene Problem Mandschukuo, über dessen Verhältnis zu den gegenwärtigen Flottenverhandlungen der japanische Delegierte selbst offen erklärt hat: „Die japanische Flotte muß natürlich weitgehende Beachtung jener Situation schenken, die durch die Schaffung des neuen Staates Mandschukuo entstanden ist und der nicht eine Flotte besitzt, die seine Interessen genügend schützen könnte . . ."

Die Flottenpolitik der Vereinigten Staaten ist noch viel mehr als diejenige Japans von rein machtpolitischen Motiven diktiert. Die Vereinigten Staaten haben eine lang ausgedehnte Küstenlinie. Aber diese ist geographisch so beschaffen, daß sie vor der Gefahr von Flottenangriffen überaus gut geschützt ist. Die Vereinigten Staaten besitzen ferner, außer den Philippinen, die sie ohnehin aufzugeben entschlossen sind, so gut wie keine Überseekolonien. Die Ernährung der amerikanischen Bevölkerung ist in keiner Weise vom Überseehandel abhängig. Amerika besitzt daher im Grunde genommen nicht jene wirtschaftlichen Voraussetzungen, die den Unterhalt einer großen Kriegsflotte unerläßlich erscheinen ließen. Dessen ungeachtet sind die Amerikaner von der Wahnidee „die mächtigste Flotte der Welt" zu besitzen, förmlich besessen. Auch Präsident Roosevelt sympathisiert offen mit der „Big-Navy"-Gruppe und hat nach London als Unterhändler einen typischen Vertreter dieser Richtung, den Admiral Standley entsandt. Die einzige Erklärung für diesen amerikanischen Flottendrang ist die Amerika keinen Augenblick verlassende Furcht vor Japan und die neuerdings noch hinzu kommende Befürchtung, daß Großbritannien möglicherweise den japanischen Flottenforderungen ein allzu williges Ohr leihen könnte. Sollte aber Japan auf seinen Forderungen bestehen so ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten die verpönten „politischen Fragen" in die Diskussion werfen werden. Diese „politischen Fragen" beschränken sich natürlich nicht nur auf den Fernen Osten. An den gegenwärtigen Verhandlungen nehmen Frankreich und Italien nicht teil. Aber es genügt, an die bekannte französisch-italienische Flottenrivalität im Mittelländischen Meere zu denken, um zu erkennen, daß auch von dieser Seite auf die gegenwärtigen Londoner Verhandlungen sichtbare Schatten fallen und eine Verständigung erschweren.

Angesichts einer solchen Weltsituation, die einerseits durch die amerikanisch-japanische Spannung im Stillen Ozean und andererseits durch die französisch-italienische Rivalität im Mittelländischen Meere gekennzeichnet wird, läge es für England nahe, sich abermals in der Rolle des friedlichen Vermittlers zu versuchen. Aber bekanntlich hat auch England in der Welt allerhand maritime Interessen wahrzunehmen. Und wenn die übrigen Großmächte sich mit ständig zunehmendem Mißtrauen belauern und immer weiter rüsten, so kann Großbritannien, meint es, natürlich nichts anderes tun, als dieser Weltlage Rechnung zu tragen und seine Flottenpolitik gleichfalls dementsprechend einzurichten. Der Ruf nach einer Flottenverstärkung und Ablehnung jeglicher Abrüstungsvorschläge ist ja in England in letzter Zeit ohnedies sehr laut, und die Regierung hat mehrfach deutlich zu verstehen gegeben, daß sie sich diesen Stimmen gegenüber keineswegs taub verhält. Soeben ist in England (im Verlage Sampson Low, Marston & Company) ein Buch über den gegenwärtigen Stand der Weltflotten, „The World's Warships", von Oscar Parkes erschienen, aus dem man erfährt, daß im gegenwärtigen Augenblick, da die Mächte in London zusammenkommen, um angeblich eine Einschränkung der Flottenrüstungen zu besprechen, die fünf maritimen Großmächte zusammen nicht weniger als 715 000 Tonnen Kriegsschiffe unter Konstruktion haben. An der Spitze dieser neuen formidablen Flottenrüstungen schreiten die Vereinigten Staaten mit 250 000 Tonnen unter Konstruktion. Großbritannien steht mit 140 000 Tonnen an zweiter Stelle. Hiernach folgen Frankreich und Italien. An letzter Stelle steht Japan mit 90 000 Tonnen unter Konstruktion. Schon diese flüchtige Übersicht genügt, um zu erkennen, daß es — in Anbetracht der derzeitigen gespannten politischen Weltlage — bei den Londoner Besprechungen ebenso wie bei der im nächsten Jahre bevorstehenden Flottenkonferenz kaum mehr um das Ausarbeiten eines Abrüstungsplanes, sondern im besten Falle bloß um die Regulierung der Aufrüstung und Vermeiden eines neuen Flottenwettrüstens gehen kann.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Der Sachsen großer Herzog.

Widukinds Kampf und Tragödie.

Ein Bauernvolk an der Wende der Zeiten.

Heldenlied zwischen Sage und Geschichte von Herbert Steinmann.

IV. Kapitel.

Nur einer blieb fern . . .

Karls Hoffnung erweist sich wiederum nur allzu schnell als trügerisch. Er rechnet nicht mit Widukind und den anderen Trotzigen, deren zäher Kampfwille nicht zu Kreuze kroch. Kaum hat der Franken König den Rücken gewandt, da rollt aufs neue der Aufstand durchs Land, brechen die Freiheitskämpfer zu neuem Sturm aus den Wäldern hervor.

Diese Welle von 776 bricht sich zwar an den Mauern der Sigiburg, die vielumstrittene, immer wieder gewonnene und verlorene Ehresburg aber nimmt Widukind mit stürmender Hand. Immer heller klingt sein Name auf unter dem Sachsenvolk, immer stärker wird der Zauber seiner Persönlichkeit, immer gefürchteter auch sein Ruf bei den Franken. Er scheint sich verdoppeln zu können, taucht hier und da auf, immer an der Spitze einer totbereiten kühnen Schar von Sachsen. Schon wagt man in Kloster und Palatium, in Feldlager und Siedlung seinen Namen nur noch zu flüstern. Die Frauen der fränkischen Siedler, entlassener erprobter Kriegsleute, raunen ihren ungebärdigen Kindern zu:

„Still, sonst kommt Widukind!“

Die Sachsenmütter aber sagen:

„Still, der Karl kommt!“

Er kommt. Zu Worms haben ihn die Hilferufe der Seinen erreicht. Er hält hier große Musterung, das Maifeld dieses Jahres 776, und zieht mit Macht heran. Wieder züchtigt er das Sachsenvolk mit schwerer Hand dafür, daß es frei sein will und niemand untertan als seinen Göttern und seinen selbstgewählten Führern. Nutzlos der tapferste Widerstand, ausgefochten bis zum Weißbluten. Die eisernen Reiter siegen.

Und während das eroberte Land stöhnend da liegt, schreibt Karl, der Frankenkönig, zu **Paderborn** das erste große Maifeld, den ersten Reichstag im Sachsenlande aus. Huldigung verlangt er und Eid von jedem edelen Sachsen. Er läßt sie laden nach fränkischem Recht, so als seien sie bereits lehnspflichtig und zu seiner Gefolgschaft eingeschworen.

Viele kamen, Trotz im Herzen, neugierig vielleicht, des Frankenherrschers Person und seine Macht von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Ja, wahrlich das ist anders als ein gewöhnliches Feldlager, diese Musterung zu Paderborn. Unabsehbar scheint die Masse der Prunkzelte. Gesandte aus allen Teilen des immer weiter sich dehnenden Frankenreiches strömten hier zusammen. Bischöfe und Grafen, Gelehrte und Schreiber, Garden und Wachen, ein unaufhörliches glitzerndes Gewimmel, dazu das Traben der Rosse, die langen Reihen gemusterter Krieger, Fanfarenschall und Paukenschlagen — wahrhaftig ein sonderbares Schauspiel für die treuherzigen, einfachen Sachsen.

Bereit stehen sie schon, empfangen zu werden von ihrem Bezwinger, da müssen sie andern den Vortritt lassen. Die Sachsen schütteln nur die Köpfe. Sind das auch Menschen oder welche von jenen schwarzen Dämonen, von denen die Christenpriester immer sprechen? Braune und gelbe Gesichter, hagere drahtige Körper, schwarz glimmende Augen, bunte Kleider von fremdem Schnitt, besät mit Gold und Silber und funkelnden Steinen, krumme Säbel an der Seite, seltsame Sättel, schöne helle edele Pferde und grün das Feldzeichen, das ihnen vorangetragen wird!

Vielleicht erkennt hier manch Tapferer zum ersten Mal, gegen welche Macht er gekämpft, als man ihm verdolmetscht, die Dunkelhäutigen seien Herzöge eines fremden kühnen Volkes aus dem Lande, das „Hispania“ genannt wird. Und sie sind gekommen, Waffenhilfe zu erflehen von König Karl.

Dann kommt die Stunde, wo der Sachsen Edelinge aus allen Gauen vor dem Frankenherrscher stehen, nach seinem Ruf und Gebot. Vom Podium aus, auf dem der Thronsessel unter dem Baldachin steht, mustert Karls Auge die Masse der hochgewachsenen Blonden. Es ist, als wolle er jedem Einzelnen ins Herz sehen. Dann winkt er dem Gaugraf, dem Engern anvertraut ist, an seine Seite.

„Welcher von ihnen ist Widukind?“

„Er ist nicht gekommen, den Königsboten hat er die Ladung abgenommen und — — —“

„Und . . .?“ drängt König Karl. Schon schwillt ihm die Zornader, Mahnung zur Vorsicht für jeden seiner Umgebung.

„Nun?“

„Vergebt dem Boten böse Nachricht!“ haspelte der Graf. „Er hat's gewagt, die Ladung mit Eurem Insiegel zu zerreißen und sagen zu lassen — —“

„Weiter . . .!“

„— — sagen zu lassen, er wüßte nicht — dieser Frevler! — was ihm der Frankenkönig zu befehlen hätte. Er sei ein freier Sachse auf eigenem Boden und — — und — kein Frankenknecht. Das hat er gewagt, der Rebell. Ich bitte Euch, mein Gebieter, was kann Euch an einem einzelnen liegen, dort stehen doch die vielen, Euch zu huldigen.“

Grollend rollt der Donner in Karls Stimme:

„Mehr wert wär mir dieser eine Widukind gewesen als all die andern dort zusammen, die doch noch Trotz und Widerstand im Herzen haben, die widerwillig nur den Nacken beugen vor dem Kreuz und vor dem Königsbanner, die nur warten auf den Ruf des einen, der nicht gekommen ist. Oh, ich kenne ihn und kenne sie — — — laßt sie näher treten, die Sachsenwildlinge!“ — — —

Als die Nacht kommt, ist er noch lange wach im Palatium zu Paderborn. Der Franken Herrscher geht noch lange auf und ab in dem Gemach, durch dessen offene Fenster Waffengeklirr und Stimmengewirr zu ihm hereindringen.

Karls Augen aber sehen weiter, sehen hinaus in das große, halb nur gebändigte Land, und seine Gedanken wandern mit. Ja, sie haben sich unterworfen, sie haben seinen Worten gelauscht, den guten, die von Versöhnung und Liebe, von der Mission des Christentums und der fränkischen Weltherrschaft sprachen, und den bösen, die ihnen Vernichtung drohten und blutige Vergeltung bei Trotz, Widerstand und Rebellion.

Und doch fühlt Karl in dieser Stunde, daß das alles nur halb war. Einer ist nicht gekommen, einer, der die Seele des Sachsenvolkes ist. Wenn der nach Paderborn gekommen wäre, ehrlich gekommen wäre, dann wäre alles gut. Aber dieser eine wird nicht ruhen und rasten — — —

„Widukind — Widukind“, murmelt Karl, „ohne dich ist keine Ruhe in diesem Lande. Frieden wird erst sein zwischen Sachsen und Franken, wenn Frieden ist zwischen dir und mir.“

Ein dunkler Schatten war auf den glänzenden Tag von Paderborn gefallen, den nur der Frankenkönig sah; der Schatten Widukinds, des Sachsenherzogs.

Widukind war nach Norden aufgebrochen. Ihn litt es nicht in den Sachsengauen, wo die Glocken läuteten und Donar und Saxnot vertrieben, wo steinerne Häuser errichtet wurden und fremde Grafen walteten. Er sann auf Hilfe und Plan auf neuem Befreiungskampf.

Neue Schwertgenossen galt es zu werben. Auf hochbordigen Drachenschiffen fuhr der Sachsenheld mit seinen Getreuen über die graue schäumende Flut der Nordsee zur Wikingerfahrt für der Heimat Freiheit.

Und während die langen schweren Riemen von nervigen Fäusten gezogen, das Wasser schlugen, stand er einsam und still am Bug, umspritzt von Gischt und Schaum, und spann Gedanken um Gedanken; keiner davon, der nicht des Sachsenvolkes Not galt.

Verden.

Beides schaffte Karl der Franke:
Liebenswertes, Hassenswertes;
Hielt er fest am Kreuz der Kirche
Fester doch am Kreuz des Schwertes.

Und mit rotgefärbten Händen
Schwang er's gegen unsere Väter,
Ein Apostel in der Brünne,
Ein mit Blut bespritzter Beter.

Uns uns selbst abzugewinnen,
Hat er totwund uns gehauen;
Zeigend nach den Himmelsburgen,
Nahm er uns die Erdenauen.

Eitler Glanz der Römerkrone!
Verdens grause Mordgerichte.
Mag ihm Gott verzeihn, doch schuldig
Bleibt er sie der Weltgeschichte.

Doch den Wirrern und den Klirrern,
Die da ziehn mit großem Schalle,
Allen klebt ein Mal am Schilde,
Und ihr Verden haben alle.

Friedr. Wilh. Weber.
„Dreizehnlinden.“

Wohl aufgenommen ward er von Sigifried, der Dänen König. Hochgeehrt saß er an der Schwertseite des Fürsten. Gastfreundschaft fand er und seine Mannen. Waffenhilfe ward ihm zugesagt durch junge Mannschaft. Aber lange hielt es nicht den Ruhelosen.

Weiter ging die Fahrt zum verwandten Volk der Friesen. Auch hier fanden Widukind und die Seinen gastfreundliche Aufnahme und mancherlei Ehrungen. Man versprach den Sachsen beizustehen, wenn abermals der gewaltige Sturm, der letzte Sturm des Aufstandes, wie man hoffte, begann und die Franken aus den sächsischen Gauen fegte.

Nicht lange konnte es mehr dauern, denn schon kamen Botschaften aus dem Sachsenland, daß König Karl seit langem abgezogen sei.

Heimlich, auf stillen Waldpfaden, nächtigend auf den Höfen treuer sächsischer Bauern, die nur zähneknirschend den Druck der fränkischen Faust ertragen, so kommt Widukind, der Sachsenherzog wieder in das Land, so erreicht er den Ort, der, unangreifbar wie eine gewaltige Festung, nur scheu und mit aller Vorsicht von den eisernen Rittern des Königs Karl betreten wird — den Harz.

Fest und trutzig ragen die Mauern der Harzburg empor. Hierher dringt kein fränkischer Fuß. Hier sammelt Widukind seine Getreuen, hier empfängt er die Boten der Dänen und Friesen und der sächsischen Stammesführer. Jede Stunde, jede Minute des Tages gilt der Vorbereitung. Und eines Tages kommt eine Nachricht, an die er kaum noch zu hoffen glaubte.

Vom spitzbogigen Fenster aus erkennt er den Boten, der eilig durch das scharfbewachte Tor kommt.

Widukinds Augen leuchten.

„Alf, der Freisasse ist's. Wenn er kommt, brennt's im Gau der Engern und Westfalen. Nicht umsonst sandte ich ihn nach Paderborn“, wendet er sich an Wulfo. Da tritt Alf auch schon ein.

„Gutes künde ich dir, Widukind. Im Paladium zu Paderborn spricht man Übels. Sie erzählen es schon überall. In einem Bergpaß im fernen Land Hispania liegt des Frankenkarl ganzes Heer erschlagen. Es heißt auch, er selbst habe den Tod gefunden.“

Widukinds Gestalt reckt sich.

„Wahrlich, willkommene Botschaft. Nun ist die Stunde da.“

Noch an diesem Tage bricht er auf.

An den Quellen der Lippe, dort, wo heute der friedliche Ort Lippstadt liegt, dort hat Karl eine neue Zwingfeste gegen Sachsentrotz errichtet. Karlsburg heißt sie. Hier beginnt es. Ehe der Frankengraf und seine Mannen es noch begriffen, beginnt der Sachsensturm gegen die Burg. Und wie es hier ist, so überall in den Gauen, wo Franken sitzen. Nach einem wohldurchdachten, wohldurchgeführten Plan werden die Fremden fortgesprüht wie Spreu unter dem Flegel auf der Tenne.

Im Norden kämpfen Dänen und Friesen gemeinsam mit dem sächsischen Stamm der Nordalbinger gegen die Fremdlinge. An der Elbe haben sie sich erhoben, rings um den Harz, in allen Gauen der West- und Ostfalen und der Engern. Der Sachsen Heer dann einmal aufgestanden zum Kampf, ist nicht mehr aufzuhalten. Wieder brandet die Flut eines empörten, gepeinigten und unterdrückten Bauern- und Kriegervolkes im Abwehrkampf über die eigenen Grenzen hinaus.

Jetzt klingt am Rhein der Hilferuf fränkischer Untertanen und Siedler.

„**Widukind kommt!**“

Die ostfräntischen und alemannischen Aufgebote Karls werfen sich den Sachsen entgegen, drängen sie von den bedrohten Landen ab. Widukind führt seine Scharen gen Thüringen, Vergeltung übend überall da, wo Franken leben und walten.

Aber König Karl ist nicht tot, wie das Gerücht es wollte, wenn auch die Niederlage schlimm genug war im spanischen Engpaß von Roncewall, wo Roland, Markgraf der bretonischen Küste, mit einem großen Teil des Heeres den Schwerttod fand.

Bald werden es die Sachsen spüren, daß Karl noch lebt. Er bietet seine Heere auf. Unwiderstehlich dringen sie vor. Die Ehresburg, die von dem aus Fulda mit knapper Not entkommenen Abt Sturmi mühsam gehalten wird, wird entsetzt.

Abt Sturmi selbst ist von den Aufregungen so mitgenommen worden, daß er den Winter dieses Jahres 779 nicht mehr überlebt. Er stirbt am 17. Dezember. Bei **Bocholt** findet die Entscheidungsschlacht statt. Dicht an dicht prallen die Heere aufeinander. Karl, der persönlich die Schlacht leitet, sieht den **Eberkopf**, die keilförmige, urgermanische Schlachtformung der Sachsen, wie sie sich in wildem Stoß in die unerschütterlich scheinenden Reihen seiner Franken einbohrt. Er sieht auch den Mann ganz vorn an der Spitze des Keils, den Mann mit den langen, blonden Locken unter dem Flügelhelm — er sieht Widukind, dessen Sachsenschwert fränkische Männer niedermäht wie die Sichel des Bauern das reife Korn.

„Paderborn“, denkt der Frankenherrscher einen ganz kurzen Augenblick lang, „wärst du nach Paderborn gekommen, dies alles wäre nicht.“

Dann gibt er seine Befehle. Eisern prallen neue Frankentruppe heran, ein Ringen wird es, Leib an Leib, Schwert gegen Schwert, ein Ringen bis in die sinkende Nacht.

Dann sind die Sachsen vernichtend geschlagen. Und der Männer vom Volk der Sachsen gingen viele, viele mit blutenden Schwertwunden ein in Walhall. Aber nicht weniger der Franken waren es, die hinabfahren mußten in das lichtlose Heim Hels, der dunklen Göttin.

Karl mustert die Toten und Verwundeten. Widukind ist nicht darunter. Auch unter den Gefangenen ist er nicht.

Verschwunden ist der Sachsenherzog, so geheimnisvoll, wie er zu Beginn des Aufstandes aufgetaucht ist.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Elida.“ Die Erben sind insofern nicht im Recht, als sie nicht von sich aus einfach den Prozentsatz auf die Hälfte herabsetzen können. Dazu sind sie nicht berechtigt. Dagegen könnten die Erben von den neuen Gesetzen über die Entschuldung der Landwirtschaft Gebrauch machen, d. h. sie könnten sich an das zuständige Kreisschiedsamt wenden mit dem Antrage auf Gewährung der in der Verordnung vom 24. Oktober 1934 (Dz. Ust. Nr. 94 Pos. 841) vorgesehenen Erleichterungen bei der Abzahlung ihrer Verpflichtungen. Als solche Erleichterungen kommen in Frage die Verteilung der Abzahlung der Schuld in Raten und die Herabsetzung des Zinsfußes auf 4½ Prozent und vielleicht bis herunter auf 3 Prozent. Die Abzahlung würde in 28 halbjährigen Raten zu erfolgen haben. Angesichts dessen müssen Sie es sich überlegen, ob es nicht ratsamer ist, sich mit der Herabsetzung der Zinsen auf 6 Prozent einverstanden zu erklären. Die Voraussetzung dafür wäre allerdings, daß die Schuld in der bisherigen Höhe gesichert ist.

„Veilchen“. Sie können einen gebührenfreien Paß nachsuchen mit der Begründung, daß Sie Ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegen wollen. Der Deutschen Paßstelle müssen Sie aber nachweisen, daß Sie drüben eine Unterkunft finden. Innerhalb eines Jahres können Sie auf diesen Paß nach Polen zurückkehren.

N. N. Sie brauchen nur die gesetzliche Miete zu zahlen, die nur 30,75 Zloty monatlich beträgt. Sie können, was Sie dem Vermieter freiwillig bezahlt haben, nicht zurückfordern, wenn Ihnen die Vorkriegsmiete (Grundmiete) bekannt war. Aber Sie können immerhin den Vermieter darauf hinweisen, daß eine derartig unbillige Forderung unter die Vorschriften zur Bekämpfung des Kriegswuchers fällt. Die Flurbeleuchtung brauchen Sie nicht zu bezahlen, das ist Sache des Hauswirts.

Reform Nr. 3. Das Kapital wird zum Kurse des Dollars vom 1. 10. 29, d. h. voll berechnet = 10 668 Zloty (Kurs 8,89), wenn Sie dem Schuldner nicht Stundung gewährt haben. Zinsen zu 5 Prozent können Sie nur für die letzten 4¾ Jahre, d. h. vom 1. 1. 30 bis 1. 10. 34 fordern, die anderen sind verjährt. Daß Sie den Schuldner wegen der Zinszahlung gemahnt haben, hemmt die Verjährung nicht; zur Verhinderung der Verjährung hätten Sie Zinsen einklagen oder stunden müssen. Wenn Sie dem Schuldner für die Rückzahlung des Kapitals keine Stundung gewährt haben, können Sie vom 1. 1. 30 ab Verzugszinsen (d. h. 10 Prozent) verlangen.

Weidmannsheil 77. 1. An Versicherungsbeitrag sind (abgesehen von der Krankenversicherung) 5,2 Prozent des Durchschnittslohns zu zahlen. Davon zahlt der Arbeitnehmer, also der Versicherte, 3,3 Prozent und der Arbeitgeber 1,9 Prozent. Anspruch auf Pension (Rente) hat der Versicherte nach einer Wartezeit von 60 Monaten, wenn er Invalide wird oder wenn er, was dasselbe bedeutet, das 65. Lebensjahr überschritten hat. Bei Arbeitslosigkeit wird eine Beihilfe gewährt von 30 Prozent des Durchschnittslohns für einen unverheirateten und 40 Prozent für einen verheirateten Versicherten. Die Wartezeit beträgt 12 Monate. 2. In der fraglichen Zeit stand der Dollar auf Pari. Der Gläubiger ist berechtigt, den Dollar zum Kurse am Fälligkeitstage zu berechnen, und ist auch berechtigt, für den Betrag, mit dem er im Verzuge ist, Verzugszinsen zu berechnen, die heute 10 Prozent betragen. Mit Abzahlungen braucht sich die Firma nicht einverstanden zu erklären. 3. Ein Einfuhrverbot auf Wäsche aus der Schweiz besteht nicht. 4. Sie können bei Gericht einen Antrag stellen auf Herabsetzung des Alimentationsbetrages. Die einmalige Abfindung und deren Höhe können Sie nur mit dem gesetzlichen Vertreter des Kindes vereinbaren.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 258.

Bromberg, Sonntag, den 11. November 1934

Das Ausbeutungssystem der Franzosen.

Die Hölle der polnischen Emigranten.

Die Ausbeutung der polnischen Arbeiter und deren menschenunwürdige Behandlung in Frankreich ist oft Gegenstand der öffentlichen Erörterung in der Presse Polens gewesen. Noch steht in aller Erinnerung die plötzliche und gewaltsame Ausweisung der 3000 polnischen Familien im März dieses Jahres. Ein polnischer Emigrant, der zu den Unglücklichen zählt, die Arbeit und Brot verloren haben, und, aller Mittel bar, Frankreich verlassen mußten, stellt uns eine Schilderung zur Verfügung, der wir hier Raum geben.

Der polnische Emigrant schreibt:

Ich habe die ganze Welt bereist. Ich habe viele Länder und Menschen kennen gelernt, bin durch die englischen, holländischen und französischen Kolonien gewandert, habe das Nachtlager mit manchem Indianer am Michigansee geteilt und bin mit Schwarzen, mit Senegalnegern, mit Beduinen in Afrika und Asien zusammengekommen. Auf meinen Wanderungen durch die Welt als Reisender und Arbeitsuchender habe ich Leiden über Leiden kennengelernt. Aber manche Freude und der Wissensdurst, die Welt kennen zu lernen, ließ die erlittene Unbill in den Hintergrund treten.

Nie aber werde ich die Eindrücke vergessen, die ich im Lande der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit", im Lande der „hohen Kultur" und „der höchsten Zivilisation" Europas erlebt habe. Ich meine Frankreich und die Franzosen, die allein den Anspruch erheben, Menschen zu sein, während alle anderen Völker als geringere Kreaturen unter ihnen stehen. Frankreich ist das Land, das viele Konventionen und Verträge mit anderen Völkern über die Behandlung von Menschen und Völkern unterzeichnet hat. Aber niemand sabotiert alle diese Abmachungen so wie die Franzosen selbst. Ich möchte nur auf eine einzige dieser vielen Konventionen hinweisen, nämlich auf die, wonach die polnischen Emigranten in Frankreich die gleichen Rechte wie die Franzosen genießen sollen, sei es im Arbeitsverhältnis, sei es in sozialer Hinsicht.

Aber wie steht es mit der Respektierung solcher Abmachungen? Wenn einer der Emigranten bei irgend einer der unzähligen Gelegenheiten auf ein solches Abkommen hinzuweisen sucht, dann wird er verhöhnt und verspottet. Solange die französisch-polnische Allianz herzlich war, solange vollzog sich dies sozusagen unter der Decke, und wurde sorgsam verheimlicht.

Mit dem Augenblick, als diese Allianz einen kleinen Bruch durch die deutsch-polnische Annäherung erlitt, hat diesen Wandel der polnische Arbeiter in Frankreich am meisten zu spüren bekommen,

gerade der polnische Arbeiter, der Jahre lang bis aufs Blut ausgesaugt und in ein raffiniertes Lohnklassensystem eingeteilt worden war. In dem Augenblick, wo sich der polnische für Frankreich arbeitende Emigrant mit dem wenigen sauer verdienten Gelde häuslich eingerichtet hatte, mußte er seine geringen Habseligkeiten zu Spottpreisen verschleudern und wurde erbarmungslos über die Grenze abgeschoben. Aber diese plötzliche Massenentlassung hatte auch für den französischen Kapitalisten ihren Haken. Der französische Kapitalist konnte jahrelang die ausländischen Märkte beherrschen, weil er seine Waren fast mit dem billigsten Lohn der Welt herstellte. In Frankreich regiert der Kapitalist — an der Spitze Schneider-Creusot. Aus diesen Kreisen werden jetzt Stimmen laut, die billigen Arbeitskräfte doch im Lande zu lassen. Man braucht also den Druck, den die Franzosen in letzter Zeit auf die polnischen Arbeiter ausüben, nicht so sehr ernst zu nehmen. Ich habe aber den Eindruck gewonnen, daß man nur die Arbeiter abschiebt, die ausgesaugt sind, die also die Suppe für Frankreich nicht mehr fett machen. Die abgeschobenen polnischen Arbeiter werden durch andere ersetzt, hauptsächlich durch ehemalige Bergleute aus Westfalen, Dreher, Schlosser, Schmiede, Mechaniker usw., die man als Fachleute besonders in Frankreich begehrt. Diese werden nicht abgeschoben. Warum dies so ist, wird Schneider-Creusot wohl am besten zu beantworten wissen. Von einer Arbeitslosigkeit kann in Frankreich nicht gesprochen werden. Der beste Beweis liegt z. B. in der Tatsache, daß bei dem Bau des berühmten Befestigungsgürtels, der sozusagen Staatsgeheimnis ist, etwa 50 Prozent Ausländer beschäftigt werden. Wären genügend französische Arbeiter vorhanden, würde man für dieses Werk sicherlich keine Ausländer nehmen.

In Frankreich schreien nur die nach Arbeit, die nicht arbeiten wollen. Der Franzose ist aber niemals der gewöhnliche Arbeiter, sondern nimmt immer eine übergeordnete Stellung ein, er ist sozusagen der

Treiber für die Ausländer.

Da aber die ausländischen Arbeiter in der Regel vorzüglich eingearbeitet sind, Sprache und Sitten erlernt haben, sind diese Sorte von Treibern überflüssig. **Es liegt eben im Charakter des Durchschnittsfranzosen, andere für sich arbeiten zu lassen. So ist auch Frankreichs ganze Politik eingestellt.**

Die „Gleichheit", mit welcher sich die Franzosen so gerne brüsten, kennt der polnische Emigrant am allerbesten.

In einer großen Eisen- und Stahlfabrik und in den Erzgruben des Departements Meurthe et Moselle arbeiten seit vielen Jahren polnische Arbeiter, die man durch große Versprechen aus Westfalen, Galizien und Kongreßpolen dorthin gelockt hat. Diese Fabrik wurde im Kriege teilweise zerstört, ist aber durch die Arbeitswilligkeit der Emigranten und auf Reparationskonto des ausgepreßten Deutschland in größerer und modernerer Form entstanden. Es fehlte aber an Fachleuten. Agenten haben aus aller Herren Länder, hauptsächlich aber aus Westfalen, diese Facharbeiter dorthin gelockt. An sämtlichen Walzen im Walzwerk arbeiten polnische Walzer. Stillschweigend wurden ihnen Franzosen als Lehrlinge beigegeben, diese Lehrlinge verdienten aber einen Franken mehr pro Stunde als die Lehrmeister. Nach zwei bis drei Wochen wurden diese Lehrlinge, die kaum die notwendigsten Kenntnisse über die Arbeit hatten, zum Erstaunen aller als Walzmeister angestellt. Danach richtete sich auch der Lohn. So ist es in allen Betrieben.

In den Erzgruben verrichten die Polen Gewaltleistungen, die schier ans Unglaubliche grenzen, wenn man bedenkt, daß von einem einzigen polnischen Lager 30 bis 32 Tonnen Erz in Qualm und Staub zu laden sind. Ein Franzose hat eine solche Arbeitsleistung noch nicht vollbracht. Er ist stets als Steiger angestellt.

In den Kohlenbergwerken kommt der Unterschied in der Entlohnung der Arbeiterschaft am krassesten zum Ausdruck.

Hier besteht das Lohnklassensystem. Ein ehemaliger westfälischer Bergmann, der mit allen Gefahren vertraut ist und die Arbeit gründlich kennt, verdient niemals soviel wie sein französischer Kumpel. (Es gibt in den Kohlengruben noch vereinzelte Franzosen als Arbeiter.) Der polnische Bergmann wird nach der Laune des französischen Steigers aus einer Lohnklasse in die andere versetzt. Der Lohnklassenwechsel ist am Monatswechsel gang und gäbe. Wenn z. B. ein Bergmann den ganzen Monat geschuftet hat und sich freut, einen guten Lohn „herauszuklopfen", so sieht er sich am Ende des Monats plötzlich in eine schlechtere Lohnklasse versetzt. Es werden dafür unzählige Gründe genannt. Von einer Gleichheit der Behandlung kann hier keine Rede sein. Ich hatte Gelegenheit im März d. J. mit einem höheren französischen Beamten in Denain zu sprechen. Das Gespräch drehte sich hauptsächlich um die entlassenen polnischen Bergleute. Auf die Frage, warum keine ehemaligen westfälischen Bergleute zu den Entlassenen gehören, antwortete er: „Weil man von ihnen in Frankreich noch etwas lernen kann." Ich gab ihm darauf zur Antwort: „Also ein tüchtiger Arbeiter und trotzdem in Lohnklassen eingeteilt!" Seine Antwort war ein Zucken mit den Schultern.

Bei den Entlassungen der polnischen Bergleute in Frankreich spielten sich herzerschütternde Szenen ab.

Mancher arme polnische Bergmann, der nur einen Hinweis auf die Ungerechtigkeit wagte, mußte mit dem Gefängnis in Béthune Bekanntschaft machen. Man scheute sich nicht einmal, 50jährige Frauen einzusperren.

Um von der sozialen Fürsorge und Gesetzgebung zu sprechen, genügt es, nur auf eins hinzuweisen: Stirbt ein Emigrant eines natürlichen Todes und hinterläßt eine Witwe, vielleicht noch mit Kindern, dann sind diese Hinterbliebenen ihrem eigenen Schicksal überlassen. Niemand kümmert sich um diese Waisen. Längere Zeit leben diese Unglücklichen von Almosen, bis die Mutter erschöpft und als letzten Trost, nur um die Kleinen vom Hungertode zu retten, ihre Kinder ins Waisenhaus bringt.

Die Mutter hat für immer von ihren Kindern Abschied zu nehmen, muß sich jeglicher Anrechte auf sie entäußern, weil die Kinder auf Staatskosten erzogen werden. Allein und trostlos wandert sie dann von Ort zu Ort, um irgendwo eine Stelle zu finden oder — wie das häufig vorkommt — moralisch zugrunde zu gehen.

So behandelt Frankreich die Emigranten der mit ihm verbündeten Mächte. Man frage diejenigen, die das „Land der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" kennen, und nicht diejenigen, die in Hotels- Kabaretts, in Monte Carlo und Nizza ihre Zeit verbringen und glauben — Frankreich zu kennen. Die wahre Natur der Franzosen spiegelt sich in der Behandlung der fremdländischen Arbeiter, Witwen und Waisen wieder. Es ist Zeit, diese aus der Sklaverei zu befreien.

Die Saugpumpe, die Millionenbeiträge verschlingt.

Die kürzlich veröffentlichte Verordnung des Präsidenten der Republik über die Reform der sozialen Versicherungen, die als ein Beweis dafür aufgefaßt wird, daß die Regierung die in dieser Frage durch den Ministerpräsidenten Kozłowski gemachten Ankündigungen in die Tat umzusetzen entschlossen ist, gibt dem „Jlustrowany Kurjer Codzienny" Veranlassung, noch einmal auf die dringenden Fragen hinzuweisen, die bei der Regelung des Problems der sozialen Versicherungen im Auge zu behalten sind. Das Blatt schreibt u. a. folgendes:

Die erste Etappe ist zurückgelegt. Wir warten ungeduldig auf die weiteren Schritte. Die Regierung sollte einen Plan der gründlichen Reform ausarbeiten, der der Forderung Rechnung trägt, d. h. die Entlastung der Volksgemeinschaft, die Herabsetzung der übermäßigen Gebühren, die Kürzung dieses nahezu eine halbe Milliarde betragenden Tributs, den die Menschen der Arbeit entrichten müssen, denen man als Gegenleistung leider nur Fiktionen bietet. Während aber eine Reform der Krankenversicherung verhältnismäßig leicht ist, stößt die Reform der Pensionsversicherung und die Arbeitslosenversicherung für geistige Arbeiter auf große Schwierigkeiten. Aber gerade die Zwangsgebühren für die ZUPU (Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter) bilden die empfindlichsten Belastungen der Arbeitswelt, die Leistungen der Versicherungsanstalt aber werden immer ungewisser. Die Versicherungsreform muß daher vor allem eine gründliche und grundsätzliche Reform der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter sein.

Die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter ist eine Saugpumpe, die aus den Taschen der geistigen Arbeiter Millionen herausholt und sie einfrieren läßt, indem sie unnötig luxuriöse Gebäude baut oder Reserven in verschiedenen Formen schafft. Die Wirtschaft der Versicherungsanstalt für geistige Angestellte beweisen Ziffern, die das letzte wirtschaftspolitische Jahrbuch der polnischen Telegraphen-Agentur enthält. Im Jahre 1932 betrugen die Beiträge in der ZUPU für die Pensionsversicherung 69 513 209 Zloty und die Beiträge für Arbeitslosigkeit 16 481 056 Zloty, d. h. zusammen 86 Millionen Zloty auf 230 442 Versicherte. Und was hat die ZUPU an Pensions-, Invaliden- und Waisenrenten gezahlt? Alle Renten (insgesamt 10 000) haben im Jahre 1932 nicht ganze 12 Millionen Zloty betragen. Es sind also nach der Auszahlung aller Renten in den Kassen der ZUPU mehr als 58 Millionen Zloty Bargeld in Gestalt von Beiträgen geblieben, die im Laufe eines Jahres eingezogen wurden. An Leistungen aus Anlaß der Arbeitslosigkeit hat die ZUPU im Laufe des Jahres 1932 — 39 669 405 Zloty ausgezahlt. Da aber die Beiträge nur 16 481 056 Zloty betragen haben, hat sich ein Defizit von 23 188 348 Zloty ergeben.

In der Praxis wird dieses Defizit durch die Beiträge zur Pensionsversicherung gedeckt, wenngleich dies in der Theorie unzulässig ist. Dieses Defizit ist heute unvermeidlich und weist dabei nach,

daß die ganze Struktur der ZUPU den heutigen Bedingungen nicht entspricht.

Die ZUPU ist ein eigenartiges Gebilde, ein Paradoxon. Emporgewachsen auf dem Boden des staatlichen Sozialismus sollte sie eine selbständig regierte Institution der gegenseitigen Versicherungen sein. Sie war es auch anfangs in Galizien. Aber es kam der Krieg, es kam die Krisis, es kam die Arbeitslosigkeit. Und gerade in dieser Zeit der Krisis und der Arbeitslosigkeit wurde die ZUPU im ganzen Staate eingeführt. (Im Jahre 1928.) Der Staat legte gleichzeitig auf die ZUPU seine allmächtige Hand, und die Krisis tat das übrige. Schon in kurzer Zeit begann man die Leistungen der ZUPU einzuschränken, sie wurden immer ungewisser und wie sie heute aussehen, weiß jeder Versicherte. Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit ist eine Plage nicht konjunktureller sondern, wie es scheint, struktureller Natur. Es sind keine Aussichten vorhanden, daß sich die Arbeitslosigkeit bedeutend verringern oder verschwinden werde. In Polen beträgt der natürliche Bevölkerungszuwachs nahezu eine halbe Million Köpfe jährlich. Die in den Jahren der staatlichen Unabhängigkeit seit dem Jahre 1919 geborene Jugend ist jetzt noch nicht auf die Arena des Lebens getreten, erst nach drei oder vier Jahren werden Zehn- oder Hunderttausende 19- und 20jährige junge Leute Arbeit und Verdienst fordern. Wir zweifeln sehr, ob diese neuen Tausenden von Leuten Arbeit finden werden, ob der Stand der Arbeitslosigkeit sich verringern wird. Die Arbeitslosigkeit ist eine Plage geworden, die man auf dem Grundsatz der „gegenseitigen Versicherungen" unmöglich wird bekämpfen können.

Hier muß der Staat eingreifen, hier muß der Staatsschatz helfen.

Man muß mit der Fiktion ein Ende machen, daß wir mit dem Versicherungssystem die Katastrophe wie sie die Arbeitslosigkeit ist, beheben werden.

Die riesigen Beiträge, die für die minimalen Pensionen gezahlt werden, (die übrigens nach dem Ablauf von 65 Lebensjahren niemand erhält, wenn er weiter zu arbeiten beabsichtigt) sind ein Tribut für Illusionen. Das Vermögen der ZUPU soll heute 700 Millionen Zloty betragen. Das ist

ein Vermögen der toten Hand,

das faktisch von der Regierung verwaltet wird. Die ZUPU ist heute zwar nicht formell sondern vollkommen eine etatistische Institution. Da sie aber, soweit es sich um Polen außer dem ehemals preußischen Gebiet und Galizien handelt, eine junge, sehr junge Institution ist, so ist sie nicht mit einer großen Zahl von Renten belastet und braucht keine Reserven. Das Riesenkapital der ZUPU bildet faktisch ein Reservoir für den Finanzminister. Wir sind nicht Anhänger des Etatismus, wünschen vielmehr, daß sich das Wirtschaftsleben auf dem Boden der Privat-Initiative und des Privatkapitals entwickle.

Die geistigen Privatangestellten zahlen Beiträge für ihre Pensionen ebenso wie die Staatsbeamten. Der Staat hat die ZUPU in seine Hand genommen, der Staat besitzt die Nutznießung aus den Reserven der ZUPU in einem sehr ergiebigen Maße. Infolgedessen ist es, so behaupten die Anhänger der etatistischen Versicherungsanstalten, nicht einzusehen, weshalb die Privatangestellten weniger Leistungen und eine geringere Sicherheit für ihre Pension haben sollen als die Staatsbeamten. Der Staat müßte daher formell die Garantie für die Pensionen der Privatangestellten übernehmen, die gezwungen sind, sehr hohe Beiträge an die staatliche Institution der ZUPU abzuführen.

Nach Ansicht der Anhänger des Etatismus in den Versicherungen können das Vermögen der ZUPU und die Millionenbeiträge, die alljährlich in die Kassen der ZUPU fließen, in den Händen des Staates ein mächtiges Werkzeug sein, das das Staatshaushaltsgleichgewicht wieder herstellt, und die Behebung der Krisis erleichtert. Zugleich könnte die Höhe der die Angestellten belastenden Beiträge in diesem Falle bedeutend herabgesetzt werden, das würde für die Entwicklung des Wirtschaftslebens einen sehr günstigen Einfluß haben. Man brauchte dabei nicht besondere Fonds für die Pensionsversicherung der Arbeiter und für die Versicherung der geistigen Angestellten unterhalten, man brauchte nicht besondere, kostspielige Verwaltung dieser Fonds führen. Diesen etatistischen Tendenzen der Versicherungen stehen die Forderungen entgegen, der ZUPU den Charakter einer Institution gegenseitiger Versicherungen wiederzugeben.

Man sollte von der ZUPU Fragen trennen, die mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängen, dagegen die Pensionsversicherung auf gesunde Fundamente stützen und das Beitragskapital ausschließlich für Versicherungszwecke verwenden. Dann wird man die Höhe der Beiträge bedeutend herabsetzen können, was eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist. Gleichzeitig wird man die Realität der Leistungen sicherstellen, diese Realität, die heute trotz der riesigen Vorräte faktisch immer mehr fiktiv wird und immer neue Beschränkungen erfährt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Scheingesellschaften werden in Danzig aufgelöst.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 9. November.

Der Senat hat durch eine Verordnung den unerträglichen Rechtszustand beendet, daß Handelsgesellschaften ein Scheindasein fortführen können, wenn wegen Mangels an Masse ein Konkursantrag gegen sie abgelehnt wurde. Solche Scheingesellschaften sind außerstande, ihre dringendsten Verpflichtungen zu erfüllen und besitzen kaum Aussicht auf einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Die Fortführung des Geschäftsbetriebs solcher Unternehmungen führt leicht zu Täuschungen Außenstehender. Nach der Anordnung können künftig solche Gesellschaften bei Stellung des Konkursantrages aufgelöst werden. Damit allein ist allerdings das Ziel, lebensunfähige Unternehmen aus dem Rechtsleben auszuschalten, noch nicht erreicht. Dazu bedarf es der Löschung der Gesellschaft im Handelsregister. Die Verordnung sieht daher eine Bestimmung vor, wonach Gesellschaften und Genossenschaften, die kein Vermögen besitzen, von Amts wegen gelöscht werden können, und zwar ohne, daß eine Liquidation stattzufinden braucht.

Waren aus dem Kontingentverkehr.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 9. November.

Waren, die auf Danziger Einfuhrbewilligung in den Freistaat gekommen sind, dürfen auf Grund des Zusatzprotokolls zu Artikel 8 des Danzig-polnischen Kontingentabkommens nach Polen nur weiterverkauft werden, wenn die Außenhandelsstelle die Waren freigegeben hat. Danziger Firmen, die solche Waren nach Polen verkaufen, ohne eine Freigabe von der Außenhandelsstelle erhalten zu haben, haben Konventionalstrafen in Höhe des dreifachen Wertes der Waren zu gewärtigen, da die von den Firmen bei der Beantragung der Einfuhr abgegebenen Verpflichtungserklärungen bis zur Freigabe weiterhin in Kraft bleiben.

Steigender Anteil der überseeischen Länder an der polnischen Ausfuhr.

Nach den nunmehr vorliegenden Zahlen über den polnischen Außenhandel nach Ländern ist im September der Anteil der überseeischen Länder an der polnischen Ausfuhr weiter gestiegen. Er betrug in diesem Monat 19,7 Prozent der Gesamtausfuhr gegenüber 11,8 Prozent im August. In den ersten neun Monaten d. J. wurden 88,3 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr nach europäischen und 11,7 Prozent nach außereuropäischen Ländern ausgeführt gegenüber 92,5 Prozent und 7,5 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres. Zur Verringerung des Anteils der europäischen Länder an der polnischen Ausfuhr hat in erster Linie der Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland beigetragen. Die Ausfuhr nach Deutschland ist von 17,1 Prozent im August auf 10,9 Prozent der Gesamtausfuhr im September zurückgegangen. Der Anteil Deutschlands an der polnischen Ausfuhr in den ersten neun Monaten betrug jedoch 16,9 Prozent. Eine Steigerung des Anteils an der polnischen Ausfuhr hatten vor allem die Vereinigten Staaten, und zwar von 1,4 Prozent auf 3,6 Prozent (1.—3. Quartal 2,4 Prozent), Südamerika, Asien und Afrika erhöhten ihren Anteil von 1,8 Prozent auf 6,5 Prozent (1.—3. Quartal 2,2 Prozent). In der Einfuhr ist dagegen der Anteil der europäischen Länder von 67,9 Prozent auf 69,9 Prozent gestiegen, während die Einfuhr aus den außereuropäischen Ländern weiter rückläufig war, denn sie ist von 32,1 Prozent auf 30,1 Prozent zurückgegangen. Der Anteil dieser Länder in den ersten neun Monaten d. J. betrug jedoch 37,1 Prozent.

Die neue Holzeinschlagssaison in Westpolen.

Im westlichen Polen ist seit einigen Wochen die neue Holzeinschlagssaison im Gange. Verschiedene Firmen, die nicht von vornherein einen gesicherten Absatz haben, sind bereits in Verhandlungen mit den Waldbesitzern eingetreten und haben sogar verschiedentlich schon Abschlüsse getätigt. Wie sich die gegenwärtige Saison gestalten wird, läßt sich noch nicht mit voller Sicherheit beurteilen. Insbesondere läßt sich über die Preisgestaltung und über den Absatz vorerst noch wenig sagen. Zahlreiche Sägewerksbesitzer bedauern heute, daß sie sich im Vorjahr nicht genügend mit Rohmaterial versorgt haben. Es gibt Bezirke, in denen Holzmaterialien in letzter Zeit völlig ausverkauft waren. Im gegenwärtigen Augenblick erscheint es aber vielen Sägewerksbesitzern noch bedenklich, sich für größere Einkäufe von Rohmaterial zu entscheiden. Nach Ansicht in polnischen Fachkreisen wird die neue Einschlagssaison wahrscheinlich günstiger sein, als die vorjährige. Besonders das Kompensationsabkommen zwischen Deutschland und Polen hat in den Kreisen der polnischen Holzindustrie neue Hoffnungen erweckt, da man meint, daß Westpolen in erster Linie an den Geschäftsumsätzen mit Deutschland beteiligt sein wird.

*

Unter Hinweis darauf, daß die Deutsche Regierung entgegen den ursprünglichen Absichten doch eine Verteilung der polnischen Holzkontingente unter die deutschen Importeure vornehmen werde, empfiehlt die „Gazeta Handlowa" den polnischen Holzexporteuren, sich unabhängig von der Erlangung der polnischen Ausfuhrgenehmigung gleichzeitig zu vergewissern, ob der jeweilige deutsche Abnehmer zur Teilnahme an der Kontingentierung zugelassen ist.

Die polnische Kompensationshandelsgesellschaft hat in Ausführung des Abkommens über den deutsch-polnischen Kompensationsverkehr an alle polnischen Exporteure den Appell gerichtet, daß sie vor der Inangriffnahme eines Geschäfts im Rahmen dieses Abkommens sich vorher mit der Gesellschaft in Verbindung setzen möchten.

Dies soll — wie es in der Begründung heißt — den Zweck haben, einen chaotischen Export zu vermeiden, der eine Ungleichmäßigkeit zwischen Export und Import herbeiführen könnte. Im Falle eine solche Ungleichmäßigkeit eintrete, würden die polnischen Exporteure gezwungen, übermäßig lange auf ihre Forderungen zu warten. Außerdem würden sie die Folgen einer eventuellen Kursschwankung in Kauf nehmen müssen. Die polnische Kompensationshandelsgesellschaft hat ferner die polnischen Exporteure darauf aufmerksam gemacht, daß zur Vermeidung solcher Schwankungen die polnischen Waren in Zloty fakturiert und die Zahlungstermine für die gelieferte Ware den Zahlungsterminen für deutsche Ware angepaßt werden müßten.

Die polnische Kompensationshandelsgesellschaft ist gleichzeitig zur Organisierung der Kompensationseinfuhr aus Deutschland geschritten. Zu diesem Zweck hat sie sich an die polnischen Importfirmen gewandt und sie davon verständigt, welche Waren aus Deutschland für die Einfuhrinteressenten Polens im Rahmen des Kompensationsabkommens eingeführt werden können. Es sollen bereits zahlreiche Anmeldungen polnischer Importeure, wenn auch ungleichmäßig, einlaufen. Inzwischen sind die Kontingente für einige deutsche Waren schon größtenteils vergriffen.

*

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" greift erneut die Kompensationshandelsgesellschaft in Polen an. Das Blatt wendet sich besonders gegen die polnische Kompensationshandelsgesellschaft und die Kaffee-Einfuhrzentrale und wirft beiden vor, daß sie sich lediglich für die Steigerung und Regulierung der polnischen Ausfuhr interessierten, die Einfuhrinteressen Polens aber vernachlässigten. Das Blatt läßt durchblicken, daß es den großen Einfluß des Zentralverbandes der polnischen Industrie auf die polnische Kompensationshandelsgesellschaft dafür verantwortlich hält, daß die industrielle Einfuhr im Kompensationswege so sehr vernachlässigt werde. Es fordert eine gründliche Revision der ganzen polnischen Einfuhrpolitik und einen energischen Abbau des Übermaßes an Institutionen und Krisenverordnungen, die zur Regulierung der Einfuhr geschaffen worden sind und sich größtenteils nicht bewährt haben.

Kampf den Preistreibereien!

Mitarbeit jedes Einzelnen ist notwendig.

Aus Berlin wird uns zu dem bereits von uns behandelten Thema der Bekämpfung der Preissteigerung geschrieben:

Als in diesen Tagen der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Goerdeler, vom Führer und Reichskanzler zum Reichskommissar für Preisüberwachung ernannt wurde, äußerte er sich über seine Aufgabe wie folgt: „Ich werde eine Preisüberwachung durchführen, die sich nach vernünftigen, wirtschaftlichen Gesetzen richtet. Ich werde gegen alle die rücksichtslos vorgehen, die diese Gesetze mißachten und durch ungerechtfertigte Preistreibereien der Gesamtheit Schaden zufügen. Um diese für unser Volk dringend notwendigen Aufgaben durchführen zu können, bitte ich um die Mitarbeit aller."

Ein Aufatmen der Erleichterung ging bei dieser Äußerung durch das deutsche Volk, das sich durch einige unverantwortliche Konjunkturritter, die eine günstige Gelegenheit zum Hinaufschrauben der Preise benutzten, einer Zeit der Teuerung entgegengehen sah. Wir wissen jetzt, daß diese Sorge überwunden ist und die deutsche Wirtschaft auf Grund normaler Preisgestaltung die Möglichkeit eines gesunden Aufstiegs hat. Es ist aber auch dringend notwendig, daß das kaufende Publikum selbst mithilft, die Absichten des neuen Reichskommissars für Preisüberwachung durchzuführen.

Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler bringt in dieser Beziehung die beste Empfehlung mit, denn schon einmal hat er der deutschen Wirtschaft seine Befähigung für das Amt eines Preisüberwachungskommissars bewiesen. Das war vor drei Jahren, als es ihm gelang, die mit einer Teuerungswelle heraufgeschraubten Preise um 9—12 Prozent zu senken. Insbesondere an die deutschen Hausfrauen muß die Aufforderung ergehen, durch lebendige Mitarbeit jeder möglichen Preistreiberei entgegenzuarbeiten. Gerade die Hausfrau, die ja täglich in den verschiedensten Geschäften kauft, hat dadurch auch die beste Gelegenheit, selbst die Preise mit zu kontrollieren und gegen jede ungerechtfertigte Heraufsetzung der Preise Einspruch zu erheben.

Es ist in den letzten Tagen bereits wiederholt vorgekommen, daß Geschäfte vorübergehend geschlossen wurden, die sich im Gegensatz zu den Bestrebungen der Regierung einer ungerechtfertigten Preistreiberei schuldig gemacht haben. Einmal waren es Schlächtereien, die es unterlassen hatten, die vorschriftsmäßige Preistafel vor ihrem Laden auszuhängen, ein andermal Kartoffelhändler, die mehr für den Zentner verlangten, als dem Tagespreis entsprach.

Die Bestrebungen der deutschen Wirtschaft, die allmählich zu einer völligen Gesundung des Wirtschaftskörpers führen sollen, gehen dahin, bei kleinstem Vorteil den größten Umsatz zu erzielen. Durch die Tatsache, daß wesentliche Teile des deutschen Volkes, die noch vor Monaten arbeitslos waren und damit als Konsumenten ausschieden bzw. in ihrer Kaufkraft stark beeinträchtigt waren, heute wieder Arbeit fanden und damit die Käuferschicht stärken, muß sich allmählich der Umsatz der Geschäfte steigern und damit zu einer Erhöhung der Produktion führen.

Hand in Hand mit dem Kampfe gegen die Preistreiberei muß aber der Kampf gegen das Hamstern gehen, der ja erfreulicherweise durch die Aufklärungsarbeit der Regierung bereits wieder im Abflauen begriffen ist. Sobald der Einzelne plötzlich weit über seinen normalen Bedarf hinaus kauft, muß nicht nur eine — wenn auch nur vorübergehende — Verknappung der Vorräte, insbesondere der Rohstoffe, die Folge sein, sondern darüber hinaus gewinnt die deutsche Wirtschaft ein schiefes Gesicht. Es kommt zu einer Konsumsteigerung, die trügerisch ist, weil sie nicht dem normalen Bedarf entspricht. Und sie muß sich folgerichtig in einem Rückschlag äußern, in einem Absinken der getätigten Käufe, bis die gehamsterten Mengen von jedem Einzelnen verbraucht sind.

Mißerfolg des jüdischen Boykotts deutscher Waren in Polen.

Der Rückgang der deutschen Ausfuhr nach Polen im laufenden Jahre ist nur zu einem geringen Grad auf den Verkäufer- und Käuferboykott der jüdischen Kreise zurückzuführen. Nach den statistischen Angaben der Zentraleinfuhrkommission beträgt der Anteil der jüdischen Firmen an der polnischen Einfuhr aus Deutschland in diesem Jahre nur 1 Prozent, während noch vor einem Jahre deren Anteil zwischen 50—75 Prozent schwankte. Da aber die polnische Einfuhr aus Deutschland gegenüber dem Vorjahr nur um 4—5 Prozent zurückgegangen ist, so muß daraus gefolgert werden, daß die arischen Firmen in Polen jetzt mehr Waren aus Deutschland beziehen als früher. Der Rückgang der polnischen Einfuhr ist jedoch noch von verschiedenen anderen Umständen abhängig (Einfuhrverbote, Einfuhrkontingentierung, Erhöhung des Zolltarifs, steigende eigene Industrieproduktion usw.), so daß der Schluß gezogen werden kann, die Verhängung des Boykotts deutscher Waren durch die jüdischen Organisationen, der auch weiter propagiert wird, habe nur einen ganz geringen Einfluß auf den Rückgang der Einfuhr aus Deutschland gehabt.

Riesen-Gewinne bei Schneider-Creuzot.

Die vom Schneider-Creusot-Konzern vorgenommene und von uns schon kurz gemeldete Dividendenermäßigung ist an der Pariser Börse ruhig aufgenommen worden, zumal sie sich in engen Grenzen hält. Bei einem Aktienkapital von nur 100 Millionen Frank beläuft sich der Nettogewinn und die Ausschüttung auf immerhin 20,8 bzw. 20 Millionen Frank gegenüber 26 bzw. 25 Millionen Frank in jedem der letzten fünf Jahre. Da offensichtlich der Reingewinn immer nur in ungefährer Höhe der Ausschüttung ausgewiesen wird, wäre, die entscheidende Frage, ob in gleicher Höhe wie bisher stille Rücklagen gemacht werden konnten. Doch diese Frage wird im Hinblick auf die Publizitätsgewohnheiten von Schneider kaum zu beantworten sein, auch dann nicht, wenn die Bilanzen vorliegen werden. Es wird angenommen, daß sich die Bilanz nicht wesentlich von der vorjährigen, gekennzeichnet durch Undurchsichtigkeit und Knappheit der Angaben, unterscheiden wird.

585 Millionen Zloty Spareinlagen in der PKO. Im Laufe des letzten Monats sind die Spareinlagen in der polnischen Postsparkasse (PKO) um 10 282 764 Zloty gestiegen. Am 31. Oktober d. J. betrug der Gesamtbestand der Einlagen in der PKO 585 269 746 Zloty. Im Oktober d. J. hat sich die Zahl der Sparer um 41 720 auf 1 403 203 erhöht. Seit dem 31. Oktober 1933 haben die Spareinlagen bei der PKO eine Zunahme von 108,2 Millionen Zloty aufzuweisen. Während die Summe der Spareinlagen im Vorjahre 477 069 000 Zloty betrug, war sie im Oktober-Ultimo d. J. auf 585 Millionen gestiegen. Am 1. Januar d. J. belief sich die Summe der Spareinlagen auf 506,5 Millionen Zloty.

Drei memelländische Banken unter Staatsaufsicht gestellt. Der litauische Finanzminister hat drei memelländische Banken, die Landwirtschaftsbank, den Kreditverband memelländischer Grundbesitzer und die Raiffeisenbank unter Staatsaufsicht gestellt und zwei Kreditinspektoren zur Beaufsichtigung der Geschäftsführung dieser Banken eingesetzt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 9. November. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,94, bar 57,84—57,95, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,83 bis 47,01, Prag: Ueberweisung 455,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,95, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,43, Kopenhagen: Ueberweisung 85,00, Stockholm: Ueberweisung 74,00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 9. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,76, 124,07 — 123,45, Belgrad —, Berlin 213 30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,82, 173,25 — 172,39, Spanien —, Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,42, 26,55 — 26,29, Newyork 5,29³/₄, 5,32³/₄ — 5,26³/₄, Oslo 132,60, 133,25 — 131,95, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,25, 136,90 — 135,60, Schweiz 172,58, 173,01 — 172,15, Tallin —, Wien —, Italien 45,34, 45,46 — 45,22.

Berlin, 9. November. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,489—2,493, London 12,405—12,435, Holland 168,26—168,60, Norwegen 62,32 bis 62,44, Schweden 63,96—64,08, Belgien 58,17—58,29, Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,98—81,14, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,14—81,30, Warschau 46,97—47,07.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,25 Zl., do. kleine 5,26 Zl., Kanada 5,28 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,35 Zl., 100 Schweizer Franken 172,07 Zl., 100 franz. Franken 34,80 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 172,31 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,20 Zl., Belgisch Belgas 123,40 Zl., ital. Lire 45,19 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen** 737,5 g/l. 125,2 f. h.), **Braugerste** 707 g/l. (120,1 f. h.), **Einheitsgerste** 685 g/l. (116,2 f. h.) Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), **Hafer** 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	17 to	17.75
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75	Roggenkleie	10.25—11.00
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20 75—21.25	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.25—10.75
c) Sammelgerste	16.75—17.25	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.50—16.00	Winterraps	39.00—40.00
Roggenm. I A 0-55%	21.50—22.50	Rübsen	37.00—38.00
„ I B 0-65%	20.00—21.50	blauer Mohn	40.00—43.00
„ II 55-70%	15.50—16.50	Senf	48.00—52.00
Roggenschrotm. 0-95%	17.00—17.50	Leinsamen	41.00—44.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.50—14.50	Sommerwicken	25.00—27.00
Weizenm. I A 0-20%	29.75—31.75	Viktoriaerbsen	41.00—44.00
„ I B 0-45%	27.00—28.00	Folgererbsen	30.00—34.00
„ I C 0-55%	26.00—27.00	Tymothee	58.00—68.00
„ I D 0-60%	25.00—26.00	blaue Lupinen	9.00—10.00
„ I E 0-65%	24.00—25.00	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
„ II A 20-55%	22.00—23.50	Weißklee	85.00—105.00
„ II B 20-65%	21.50—23.00	Rotklee	120.00—145.00
„ II C 45-55%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
„ II D 45-65%	21.00—21.50	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
„ II E 55-60%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.12
„ II F 55-65%	16.50—17.00	Kartoffelflocken	11.00—12.00
„ II G 60-65%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
„ III A 65-70%	14.50—15.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenm. III B 70-75%	12.00—12.50	Sonnenblumenkuch.	17.50—18.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	17.50—18.50	Kokoskuchen	15.00—16.00
		Roggenstroh, lose	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	20.75—21.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen abwartend, Weizen stetiger, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	703 to	Speisekartoffel	15 to	Hafer	78 to
Weizen	360 to	Fabrikkartoff.	30 to	Leinkuchen	30 to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	400 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	15 to
b) Einheits- „	193 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	55 to	Futtererbsen	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	51 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	83 to	Schwedenklee	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	2 to	Gerstenkleie	15 to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	46 to	Senf	— to	Erdnußkuchen	— to
Weizenkleie	55 to	Kartoffelflock.	— to	Zuckerrübensm.	— to

Gesamtangebot 2166 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	16.25—16.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	15.50—15.75	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	21.00—21.50	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	19.00—19.50	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	17.50—18.00	Leinsamen	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2.20—2.50
Hafer	15.25—15.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.12¹/₂
Roggenmehl (65%)	19.50—21.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	24.50—25.00	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—11.00	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	11.00—12.50	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Senf	51.00—55.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Winterrübsen	—.—	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
roter Klee, roh	130.00—150.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—100.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00		

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 695 to, Weizen 230 to, Gerste 347¹/₂ to, Hafer 126,5 to, Roggenmehl 82,3 to, Weizenmehl 14 to, Kartoffelmehl 3 to, Roggenkleie 190 to, Weizenkleie 210 to, Viktoriaerbsen 75 to, blauer Mohn 1 to, Fabrikkartoffeln 375 to, Speisekartoffeln 120 to, Felderbsen 20 to, Sonnenblumenkuchen — to, Soyaschrot — to, Senf 4,5 to, Kokoskuchen 5 to.

Auserwählte Braugerste über Notiz.

Warschau, 9. November. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 15,00—15,50, Roggen II 14,50—15,00, Einheitsweizen 18,50—19,00, Sammelweizen 17,50—18,00, Einheitshafer 16,50—17,00, Sammelhafer 15,50—16,50, Braugerste 19,50—21,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 27,00 bis 29,00, Viktoriaerbsen 47,00—52,00, Winterraps 43,50—45,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 115,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 135,00—150,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 95,00—120,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 70,00—90,00, —,—, Weizenmehl I B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00—27,00, II A —,—, B 23,00—25,00, C —,—, D 22,00—23,00, E —,—, F 21,00—22,00, G 20,00—21,00, III A 15,00—16,00, Roggenmehl I (0-55%) 24,00—24,50, Roggenmehl I (0-65%) 23,00—23,50, Roggenmehl II 17,00—18,00, Roggenschrotmehl 17,00—18,00, Roggenschrotnachmehl 14,00—15,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgrob 10,00—10,50, fein 10,00—10,50, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 16,25—16,75, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen 17,25—17,75, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe 8,50—9,50, Peluschken 21,50—22,50, Wicken 21,00 bis 22,00, Winterrübsen 43,50—45,00, Sommerrübsen 39,00—40,50, blauer Mohn 44,00—48,00, Leinsamen 43,50—45,00, Soja-Schrot 21,00 bis 21,50, Speisekartoffeln 3,25—3,50.

Umsätze 2154 to, davon 670 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 9. November notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 110—140, Weißklee 80—115, Schwedenklee 180—240, Gelbklee, enthülst 70—80, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 80—90, Engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 40—70, Seradella 9—12, Sommerwicken 20—25, Winterwicken (Vicia villosa) 60—75, Peluschken 20—25, Viktoriaerbsen 44—50, Folgererbsen 28—32, Senf 42—50, Sommerrübsen 35—38, Winterraps 38—40, Buchweizen 20—25, Hanf 40—50, Leinsamen 45—50, Hirse 20—25, Mohn, blau 40—42, Mohn, weiß 45—47, **Lupinen, blau 10—12, Lupinen, gelb 12—14 zł.**